Aktivitäten 2006

34 Vorträge und Präsentationen auf Einladung der jeweiligen Veranstalter

Anfragen zur Kennzeichnung von Lebensmittel und Erzeugnissen aus GVO gab es im Jahr 2006 kaum noch (3 Anfragen). Dieses Jahr standen wieder Fragen zur Sicherheit von GVO und daraus gewonnenen Erzeugnissen im Vordergrund.

Sicherheit von GVO und Sicherheitsbewertung (Auswahl)

Sicherheitsbewertung gentechnisch veränderter Lebensmittel / Deutsche Akademie für Ernährungsmedizin e.V.; Glottertal, 24.02.2006

Bergen gentechnisch veränderte Lebensmittel ein besonderes gesundheitliches Gefährdungspotential? / Landfrauen-Kreisverband Südpfalz; Ilbesheim, 08.03.2006

Gentechnik und Lebensmittel - Sind gentechnisch veränderte Lebensmittel ein Gesundheitsrisiko? / MPI Chemische Ökologie; Jena, 18.05.2006

Sicherheitsanalysen und –sicherheitsbewertung gentechnisch veränderter Lebensmittel / ESOF2006 –Euroscience Open Forum; München, 17.07.2006

Sicherheitsanalysen gentechnisch veränderter Lebensmittel / Dienstversammlung der Lebensmittelüberwachungs- und Veterinärämter, BfEL-Karlsruhe; Karlsruhe, 21.06.2006

Gesundheitsgefährdungen durch gentechnisch hergestellte Lebensmittel – eine kritische Übersicht / Österreichische Akademie für Ernährungsmedizin; Wien, 09.09.2006

Auswirkungen gentechnisch veränderter Lebensmittel auf den menschlichen Organismus / „Grüne Gentechnik“ Workshop für Journalisten; Bundespresseamtes; Berlin, 25.-26.10.2006

Allgemein zur Gen- und Biotechnik

Biotechnologie im Life Science Komplex / Forum „Zukunftswerkstatt Landwirtschaft – Perspektiven der Biotechnologie im Agrarland Nummer eins“: Internationale Grüne Woche 2006; Berlin, 18.01.2006

Grüne Gentechnik – auch in Baden-Württemberg? / Bündnis90/Die Grünen; Remseck, 30.01.2006

Gentechnik im Agrar- und Lebensmittelsektor – Ein Überblick zum Entwicklungsstand / Stiftung für Lebensmittelsicherheit und Verbraucherschutz; Ettlingen, 22.03.2006

Gentechnisch veränderte Lebensmittel – Bedeutung für Deutschland / Arbeitsgruppe Verbraucherschutz der CDU/CSU Bundestagsfraktion; Berlin, 04.04.2006

Gene Engineering- Aspects of GM crops in Germany / Workshop of the IAP – GMO initiative on genetically modified crops; Berlin, 26. – 27.05.2006; (IAP – Inter Academy Panel)

Grüne Gentechnik / Informationsveranstaltung Biotechnologie, Neustadt an der Weinstraße 13.07.06
(hierzu auch Schreiben der Stadtverwaltung: https://www.wggev.de/wp-content/uploads/Neustadt-AgroScience.pdf)

Zukunftsperspektiven der Grünen Gentechnik / Informationsveranstaltung zur „Grünen Gentechnik"; Justus-Liebig-Universität Gießen, 21.07.2006

Pflanzenzüchtung und Verbrauchererwartungen Entwicklungen in der Grünen Gentechnik / InnoPlanta Forum 2006; Magdeburg, 20.11.2006

The implications of developments in genetic in agriculture and food processing for the food and beverage industry / Food & beverage quality summit; Monto Carlo, 29-31th October 2006

Resource Development for Scientific Research - Challenges in Food Research / The 1st Annual Conferences of Higher Education; Damascus, February 19 - 21 2006

GMOs – Regulations in the European Union / Russian Academy of Medical Sciences, Institute of Nutrition; Moskau, 28.03.2006

Genfreie – und Gentechnikfreie Regionen

Das **"Aktionsbündnis Gentechnikfreie Zone Limburg-Weilburg und Lahn-Dill"** lädt für Donnerstag 6.April, um 20 Uhr zu einer Informations-Veranstaltung zum Thema "Agro-Gentechnik" ins Bürgerhaus Ernsthausen ein.

Weilmünster-Ernsthausen. An diesem Abend werden folgende Experten die Fragen zu diesem Thema beantworten: Dr. Maren Heinke, Referentin für den ländlichen Raum vom Zentrum für gesellschaftliche Verantwortung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, Professor Klaus -Dieter Jany, Leiter des molekularbiologischen Zentrums der Bundesforschungsanstalt für Ernährung in Karlsruhe, Ute Kirchgässer, ökologische Pflanzenzüchterin und Demeter-Gärtnerin aus Bingenheim sowie Peter Voss, Generalsekretär des hessischen Bauernverbandes. Die Moderation übernimmt der Journalist Volker Laengenfelder.

Weilmünster-Ernsthausen, 06.04.2006

Gentechnikfreie Stadt Freiburg? / Baden-Messe; Freiburg, 17.09.2006

Gentechnik im Agrar- und Lebensmittelbereich – Karlsruhe eine gentechnikfreie Region? / Ausschuss für Umwelt und Gesundheit der Stadt Karlsruhe; 12.10.2006

Hier auch hier WGG-Stellungnahme vom 29.09.2006: https://www.wggev.de/wp-content/uploads/WGG-zum-Antrag-Beitritt-zur-Gentechnikfreien-Region-Mittlerer-Oberrhein-Karlsruhe-26.9.06.pdf

"Kampagnen gegen die Grüne Gentechnik entbehren wissenschaftlicher Grundlage"

Die Grüne Gentechnik bietet für die Entwicklungsländer große Chancen. Ein internationaler Workshop der Akademienunion erarbeitet unter Beteiligung des WGG eine unabhängige Stellungnahme

https://nachrichten.idw-online.de/2006/05/29/kampagnen-gegen-die-gruene-gentechnik-entbehren-wissenschaftlicher-grundlage

20. Januar 2006: **Podiumsdiskussion der Remsecker Grünen**,
Der Biologe Klaus-Dieter Jany im LKZ-Interview, warum er manche Ängste vor der Gentechnik bei Lebensmitteln übertrieben findet. **„Ein Nullrisiko gibt es letztlich nur 1,80 Meter unter der Erde“**
https://wggev.de/wp-content/uploads/Remseck-Nullrisiko-2006.pdf

Weitere Pressemeldungen:

Gegner und Befürworter im Diskurs über Gentechnik

Grüne laden Experten zu Gedankenaustausch ein

LKZ 1/2/06

REMSECK

(bk) – Viel Geschirr wurde zerschlagen bei der Diskussion um die grüne Gentechnik im Gasthof Lamm. Die Scherben gab es aber zum Glück nur hinter dem Tresen – auch wenn die Diskutanten selbst keinen echten gemeinsamen Nenner fanden. Außer dem, dass noch vieles zu klären sei.

Die Remsecker Bündnis 90/Die Grünen hatten die Veranstaltung am Montagabend unter die Frage gestellt „Brauchen wir Gentechnik ' Landwirtschaft und Nahrun, ...itteln?“. Geladen waren neben Verbrauchern und Landwirten als namhafte Gäste Jürgen Walter, der agrar- und verbraucherpolitische Sprecher der Grünen-Landtagsfraktion, Professor Klaus-Dieter Jany, Biologe von der Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Befürworter der grünen Gentechnik, Clemens Dirscherl, Agrar-Beauftragter der Evangelischen Kirche Deutschlands, und Jürgen Leutenecker von der Arbeitsgemeinschaft der landwirtschaftlichen Ortsvereine Remseck.

Eigene Diskussionsdynamik

Aber Diskussionsrunden haben ihre eigene Dynamik: Es ging statt um das „Brauchen“ nur um das „Wollen“ von grüner Gentechnik – und da trafen die bekannten Positionen aufeinander. Klaus-Dieter Jany als einer der Fürsprecher der „Schlüsselwissenschaft des 21. Jahrhunderts“ sieht keinerlei Hinweis, dass der Verzehr genmanipulierter Lebensmittel Gesundheitsschäden oder Allergien verursacht – und er hält die Koexistenz von genmanipulierten und nicht manipulierten Pflanzen für möglich.

Die zwangsläufig erfolgenden Auskreuzungen seien „nicht rückholbar“, warnte Jürgen Walter. Eine Koexistenz sei besonders in einem solch engen Anbaugebiet wie Baden-Württemberg nicht möglich.

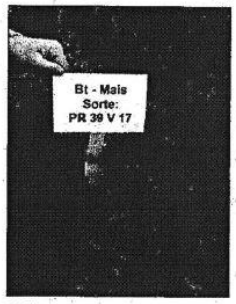
Auf heftigen Widerspruch stießen auch Janys Vergleiche: Milch werde heute in der EU als neues Produkt nicht zugelassen, „und wenn, dann müsste eine Warnung angebracht werden: Nicht für Kinder geeignet. Hoch allergen“. Jany verharmlose damit die Risiken, warf Walter dem Biologen vor.

Den Wissenschaftlern sollte aber doch wenigstens die Möglichkeit gegeben werden, die Unschädlichkeit der genmanipulierten Pflanzen zu beweisen, forderte Jany. Gerade die dazu angelegten Felder würden aber stets verwüstet von Gegnern der Gentechnik. „Wir wären heute noch mit dem Pferdekarren unterwegs, wenn man nicht der Dampflok eine Chance gegeben hätte“, wagte Jany einen weiteren Vorstoß.

„Können noch zu Fuß gehen“

„Und wenn wir wollen, können wir auch heute noch zu Fuß gehen“, entgegnete Walter. Sollten genmanipulierte Pflanzen aber erst einmal ausgebracht sein, dann werde die Wahlfreiheit konterkariert. Dass eine Koexistenz im Schwabenländle schwer werde, gestand allerdings auch Jany ein.

Die Landwirtschaft hierzulande steht aber noch vor weiteren Problemen. Darauf wies Clemens Dirscherl hin. Der Sozialökonom warnte, dass die kleinen Höfe nur überleben könnten, wenn sie eine Nische finden. Und eine solche sei die gentechnikfreie Herstellung ihrer Produkte. „Der Verbraucher will die Manipulation nicht“, pflichtete ihm der Vorsitzende des Kreisbauernverbands, Eberhard Zucker, bei. Und daran werde man sich orientieren.



Bleibt umstritten: Gentechnik in der Landwirtschaft. Archivbild: dpa

Remseck_01-2006: Remseck_01-2006:
https://www.wggev.de/wp-content/uploads/Remseck01-2006.pdf

SONSTIGES

hoch. Wir sollen garantieren, dass die erzeugten Nahrungsmittel gentechnikfrei sind, aber der Saatgutverkäufer gibt uns keine Garantie." Die Gentechnik habe viele Vor- aber genauso viele Nachteile. Einige der anwesenden Landwirte beklagten die geringe Bereitschaft der Verbraucher, angemessene Preise für gute Produkte zu zahlen. Der Vorsitzende des Kreisbauernverbands, Eberhard Zucker, wies darauf hin, dass 70 % der Verbraucher keine gentechnisch veränderten Pflanzen wollen. Daran müssen wir uns orientieren."

Agrogentechnik nicht nötig!

Die ethische Seite der Gentechnik betonte **Dr. Clemens Dirscherl,** Agrarbeauftragter der Evangelischen Kirche Deutschlands. Das Fazit seines lebhaft und überzeugend vorgetragenen Statements: "Eine Koexistenz des Anbaus von gentechnisch veränderten und normalen Pflanzen ist nicht möglich und zum heutigen Zeitpunkt nicht nötig. Wir wissen noch zu wenig, die Begleitrisiken sind zu unerforscht."

Akzeptieren wir Gentechnik?

So müsse die Frage eigentlich lauten, meinte **Prof. Dr. Klaus-Dieter Jany** von der Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Lebensmittel. "Wir können nicht mehr Ergebnisse vorweisen, da unsere Forschung durch permanente Zerstörung der Versuchsfelder behindert wird", verteidigt er die Wissenschaftler. Er weist auf mangelnde Differenzierung in der öffentlichen Diskussion hin. Man müsse jeweils nach Pflanzenart, verändertem Merkmal und Anbaugebiet bewerten. Er räumte ein, dass es eine Nullkontamination nicht gäbe und dass eine Koexistenz beider Anbauformen in Baden-Württemberg mit seiner kleinräumigen bäuerlichen Struktur bei einigen Ackerkulturen schwierig sei.

Ein Holzweg

"Mit der Agrogentechnik befinden wir uns ökologisch und ökonomisch auf dem Holzweg. Sie ist eine nicht rückholbare Technologie. Einmal ausgebracht, ermöglicht sie keine wirkliche Wahlfreiheit mehr", warnt **Jürgen Walter,** agrar- und verbraucherpolitischer Sprecher der grünen Landtagsfraktion. Er verteidigte das bestehende Gentechnikgesetz, das den gentechnikfreien Anbau schütze. Politisch brisant ist die Frage nach der Haftung. Nach derzeitigem Stand haftet der Verursacher. CDU, FDP und die Saatgutindustrie möchten einen Ausgleichsfonds einrichten, in den auch Steuergelder fließen sollen.

Der Verbraucher hat's in der Hand

Am Ende nehmen wir ZuhörerInnen mit, dass das vorhandene Wissen noch viel zu gering ist. Mehr Forschung bei der Umweltsicherheit und Langzeitstudien mit gentechnisch erzeugten Lebensmitteln sind nötig. Umfassende Sicherheitskriterien und Schwellenwerte wären notwendig. Wie in Österreich und Italien wäre es auch für Deutschland wünschenswert, dass einzelne Regionen sich rechtlich verbindlich zur gentechnikfreien Anbauzone erklären können. Wohin soll die Landwirtschaft in Baden-Württemberg gehen? Wir Verbraucher entscheiden mit!

Monika Voggesberger
die-gruenen-fuer-remseck@gmx.de
www.gruene.de/remseck



Das kompetent besetzte Remsecker Podium: Dr. Dirscherl, Jürgen Leutenecker, Dr. Burgmaier, Dr. Jany, Jürgen Walter (von links nach rechts).

Remseck_02-2006:https://www.wggev.de/wp-content/uploads/Remseck02-2006.pdf

WGG-Pressekonferenz: **Zur Sache: Grüne Gentechnik und Kommunikation**

Welche Informationsverpflichtungen haben Wissenschaftler? Welche Ansprüche stellt die Öffentlichkeit? Wie bemühen sich Forscher, diesen Aufgaben gerecht zu werden?

Frankfurter Presseclub, Saalgasse 30, 60311 Frankfurt/Main, 07.12.2006; 10 – 12 Uhr

Die Grüne Gentechnik ist nach wie vor ein gleichsam komplexes wie hoch emotional diskutiertes Thema. Immer wieder wird zu Recht auch die Verpflichtung von Wissenschaftlern hervorgehoben, über Grundlagen, Einsatzbereiche und Einschätzungen der Grünen Gentechnik allgemeinverständlich zu informieren. Vorhandene Wissenslücken sollen dadurch geschlossen und öffentliche Diskussionen versachlicht werden. Viele Forscher und wissenschaftliche Institutionen bemühen sich, dieser Aufgabe gerecht zu werden. Doch oft fällt es nicht leicht, Anspruch und Realität in Einklang zu bringen. Wie gehen Wissenschaftler mit den wachsenden Anforderungen an die Vermittlung von Forschungsergebnissen um? Wo sehen sie Versäumnisse, Chancen und Grenzen, die Kommunikation zu verbessern?

Der Wissenschaftlerkreis Grüne Gentechnik e.V. lädt Sie herzlich zu einem Hintergrundgespräch ein, um diese Fragen zu erörtern. Konkrete Themenstellungen werden beleuchtet und neue Informationsprojekte vorgestellt. Darüber hinaus bietet sich die Möglichkeit, mit namhaften Wissenschaftlern aktuelle Fragen zur Grünen Gentechnik zu diskutieren.

Kurzreferate von:

Prof. Dr. Hans-Jörg Jacobsen, Universität Hannover
Prof. Dr. Klaus-Dieter Jany, Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Lebensmittel, Karlsruhe
Prof. Dr. Lothar Willmitzer, Max-Planck-Institut für Molekulare Pflanzenphysiologie

Eine Reihe von Wissenschaftlern wird darüber hinaus als Diskussionspartner anwesend sein.

Ross-Stitt U. und Schuh S.:

Max-Planck-Institut für Molekulare Pflanzenphysiologie

Anmerkungen zum Fachgespräch: **ZUKUNFTSPOTENZIALE DER GRÜNEN GENTECHNIK und dem zugrunde liegenden TAB-Projekt**

Am 22. Juni 2006 fand unter dem Titel Zukunftspotenziale der Grünen Gentechnik ein öffentliches Fachgespräch im Deutschen Bundestag statt. Thema waren die Ergebnisse des vom Büro für Technikfolgenabschätzung beim Deutschen Bundestag (TAB) durchgeführten Projektes Grüne Gentechnik- transgene Pflanzen der 2. und 3. Generation.

Bereits der Titel der Veranstaltung war irreführend, da große Gruppen gentechnisch veränderter Pflanzen (GVP) weder Gegenstand des Gesprächs noch des entsprechenden Projektes waren. An dem Fachgespräch nahmen Vertreter der Wissenschaft, der Industrie und von Umweltverbänden wie Greenpeace, BUND und andere teil. Die Veranstaltung war zwar als Gespräch angekündigt, tatsächlich blieb aber für Gespräche, Kritik und Statements kaum Zeit. Die Berichterstatter der Fraktionen gaben ihre Stellungnahmen ab und verließen, bis auf eine Ausnahme, direkt im Anschluss daran die Veranstaltung, um all der parallel stattfindenden Haushaltsdebatte des Bundestages teilzunehmen. Erwiderungen aus dem Publikum zu den einzelnen Statements mussten deshalb unterbleiben. Auch insgesamt konnten nur einige wenige Fragen oder

Darstellungen vonseiten der extra angereisten Wissenschaftler, Industrievertreter und Sprecher von Umweltverbänden eingebracht werden. Leider blieb die Chance auf einen konstruktiven Dialog zum Thema ungenutzt.

Ursula Ross-Stitt
Referentin für Öffentlichkeitsarbeit
Max-Plank-Institut für Molekulare Pflanzenphysiologie

Sabine Schuh
Wissenschaftlerkreis Grüne Gentechnik e. V. (WGG)

Die Anmerkungen als Ganzes: https://www.wggev.de/wp-content/uploads/wggmpImg_anmerkungen_zum_tab-bericht.pdf

Bezug der Anmerkungen
Sauter, A., Hüsing, B.: **Grüne Gentechnik - Transgene Pflanzen der 2. und 3. Generation. Endbericht zum TA-Projekt**
https://www.itas.kit.edu/pub/v/2005/saut05a.pdf
https://www.tab-beim-bundestag.de/themenfeld-landwirtschaft-und-ernaehrung_gruene-gentechnik-transgene-pflanzen-der-2-und-3-generation.php

Novo-Magazin: **Gibt es Risiken für den Verbraucher beim Verzehr von Nahrungsprodukten aus gentechnisch veränderten Pflanzen?**
Derlei Fragen tauchen in der öffentlichen Diskussion immer wieder auf. Wir dokumentieren ein Memorandum der deutschen Akademie der Akademie der Wissenschaften.
Novo-Magazin 84 (2006)

Begleitband der Vortragsreihe zu ausgewählten Schwerpunkten der Lebensmittelsicherheit und des Verbraucherschutzes

Grußwort

Nur der informierte Verbraucher kann sich entscheiden, kann eine eigenverantwortliche Wahl treffen und kann sich so gegebenenfalls selbst schützen. Ebenso kann nur der kundige Hersteller die Risiken seiner Produkte abschätzen, für deren Sicherheit er verantwortlich ist. Und letztendlich kann nur durch ein gut funktionierendes Lebensmittelkontrollsystem, das auf dem neuesten Stand der Wissenschaft agiert eine effektive Überwachung stattfinden. Eine Überwachung, die aber gleichzeitig auch Verbraucher und Hersteller offen berät, informiert und schützt.



Die Stiftung für Lebensmittelsicherheit und Verbraucherschutz wollte mit ihrer ersten Vortragsreihe, deren Begleitband Sie gerade in den Händen halten, gemäß ihren Stiftungszielen zu dem oben genannten System einen kleinen Beitrag leisten. Und ich bin überzeugt, dass dies auch gelungen ist. Deshalb spreche ich hiermit allen Besuchern der Vortragsreihe und allen an der Organisation beteiligten, besonders aber den Vortragenden, zum

erfolgreichen Gelingen der Vortragsreihe meinen herzlichen Dank aus.

Nutzen Sie auch weiterhin alle Möglichkeiten zur Information. - Unsere Nahrungsmittel gehen uns alle an. Ich würde mich deshalb freuen, sie auch bei der nächsten Vortragsreihe wieder begrüßen zu dürfen.

Dr. med. R. D. Rurainski
(Stiftungsvorstand)

Inhalt

Herr Prof. Dr. Jany (Karlsruhe)
Biotechnologie / Gentechnik / Perspektiven im Agrar- und Lebensmittelbereich

Herr Dr. Greiner (Karlsruhe)
Nachweis von gentechnisch veränderten Lebens- und Futtermitteln

Herr Waiblinger (Freiburg)
Gentechnisch veränderte Lebens- und Futtermittel - Zulassung, Kennzeichnung und Überwachung

Herr Dr. Lenz (Fellbach)
Trink-, Mineral-, Tafel-, Quellwasser - Wo liegt der Unterschied?

Herr Dr. Sacher (Karlsruhe)
Chemikalien in den Gewässern - Eine Bedrohung für das Trinkwasser?

Herr Dr. Zipfel (Karlsruhe)
Lebensmittelkennzeichnungsverordnung - Informationen für den Verbraucher?

Herr Prof. Dr. Metzger (Stuttgart)
Organische Spurenstoffe im Wasserkreislauf - (K)ein Problem für das Trinkwasser?

Herr Dr. Mäde (Halle / Saale)
Lebensmittelüberwachung im Bereich Fleisch- und Wurstwaren

Frau Dr. Hupfer (Oberschleißheim)
Allergene Zutaten in Lebensmitteln - Gefahr erkannt, Gefahr gebannt?

Diese Stellungnahme steht im Zusammenhang mit dem Übergang von rekombinierter DNA (rDNA) in Milch

Stellungnahme zur Publikation: **Detection of genetically modified DNA sequences in milk from the Italian market von Agodi et al. (2006).** Int. J. Hyg. Environ.-Health 209, 81-88

In der Arbeit wird das Auftreten von rekombinierter DNA aus Soja und Mais in Milchsammelproben von kommerziell auf dem italienischen Markt erhältlicher Milch beschrieben.

Das Fazit dieser Arbeit ist, dass

a) sich in italienischer Milch sowohl aus konventioneller als auch ökologischer Produktion rekombinierte DNA aus Soja und Mais nachweisen lässt,
b) die Herkunft der rekombinierten DNA unklar ist,
c) die rekombinierte DNA sehr wahrscheinlich von außen in die Milchproben gelangt ist.

Die Arbeit kann nicht als Beweis für einen Übergang von rekombinierter DNA aus dem Futter über den Magen-Darm-Trakt und die Blut-Milch-Schranke direkt in die Milch gewertet werden. Hierzu fehlen in der Arbeit die entsprechenden kontrollierten Studien.

Die vorständige Stellungnahme: https://www.wggev.de/wp-content/uploads/Stellungnahme-Agodi-2006.pdf

15.02.2006: **WGG-Schreiben an Bundeslandwirtschaftsminister Seehofer** in Sachen zu Informationsveranstaltungen zur Grünen Gentechnik

Sehr geehrter Herr Minister Seehofer,

wir begrüßen Ihre klaren, konstruktiv-kritischen Aussagen zur Grünen Gentechnik. von denen wir hoffen, dass Sie dem Innovationsstandort Deutschland einen deutlichen Impuls geben werden. Ihre Ankündigung. zu diesen nach wie vor sehr emotional diskutierten Thema offene Informationsveranstaltungen zu initiieren halten wir nicht nur für sinnvoll, sondern für unabdingbar.

Gerade weil diese Thematik solche Emotionen weckt, ist es überaus wichtig, eine Diskussion über Für und Wider auf Basis sachlich fundierter Argumente zu führen. Insbesondere als Wissenschaftler sehen wir uns in der besonderen Verantwortung der Öffentlichkeit sachdienliche Einblicke in die Grüne Gentechnik zu vermitteln und eine offene und konstruktive Diskussion über deren Potential aber auch zu deren möglichen Risiken zu führen.

Gerne sind wir bereit, die von Ihnen angekündigte Informationskampagne aktiv zu unterstützen und bieten Ihnen in diesem Zusammenhang freundlich an, für diesbezügliche, weiterführende Gespräche auch persönlich zur Verfügung zu stehen.

Der Brief: https://www.wggev.de/wp-content/uploads/WGG-Minister-Seehofer-2006.pdf

Der WGG wurde zweimal zu solchen Veranstaltungen eingeladen.

15.03.2006: **WGG-Schreiben an Staatsekretär Müller (CSU)** in Sachen öffentliche Debatte um die Grüne Gentechnik und Abwanderung deutscher Wissenschaftler ins Ausland.

Der Brief: https://www.wggev.de/wp-content/uploads/WGG-Staatsekretaer-Mueller-2006.pdf

Söder fordert eine neues Gentechnik - Moratorium

M. Söder: **„Nicht die Natur dem Kommerz opfern – Wir brauchen ein Moratorium bei der Grünen Gentechnik“**
In seinem Gastbeitrag im Tagesspiegel vom 16. Juni 2006 fordert Markus Söder ein Moratorium für die Grüne Gentechnik, um die Natur nicht kommerziellen Interessen zu opfern. Er argumentiert gegen die Patentierung und Kommerzialisierung in der Landwirtschaft zum Schutz der biologischen Vielfalt.

19.06.2006: **WGG-Schreiben an Generalsekretär der CSU, Herrn Dr. M. Söder**

Sehr geehrter Herr Dr. Söder,

mit Interesse, aber auch leider wachsender Befremdung, habe ich Ihre in oben genanntem Beitrag dargelegte Position zur Grünen Gentechnik zur Kenntnis genommen. Als in eben jenem Bereich tätiger Wissenschaftler, ist mir eine derartige Haltung gegenüber neuen Technologien per se nicht unbekannt. Mit zumeist fatalen wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Folgen für unser Land, hat man diese in Deutschland immer wieder gerne gepflegt.

Auch wenn ich persönlich mit der Verbraucherpolitik der letzten Regierung möglicherweise nicht immer einverstanden war, so schätze und unterstütze ich nach wie vor die seinerzeit von Frau Ministerin a.D. R. Künast getätigte Aussage: ,,Bislang haben Wissenschaftler keinen Beleg für eine gesundheitliche Gefährdung (durch gentechnisch veränderte Lebensmittel) gefunden" (2004): Ich stimme auch Ihnen, Herr Dr. Söder, zu, dass mit dem neuen Gentechnik-Gesetz Weichen für die nächsten Jahrzehnte gestellt werden, Allerdings verbinde ich mit dieser Aussage Kopie an: Minister Dr. Horst Seehofer, BMELV die begründete Hoffnung, dass Minister Seehofer den entsprechenden Weitblick für einen verantwortungsvollen und wirtschaftlichen Umgang mit der Grünen Gentechnik haben wird und seine diesbezüglichen Entscheidungen einzig auf sachlich und nicht ideologisch oder populistisch motivierten Argumenten basieren.

Mit freundlichen Grüßen
Prof. Dr. Klaus-Dieter Jany
1. Vorsitzender

Der Brief: https://www.wggev.de/wp-content/uploads/WGG-Soeder_01-2006.pdf

Der WGG hat von Herrn Dr. Söder bzw. der CSU keine Rückantwort erhalten; nicht einmal eine Eingangsbestätigung ist beim WGG eingegangen.

Das BMELV hat dagegen den Eingang des Briefes bestätigt und später sich auch für die Weiterleitung bedankt.

14.07.2006: **C. Wolff, Ministerpräsident des Landes Niedersachsen** reagiert auf den Beitrag von Söder und seiner Forderung nach einem 5-jährigen Gentechnik-Moratorium im „Der Tagesspiegel“.

14.07.2006: **WGG schreibt an Ministerpräsident Wolff**

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident,

mit großer Freude haben wir Ihren Beitrag ,,Nichts für den Staat", abgedruckt in der heutigen Ausgabe des „Der Tagesspiegel“ zur Kenntnis genommen.

Ihre klaren Aussagen zu dem vom Generalsekretär der CSU, Markus Söder, geforderten Moratorium stimmen uns hoffungsvoll, halten wir dessen Forderung für verfehlt und sowohl der Wissenschaft als auch der Wirtschaft gleichermaßen wenig dienlich. In der Anlage übersenden wir Ihnen zur freundlichen Kenntnisnahme unser Schreiben an Dr. Söder, in dem wir diesbezüglich Stellung nehmen.

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident, Ihre dargelegte Position zur praktischen Anwendung der Grünen Gentechnik zeugt zum einen von einer konstruktiven Grundhaltung und einer prinzipiellen Offenheit für innovative Technologien und zum anderen von einem klaren Blick für Realitäten.

Als verantwortungsbewusste Wissenschaftler sind wir natürlich der Überzeugung, dass nicht alles, was technisch und wissenschaftlich machbar ist, selbstredend auch sinnvoll ist. Doch halten wir andererseits den pauschalen Verzicht auf die Chancen und Möglichkeiten, die eine Technologie wie die Grüne Gentechnik bieten kann, für ebenso fahrlässig und verantwortungslos.

Für weiterführende Gespräche stehen wir jederzeit gerne bereit.

Mit freundlichen Grüßen
Prof. Dr. Klaus-Dieter Jany
1. Vorsitzender

Der WGG wurde zu einem Gespräch eingeladen.

22.07.2006: **WGG-Schreiben: Söder kritisiert Wolff in der „Der Tagesspiegel – online“ vom 15.07.2006**

Sehr geehrter Herr Generalsekretär Dr. Söder,

mit Befremden hatten wir ihre Forderung nach einem fünfjährigen Moratorium für die Nutzung der Pflanzenbiotechnologie (s. unser Schreiben vom 19.06 .2006) aufgenommen und nun nehmen wir mit Bedauern ihre Kritik an den weitsichtigen Äußerungen von Herrn Ministerpräsidenten Wulff zur Grünen Gentechnik im ,,Der Tagesspiegel" zur Kenntnis. Die Stellungnahme von Ministerpräsident Wulff zeugt von einem profunden Wissen über die Problematik der Grünen Gentechnik, während ihre Kritik weitgehend nur populistische Klischees bedient. Sie werfen ihm und indirekt weiten Teilen der Bevölkerung ,,übertriebene Forschungsgläubigkeit" vor. Aber gerade Forschung braucht unser Land, ohne Forschung keine Innovationen und ohne Innovationen keine wirtschaftliche Entwicklung.

……..

Als verantwortungsbewusste Wissenschaftler sind wir natürlich der Überzeugung, dass nicht alles, was technisch und wissenschaftlich machbar ist, selbstredend auch sinnvoll ist. Doch halten wir andererseits den pauschalen Verzicht auf die Chancen und Möglichkeiten, die eine Technologie wie die Grüne Gentechnik bieten kann, für ebenso fahrlässig und verantwortungslos. Auch Minister Seehofer äußerte sich in seiner Rede zur Grünen Gentechnik vor dem Wirtschaftsrat der CDU (07.07.2006) ähnlich und hob hervor: "Ich weiß' dass wir in Deutschland Spitzentechnologien besonders fördern müssen. Der Grundstein für unseren künftigen Wohlstand wird heute gelegt, nicht später. Deutschland sollte nicht noch einmal, wie in der Roten Gentechnik, den Anschluss verlieren." Dies wird insbesondere aber dann verstärkt erfolgen, wenn in Deutschland, speziell zur Grünen Gentechnik, Forschungsergebnisse generell in Zweifel gezogen werden, und vor einer Forschungsgläubigkeit gewarnt wird.

Mit freundlichen Grüßen
Prof. Dr. Klaus-Dieter Jany
1. Vorsitzender

Der vollständige Brief: https://wggev.de/wp-content/uploads/WGG-Soeder_02-2006.pdf

Der WGG hat keinerlei Reaktion aus München erhalten.

22.07.2006: **Bundeswissenschaftsministerin Schavan lehnt ein Moratorium ab**

Rheinische Post: **Union uneins bei der grünen Gentechnik: Schavan lehnt Moratorium ab**

Düsseldorf (ots) - der Debatte um die grüne Gentechnik hat sich Bundesbildungsministerin Annette Schavan (CDU) klar vom Kurs der CSU abgegrenzt. Deren Generalsekretär, Markus Söder, hatte ein fünfjähriges Moratorium bei der kommerziellen Nutzung der grünen Gentechnik gefordert. „Ich stehe hier vor allem für die Interessen der Forschung, die in der Vergangenheit gebremst worden sind", sagte Schavan der "Rheinischen Post" (Samstagausgabe). Deutschland dürfe "es nicht zulassen, dass die grüne Gentechnik auswandert". Die Frage, ob für sie ein Moratorium diskutabel sei, beantwortete Schavan mit: "nein". Sie betonte zugleich die "hohe Verantwortung" der Wissenschaft für ihre Forschung. Schavan: "Ich bin mit dem Kollegen Seehofer im Gespräch über Veränderungen unter anderem beim Haftungsrecht und beim Standortregister.“

Originaltext: Rheinische Post : http://www.presseportal.de/print.htx?nr:85 I 3 84

Mit der klaren Aussage von Bundesministerin Schavan war die Diskussion um ein Gentechnik-Moratorium in Deutschland beendet. Die Äußerungen von Söder wurden mehr oder minder als populistische Äußerungen betrachtet.

22.07.2006: **WGG-Schreiben an Bundesministerin Schavan**

Sehr geehrte Frau Bundesministerin Dr, Schavan,

mit großer Freude haben wir Wissenschaftler Ihre deutlichen Bekenntnisse zur Grünen Gentechnik und zur Bedeutung / Notwendigkeit von Forschungen zur Kenntnis genommen,

Ihre klaren Aussagen zu dem vom Generalsekretär der CSU, Markus Söder, geforderten Moratorium stimmen uns hoffnungsvoll, halten wir dessen Forderung für verfehlt und sowohl der Wissenschaft als auch der Wirtschaft gleichermaßen wenig dienlich: In der Anlage übersenden wir Ihnen zur freundlichen Kenntnisnahme unsere Schreiben an Dr. Söder, in dem wir diesbezüglich Stellung nehmen.

Als verantwortungsbewusste Wissenschaftler sind wir natürlich der Überzeugung, dass nicht alles, was technisch und wissenschaftlich machbar ist, selbstredend auch sinnvoll ist. Doch halten wir andererseits den pauschalen Verzicht auf die Chancen und Möglichkeiten, die eine Technologie wie die Grüne Gentechnik bieten kann, für ebenso fahrlässig und verantwortungslos.

Für weiterführende Gespräche stehen wir Ihnen und dem Ministerium jederzeit gern zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen
Prof. Dr. Klaus-Dieter Jany
1. Vorsitzender

Freisetzen von gv-Pflanzen – Feldbefreiungen - Feldzerstörungen

2006 sind 22 Feldbefreiungen / Feldzerstörungen aktenkundig geworden. Der WGG wurde von seinen Mitgliedern über die Feldzerstörungen und die entsprechenden Behinderungen ihrer Forschungsarbeiten informiert (Universität Gießen, TU-München, Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, Hochschule Nürtingen-Geislingen).

15./16.04.2006: Gut Roggenstein, Olching - Zerstörung des Feldes durch Ausbringen von Heizöl. Der Boden musste abgetragen werden.

Apropos Umweltschutz: Mit Heizöl gegen Gentechnik

Arbeiten zur Sicherheitsforschung durch Öl-Attacke komplett zerstört

Frankfurt/Main, den 04.05.2006 - Mindestens 20 Liter Mineralöl verschütteten unbekannte Täter kürzlich auf einer etwa 160 Quadratmeter großen Versuchsfläche der Technischen Universität München. Das Ergebnis: Die komplette Zerstörung eines Versuchs zur klassischen Sicherheitsforschung an gentechnisch veränderten Pflanzen. Die Folge: Die Kontamination des Bodens über die gesamte Fläche, eine akute Gefährdung des Grundwassers, die Verhinderung der Versuchsauswertung und die damit einhergehende Beeinträchtigung mehrerer Doktorarbeiten, die sich mit dem Thema beschäftigten.

Kompletter Text der Meldung: https://www.wggev.de/wp-content/uploads/TUM-Diesel.pdf
https://idw-online.de/de/news?id=157726&type=semanticsearch

05.06.2006: Oberboihingen, Hochschule Nürtingen-Geislingen

Zerstörung eines Feldes auf dem Wertprüfungen für Maisvarietäten (insgesamt 94 Linien, darunter 9 gv-Maislinien) durchgeführt werden. Versuchsleiter ist Prof. Dr. A. Schier) Die Untersuchungen wurden im Auftrag des Bundessortenamtes durchgeführt.

Statement der Hochschule und Prof. Dr. A. Schier: **,,Angekündigte" Feldzerstörung: Hoher Sachschaden, kein Erkenntnisgewinn**

Nürtingen, 6. Juni 2006 - Erneut wurde am Nachmittag des Pfingstmontages ein Feldversuch mit gentechnisch verändertem Mais, durchgeführt von der Hochschule Nürtingen-Geislingen, komplett zerstört. Über eine Fläche von etwa einem Hektar wurden die Pflanzen von mehreren Tätern zertrampelt und herausgerissen. Der geschätzte Sachschaden beläuft sich auf ca. 50.000 Euro.

Die Untersuchungen fanden im Auftrag des Bundessortenamtes statt. Neben konventionellen Sorten wurden in den Versuchen einige zugelassene, gentechnisch veränderte Sorten, sogenannter Bt-Mais, auf Ihre Leistungsfähigkeit geprüft. Diese Versuche dienen dem Bundessortenamt als Teil einer mehrjährigen und mehrortigen Versuchsserie als Grundlage für die Entscheidung einer Sortenzulassung.

Die Versuche wurden unter Beachtung aller beim Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen geltenden Regeln durchgeführt. Insbesondere wurden alle Vorkehrungen getroffen, um mögliche Beeinträchtigungen benachbarter Felder zu vermeiden.

,,Derlei Zerstörungsaktionen be- und verhindern wissenschaftliche Forschungsarbeiten und damit auch den entsprechenden Erkenntnisgewinn. Sie gefährden die Ausbildung unserer Studenten und in der weiteren Konsequenz auch Arbeitsplätze an deutschen Universitäten. Wir haben Anzeige wegen Hausfriedensbruch und gemeinschädlicher Sachbeschädigung gestellt und hoffen, dass die Täter entsprechend zur Verantwortung gezogen werden" kommentiert Professor Andreas Schier von der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen/Geislingen.

Seit insgesamt 10 Jahren werden an der Hochschule Nürtingen-Geislingen Versuche mit gentechnisch veränderten Pflanzen durchgeführt. Während fünf dieser Jahre wurden die Forschungsarbeiten durch gewaltsame Zerstörungen zum Teil erheblich behindert oder unterbrochen. ,,Wir hoffen", so Professor Schier ,,dass unser Rechtsstaat die immer

unverblümter agierenden Täter und deren aktives Umfeld endlich entsprechend zur Verantwortung zieht und deren kriminelle Aktionen eine eindeutige und vor allem konsequente, öffentliche Verurteilung erfahren.

Karlsruhe – Rheinstetten-Forchheim – Linkenheim-Hochstetten

Freisetzung vom Mais MON 810 für Versuchszwecke

08.02.2026: Karlsruhe – Universität; BUND-Regionalverband Mittlerer Oberrhein:
Gentechnik in Lebensmittel und Landwirtschaft: Podiumsdiskussion zur Landtagswahl

Vortrag von Dr. M. Mertens: Gentechnik – Gefahr in Verzug?

Diskutanten:
M. Groh (CDU, Bürgermeister)
R. Schmidt-Kühner (SDP, MdL)
Dr. H.-W. Löhr (FDP)
Dr. G. Splett (Bündnis 90 / Die Grünen)
Niko Fostiropolus (Die Linke (WASG))
Moderation: Ute Rieger

Es war eine hitzige und sehr emotionale Diskussionsrunde und dazu eine sehr einseitige. Die Vertreter von SPD, Bündnis 90/Die Grünen und die Linke und weite Teile des Publikums waren strikt gegen Anwendungen der Gentechnik. Die Risiken seien einfach zu groß und in Deutschland wären gv-Pflanzen völlig unnötig. Eine unabhängige Forschung zu Risiken der Gentechnik gäbe es in Deutschland und weltweit nicht. Eine produktive Diskussionsrunde kam nicht zustande. Möglicherweise muss die Situation auch vor dem Hintergrund der geplanten Freisetzungsversuche in Forchheim-Rheinstetten gesehen werden.

In der Diskussion zur Forschung erwähnt Jany (WGG), dass er einen Versuch mit 12 gv-Mais-Pflanzen der Sorte MON 810 zur Sekretion des Bt-Proteins und seiner Persistenz im sandigen Boden plante. Die männlichen Blüten, die Fahnen, zur Vermeidung von gv-Maispollen werden rechtzeitig abgeschnitten, da sie für den Versuch nicht notwendig seien.



Mais-Fahne; männliche Blüte – Pollenspender





weibliche Blüte

Experimentelle Freisetzung in Forchheim- Rheinstetten – Landkreis Karlsruhe

In diesem Versuch soll die Verbreitung – Flugweiten – von gv-Mais-Pollen (Pollen aus Mais MON 810) und ihren Eintrag in konventionellen Mais analytisch erfasst werden. Diese Untersuchungen werden für die Ausgestaltung eines Gesetzes zur Koexistenz-Regelung als erforderlich angesehen. Auf einer Fläche von ca. 11 ha sollen auf den Feldern der Landesanstalt für Pflanzenbau in Rheinstetten (Forchheim) gv-Mais und konventioneller Mais angebaut werden. Diese Ankündigung löste heftige Reaktionen gegen diesen experimentellen Versuchsanbau aus.

März 2006: **Aktivitäten und Aktion im Vorfeld der Freisetzung**

Wissenschaftlerkreis
Grüne
Gentechnik

WGG

06. März 2006

Offener Brief an
den Oberbürgermeister der Stadt Rheinstetten,
die Fraktionen des Gemeinderates Rheinstetten,
den Wirtschaftsbürgermeister der Stadt Karlsruhe,
den Landrat des Landkreises Karlsruhe,

Sehr geehrte Damen und Herren,

als Wissenschaftler verfolgen wir die Debatte über den Anbau von gentechnisch verändertem Mais auf den Flächen der Landesanstalt für Pflanzenbau in Rheinstetten (Forchheim) natürlich mit großem Interesse.

Wir möchten an dieser Stelle auf einige, aus unserer Sicht wesentliche, Punkte hinweisen: Auf den Versuchsflächen in Forchheim soll ein vom Bundessortenamt für den allgemeinen Anbau zugelassener insekten-resistenter Mais (Bt-Mais MON 810) ausgesät werden. Diese gentechnisch veränderte Maissorte hat alle Voraussetzungen aus dem deutschen Gentechnikrecht und der deutschen Sortenzulassung erfüllt. Deren Anbau entspricht somit allen gesetzlichen Vorgaben. Der Ausgangstyp dieser Bt-Maisvarietät, MON 810, ist seit 1998 in der EU nach eingehender Prüfung auch zum allgemeinen Anbau zugelassen. Es gibt keine Indizien für irgendwelche gesundheitlichen Schäden bei Mensch oder Tier.

Bisher haben Landwirte aus nahezu allen Bundesländern beim obligatorischen Standortregister etwa 1800 Hektar, das sind fast 18 Millionen Quadratmeter, für den Anbau angemeldet. Dazu gehören auch jene 11 ha der Landesanstalt für Pflanzenbau, auf denen aus versuchstechnischen Gründen nur teilweise transgener Mais ausgesät werden soll. Hiermit wird sicherlich keine ,,schleichende Einführung" der Grünen Gentechnik in Baden-Württemberg durch das Land forciert. Vielmehr sollen hier in einem kontrollierten Anbau-Regime der Pollenflug und die Auskreuzung wissenschaftlich untersucht werden. Es handelt sich somit nicht um einen kommerziellen Anbau, sondern um den Teil eines Forschungsvorhabens, das vom Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Verbraucherschutz (BMLEV) getragen bzw. koordiniert wird.

Mit diesem Vorhaben soll geprüft werden, welche Abstände zwischen transgenem und konventionellem Mais eingehalten werden müssten, um im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben (Schwellenwert von 0,9 %) eine Koexistenz zwischen unterschiedlichen Anbauformen ermöglichen zu können. Aus den erlangten Ergebnissen könnte sich möglicherweise durchaus auch ableiten lassen, dass in den kleinflächigen bäuerlichen Strukturen Baden-Württembergs im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben keine Koexistenz bei Mais möglich ist. Um hier mehr valide, wissenschaftliche

Informationen und eine höhere Rechtssicherheit zu erhalten, befürworten wir Wissenschaftler einen solchen Anbauversuch in Baden-Württemberg. Kritiker bemängeln immer wieder den angeblich geringen Kenntnisstand zu den Auswirkungen der Freisetzung gentechnisch veränderter Pflanzen unter ,,heimischen Bedingungen". Und gerade um die Erlangung derlei Erkenntnisse geht es bei Untersuchungen wie jenen in Forchheim!

Mit freundlichen Grüßen
Prof. Dr. Kl.-D. Jany

Auf den Brief (die Briefe) wurde keine Antwort erhalten.

Hierzu die Pressemeldung von ka-news vom 13.03.2006:
WGG-Zustimmung für Gen-Mais in Forchheim: https://www.wggev.de/wp-content/uploads/Ka-news-Pressemeldung.pdf. Diese Pressemeldung löste einen „shit-strom" gegen Jany in den ka-news aus

Weiter Streit um Gen-Mais

Grüne und BUND protestieren

Von unserem Redaktionsmitglied Ulrich Schweizer

Rheinstetten. Das geplante Anbauvorhaben mit Gen-Mais der Landesanstalt für Pflanzenbau in Rheinstetten hat jetzt zu neuen Protesten geführt. So hat die Karlsruher Landtagsabgeordnete der Grünen, Renate Rastätter, den baden-württembergischen Landwirtschaftsminister Peter Hauck in einem Brief aufgefordert, die Genehmigung „für die drei geplanten Gen-Mais-Versuche in Rheinstetten, Hochstetten und Münzesheim" nicht zu erteilen. Hauck, so Rastätter, müsse den Willen der gesamten Region nach einer gentechnikfreien Landwirtschaft und gentechnikfreien Nahrungsmitteln respektieren. Der beabsichtigte Anbau von Gen-Mais auf rund 200 Quadratmetern in Münzesheim war nach lokalen Protesten und Druck aus der Politik schließlich gestoppt worden. In Rheinstetten ist ein Versuch auf einer Fläche von 11,8 Hektar vorgesehen.

Auch die Sozialdemokratische Gemeinschaft für Kommunalpolitik (SGK) Karlsruhe-Land wendet sich gegen den Gen-Mais in Rheinstetten. Wie deren Vorsitzende Christiane Dietz gestern gegenüber den BNN erklärte, sprach sich der SGK-Vorstand einstimmig gegen den Anbau aus.

BNN, Ausgabe 61, 14.03.2006

09.03.2006: **BUND-Veranstaltung in Rheinstetten**
Jany erläutert den Feldversuch in Rheinstetten und seine Bedeutung für die Gesetzgebung. Argumente werden kaum akzeptiert, Bürger/innen haben Sorgen der Auskreuzung nicht nur in benachbarte Maisfelder sondern auch auf andere Pflanzen (hier in Eichen), ein mögliches Bienenstreben und Eintrag von gv-Pollen in Honig. Jany und einige Landwirte ziehen den "Volkszorn" auf sich, da sie für diesen Versuchsanbau eintreten. Die SPD-Spitzenkandidatin Ute Voigt fordert ein gentechnik-freies Baden-Württemberg und stellt sich gegen den Versuch in Rheinstetten.
(siehe auch Pressemeldung der Pforzheimer Zeitung 09.03.2006: https://www.wggev.de/wp-content/uploads/Ute-Voigt01.pdf)

10.03.2006: **WGG-Vertreter treffen sich mit Landwirtschaftsminister Hauck**

15.03.2006: **Informationsveranstaltung und öffentliche Anhörung im Rathaus in Rheinstetten** – aufgrund des erwarteten Besucheraufkommens wird die Veranstaltung in die Festhalle Neuburgweiler verlegt. Ca. 120 Personen waren anwesend.

19.03.2006: **Veranstaltung der Bürgerinitiative „Genmais freies Rheinstetten"**, gemeinsam mit Greenpeace, BUND-Mittlerer Oberrhein, BUND-Ortsverband Rheinstetten, SPD, Bündnis 90 / Die Grünen in der Landesanstalt für Pflanzenbau in Forchheim.

WGG-Schreiben an Landwirtschaftsminister Hauk

Sehr geehrter Herr Minister Hauk,

zunächst möchten wir Ihnen unseren Dank und Anerkennung für die klare und konstruktive Haltung zum Thema Grüne Gentechnik aussprechen. Wir hoffen, dass diese auch maßgeblich dazu beitragen wird, die Wogen am Wissenschaftsstandort Baden-Württemberg zu glätten. Als Wissenschaftler sind wir besonders betroffen und, wenden uns in diesem Zusammenhang heute hinsichtlich des Anbaus von gentechnisch verändertem Mais auf den Flächen der Landesanstalt für Pflanzenbau in Rheinstetten (Forchheim) an Sie.

Vollständiger Brief: https://wggev.de/wp-content/uploads/WGG-an-Minister-Hauk-1.pdf

Antwort von Minister Hauk

MINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG UND LÄNDLICHEN RAUM
BADEN-WÜRTTEMBERG
DER MINISTER

Stuttgart, 30.06.2026

Versuche mit gentechnisch verändertem Mais

Ihr Schreiben vom 3 März 2006

Sehr geehrter Herr Professor Dr. Jany,

Vielen Dank für Ihr freundliches Schreiben vom 13.03.2006.

Das Thema Grüne Gentechnik löst beim Verbraucher Emotionen aus, denen mit fachlichen Argumenten schwer zu begegnen ist. Unsere Informations- und Diskussionsveranstaltungen im Zusammenhang mit den GVO-Versuchen des Landes verliefen jedoch in einer überwiegend ruhigen und sachlichen Atmosphäre, aus der die Hoffnung wächst, dass zukünftig über dieses Thema mit mehr Wissen diskutiert wird. Ich denke, dass Sie aus Ihrem Besuch der Veranstaltung in Rheinstetten - Neuburgweier ähnliche Schlüsse ziehen.

Im jüngsten Bericht an den Rat und das Europäische Parlament vom 10. März 2006 unterstreicht die EU-Kommission, dass die Entwicklung wirtschaftlich tragfähiger Koexistenzmaßnahmen eine Aufgabe darstellt, die die Mitgliedstaaten zu bewältigen haben. Entgegen der früheren Aussagen von Agrarkommissarin Mariann Fischer Boel wird es demnach vorerst keine EU-weit einheitlichen Rechtsvorschriften zur Sicherung der Koexistenz beim Anbau gentechnisch veränderter und konventioneller Pflanzen geben. Die Kommission argumentiert, dass die Koexistenzmaßnahmen auf die besonderen Bedingungen auf nationaler und regionaler Ebene abgestimmt werden müssen und mahnt, dass dies auf einer soliden wissenschaftlichen Grundlage unter Berücksichtigung der besten verfügbaren Forschungsergebnisse und der praktischen Erfahrungen geschehen soll. Mit unseren Versuchen leisten wir damit einen wertvollen Beitrag zur Koexistenz.

Die Entscheidung über sein Anbauverfahren trifft letztlich der Landwirt. Er orientiert sich dabei an den Vermarktungs- und Verwertungsmöglichkeiten seiner Erzeugnisse. Ich bin überzeugt, dass langfristig die Anwendung der grünen Gentechnik von einem breiten gesellschaftlichen Konsens getragen werden muss. Unsere Aufgabe sehe ich darin, über einen offenen und konstruktiven Dialog

dem Verbraucher das nötige Wissen für eine fundierte Entscheidung zu vermitteln. Dass dabei persönliche Überzeugungen, Weltanschauungen und ethische Belange eine mehr oder weniger große Rolle spielen, ist zu respektieren.

Ich danke Ihnen an dieser Stelle für Ihre Mitwirkung bei Veranstaltungen meines Hauses in der Vergangenheit und Ihre Bereitschaft auch zukünftig bei Fragen zum Einfluss von gentechnisch veränderten Lebensmitteln auf die menschliche Gesundheit zur Verfügung zu stehen.

Mit freundlichen Grüßen

Unterschrift

Peter Hauk MdL

Der Brief: https://www.wggev.de/wp-content/uploads/Brief-Hauck02.pdf

09./10.07.2006: **Die Feldzerstörung**

In der Nacht vom 9. Auf 10. Juli wurden ca. 2000 m^2 des Feldes mit dem Mais MON 810 verwüstet. Eine Auswertung des Versuchs zur Ausbreitung des gv-Pollens ist aber noch möglich, da die Bereiche mit konventionellem Mais von der Zerstörung nicht betroffen waren.



Forchheim – Versuchsanlage



Forchheim – zerstörte Versuchsanlage

Die ortansässigen Parteien verurteilen die Feldzerstörung nicht öffentlich und wenn dann nur halbherzig. Alle Parteien zeigen großes Verständnis für die Befürchtungen von Bürgern, Landwirten und Imker. SPD sowie Bündnis 90 / Die Grünen können Verwüstung des Feldes als berechtigtes Vorgehen von Bürgern zum Schutz von Gesundheit und Umwelt nachvollziehen. Bundeslandwirtschaftsminister Seehofer verurteilte am Abend des 10. Juli die Zerstörung: „Wie haben es hier mit kriminellen Machenschaften zu tun, gegen die Staatanwaltschaft ermitteln wird." Und ferner „Zur Transparenz und Neutralität des Versuchsanbau gebe es keine Alternative. Der könne eben nicht nur unter kontrollierten Laborbedingungen erfolgen. Sowohl Gegner als auch Befürworter der Gentechnik müssten Ergebnisse der Forschung akzeptieren."

Fortsetzung folgt 2007 und 2008

Aussagen von Politiker/innen zur Gentechnik im Zusammenhang mit dem Freisetzungsversuch in Rheinstetten sind auch im Zusammenhang mit der am 26.März 2006 anstehenden Landtagswahl in Baden-Württemberg zu sehen.

Anbau von 12 gv-Maispflanzen (Mais MON 810) für Forschungszwecke in Linkenheim-Hochstetten

Auf der BUND-Veranstaltung zur Gentechnik am 08.02.2006 in Karlsruhe erwähnte Jany, dass er 12 gv-Maispflanzen der Sorte MON 810 in seinem Garten in Linkenheim-Hochstetten für Forschungszwecke kultivieren wolle.

Am 10. März 2006 überraschte die Mitteilung im Amtsblatt der Gemeinde Eggenstein-Leopoldshafen des Ortsverbandes von Bündnis 90 / Die Grünen **„Gentechnisch veränderter Mais in Linkenheim angebaut"** die Gemeindeverwaltung von Linkenheim-Hochstetten (beide Gemeinden grenzen aneinander) und Jany.

Diese Mitteilung zeugt von einem politischen ideologischen Eifer und dem Desinteresse zu einer Recherche und Information zum tatsächlichen Sachverhalt. Diese wäre dem Ortsvorsitzenden von Bündnis 90 / Die Grünen aber möglich gewesen, hätte er einmal das von ihm erwähnte Standortregister geöffnet

Dies hat dann die informierte Gemeindeverwaltung von Linkenheim-Hochstetten unternommen und Bürgermeister Johs klärte den

Ortsvorsitzenden von Bündnis 90 /Die Grünen darüber auf, dass

a) kein Landwirt wegen der Forstgefahr um diese Zeit Mais aussäen würde,

b) das von ihm angegebene Datum 10.02.2006 nicht das Aussaatdatum sei, sondern das Genehmigungsdatum der zuständigen Bundesbehörde sei,

c) das von ihm angegebene Flurstück nicht landwirtschaftliche genutzt werde, sondern das Grundstück einer Privatperson, die in der Forschung tätig ist, gehört, also kein Landwirt ist,.

d) das Versuchsareal lediglich 4 m^2 beträgt und Versuchsdesign der Gemeinde bekannt ist.

Ferner teile der Bürgermeister ihm mit, dass

a) die Gemeinde bereits mit dem Wissenschaftler und den ortsansässigen Landwirten sowie dem Berufsimker über den Freisetzungsversuch gesprochen habe und

Bündnis 90 - Die Grünen
Ortsverband Eggenstein-Leopoldshafen

BÜNDNIS 90 DIE GRÜNEN

Gentechnisch veränderter Mais in Linkenheim angebaut

Obwohl von fast allen für unwahrscheinlich gehalten, hält die Agrar-Gentechnik nun doch in allernächster Umgebung Einzug. Für viele unbegreiflich, lehnt doch die große Mehrheit der Verbraucherinnen in Deutschland genmanipuliertes Essen ab. Auch über 70 % der Landwirte wollen keine Gen-Pflanzen auf ihren Äckern und kein Gen-Futter für ihre Tiere.

Nun hat ein Linkenheimer Landwirt genmanipuliertes Saatgut, nämlich Mais der Sorte MON-00810-6 ausgesät. Wie dem (noch) öffentlich zugänglichen Standortregister für genetisch veränderte Organismen zu entnehmen ist, geschah dies auf dem Flurstück 7343 (Gemarkung Linkenheim), und zwar bereits am 10. Februar 2006. Während die ebenfalls betroffenen Flächen in Kraichtal und Rheinstetten heftig diskutiert wurden, und die vielfältigen Bürgerproteste in Kraichtal die Landesregierung bereits zum Einlenken gezwungen haben, ist die Linkenheimer Fläche weitgehend unbeachtet geblieben. **Ein Übergreifen der veränderten Pollen auf die Mais-Anbauflächen in Eggenstein und Leopoldshafen ist zu erwarten.**

Wir fragen uns,

- was unsere Landwirte und Gärtner mit ihren möglicherweise durch kontaminierten Pollenflug verunreinigten Ernten tun werden,
- warum sich Landwirte immer stärker in Abhängigkeit großer Saatgutfirmen begeben, und was wir (Bürger/Verbraucher, Verwaltung, Gemeinderat) tun können, um bäuerliche Existenz ohne Gen-Pflanzen zu erhalten,
- was die Eggensteiner und Leopoldshafener Jäger mit erlegtem Wild tun werden, das von diesem Gen-Acker gefressen hat,
- welchen Wert für unsere Imker der Genpollen-Honig noch hat,
- was unsere Kirchen hierzu zu sagen haben,
- ob dieser weitere und endgültige Schritt weg von der bäuerlichen Landwirtschaft hin zur technoindustriellen Produktion überhaupt verantwortbar ist.

Schade, dass hier Bauern die Chance, auch weiterhin "saubere" Produkte anzubieten, so leichtfertig wegwerfen - und damit auch ihre eigene Existenz und die ihrer Kollegen letztendlich aufs Spiel setzen.
(Ernst Hoefer, E-Mail: **ov.egg-leo@gruene.de**)

Mitteilung aus dem Amtsblatt der Gemeinde Eggenstein-Leopoldshafen, Freitag 10.03.2006

.



Bündnis 90 - Die Grünen
Ortsverband Eggenstein-Leopoldshafen

Gentechnisch veränderter Mais in Linkenheim: bisher keine Aussaat erfolgt

Leider hat sich in unserem Text der letzten Ausgabe ein bedauerlicher Fehler eingeschlichen. Das genannte Datum (10. Februar 2006) war das Genehmigungsdatum für diesen Versuch mit gentechnisch verändertem Mais, nicht das Aussaatdatum.
Auf dem genannten Grundstück ist laut Stellungnahme der Gemeinde Li-Ho bisher keine Aussaat erfolgt. Die genannte (sehr kleine) Fläche werde **nicht durch einen landwirtschaftlichen Betrieb** genutzt, sondern befinde sich im Besitz einer Privatperson, die eine Ausbreitung der Pollen unterbinden wolle. Auch die **große Fläche in Rheinstetten (Details siehe unten)** wird nicht durch einen selbständigen Landwirt bewirtschaftet.
(Ernst Hoefer, E-Mail: ov.egg-leo@gruene.de)

Termine aus der Region
"Viel Verkehr(t) in Karlsruhe?"
Freitag, dem 17.03., 19.30 Uhr
mit Boris Palmer, MdL, und den Karlsruher Landtagskandidatinnen, Gisela Splett und Renate Rastätter.
Ort: Walhalla, Augartenstr. 27

Gegen den Genmais-Vesuch des Landes in Rheinstetten und landesweite Anbauvorhaben - für gentechnikfreie Landwirtschaft und Lebensmittel!
Kundgebung und Feldbesichtigung der Gentechnikfreien Region Mittlerer Oberrhein
Sonntag, 19.03., 14.00 Uhr, an der Landesanstalt für Pflanzenbau Forchheim (Ortsteil Silberstreifen, Nähe Epple-See)
Die Gentechnikfreie Region Mittlerer Oberrhein, ein Bündnis von mehr als 1.000 Menschen, Organisationen und Unternehmen, fordert die baden-württembergische Landesregierung

Mitteilung des Ortsverbandes von Bündnis 90 / Die Grünen im Amtsblatt der Gemeinde Eggenstein-Leopoldshafen, Freitag, 17.03.2006

b) der Wissenschaftler jederzeit bereit sei, nach Anmeldung* vor Ort Interessierten das Versuchsareal zu zeigen und über den Vorgang des Versuchs zu informieren.

* Tatsächlich informierte / interessierte sich **niemand** aus der Gemeinde oder den umliegenden Gemeinden für den Freisetzungsversuch. Lediglich ein Wissenschaftler der Universität Karlsruhe besuchte das Versuchsareal zweimal

Es ist anzunehmen, dass aufgrund der Intervention von Bürgermeister Johs, der Ostverband von Bündnis 90 / Die Grünen bzw. dessen Vorsitzenden die Aussage vom 10.03.2006 in der nächsten Ausgabe des Amtsblattes revidiert wurde: **„Gentechnisch veränderter Mais in Linkenheim bisher keine Aussaat erfolgt“.** Indirekt wurde auch die pauschale Diffamierung der Linkenheimer Landwirte in Sachen Gentechnik zurückgenommen

Die Aussaat von 16 Körnern von Mais MON 810 erfolgte am 21. Mai 2006 (20 Körner standen überhaupt nur zur Verfügung). Von den 14 aufgegangenen Keimlingen wurden 12 weiterkultiviert in den Versuch genommen. Entsprechend des Entwicklungsstandes wurden stets Maisfahnen entfernt, um einen Pollenflug zu unterbinden. Der Versuch konnte von Jany erfolgreich ohne Störungen zu Ende* geführt werden, wenn auch zeitweise unter Polizeischutz, anonyme Todesdrohungen und Ankündigungen der Zerstörung des Versuchsfeldes eingingen, wobei diese nicht von Personen, Gruppierungen aus der näheren Umgebung stammten. Bemerkenswerterweise meldete im November 2006 ein Imker aus Rheinland-Pfalz aus einem Ort, ca. 40 km Luftlinie von Linkenheim entfernt, Regressansprüche bei Jany an, da er seinen genverseuchten Honig nicht verkaufen könne. Als Jany, als Anbauer von Mais MON 810, einen amtlichen Nachweis für das Vorhandensein von gentechnisch veränderten Pollen in seinem Honig nachfragte, verstummte jegliche Reaktion seitens des Imkers.

Die Sache verlief friedlich und leise im Sande, wie die gesamte Untersuchung im Linkenheim-Hochstetten. Lediglich das Aktionsbündnis „Gentechnikfreie Region Mittlerer Oberrhein“ moniert noch den Versuch mit der Begründung, dass deutsche Landwirte keine Gentechnik auf ihren Feldern wollen, daher benötige man auch solche Untersuchungen nicht.

* Die Untersuchungsergebnisse wurden 2007 auf einer Veranstaltung in Kitzingen erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt.

Kommerzieller Anbau von Mais MON 810

Nachdem der gv-Mais MON 810 die Sortenzulassung erhalten hatte, konnte er 2006 in Deutschland kommerziell von Landwirten angebaut werden. Die größten Anbauflächen lagen im Osten Deutschlands, vornehmlich im Oderbruch. Die Anbaufläche betrug in ganz Deutschland nach Angaben des BVL lediglich 947 ha.

Feldbefreiungen / Feldzerstörungen durch die Gruppierung „Gendreck-weg“.

Gendreck-weg Symbol



Vollständiger Text: https://wggev.de/wp-content/uploads/Feldberfreiung01.pdf

Hier wurden nicht nur Ankündigungen von Feldbefreiungen gelistet, sondern auch Aufklärung und Tipps über die Strafbefreiung solcher Aktionen gegeben.

14.Juli 2006: **WGG- Schreiben an Minister J. Schönbohm**, Minister des Inneren des Landes Brandenburg im Vorfeld der angekündigten Feldzerstörungen.

Sehr geehrter Herr Innenminister Schönborn,

mit wachsender Befremdung verfolgen wir seit geraumer Zeit die Aktionen selbsternannter „FeldbefreierInnen", die mit vorheriger öffentlicher Ankündigung und entsprechendem Aufruf gezielt Flächen mit gentechnisch veränderten Pflanzen zerstören oder dies zumindest versuchen.

Eine solche Aktion ist nun auch wieder für den 30. Juli in Brandenburg vorgesehen. Die Ankündigung (siehe Anlage) wird unter anderem über die Presse verbreitet. Dazu unsere Fragen: Handelt es sich bei den Initiatoren und den als Vereine u. ä. organisierten Unterstützern derlei ,,Veranstaltungen" in der Regel nicht gar um Organisationen, die über den Status der Gemeinnützigkeit verfügen? Die Bejahung dieser Frage vorausgesetzt: Womit verdienen diese Taten die Bezeichnung ,,gemeinnützig"? Sind dies nicht vielmehr Sachbeschädigungen beziehungsweise ein offener Aufruf zu selbigen? Und: Ist sowohl das eine als auch das andere nicht schlicht kriminell und hat mit Gemeinnützigkeit nicht das Geringste zu tun?

Wir sind erstaunt und erschrocken. mit welcher Selbstverständlichkeit die Initiatoren ihre Vorhaben beschreiben und offensichtlich auch vorgehen können.

Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns die gemeinnützigen Komponenten derlei Taten erläutern könnten, da uns diese Zusammenhänge gänzlich unverständlich erscheinen.

.

Für ein persönliches Gespräch, das wir natürlich sehr begrüßen würden, stehen wir jederzeit gerne zur Verfügung

Mit freundlichen-Grüßen

Kl.-D. Jany

Prof.Dr. Klaus-Dieter Jany

1. Vorsitzender

30.07.2006, Strausberg: Die Gruppierung „Gendreck-weg“ hat zu einem Wochenende der Feldbefreiungen aufgerufen. Verwüstung eines Feldbereichs (100 m^2) mit konventionellem Mais. In 2005 wurde auf demselben Feld Bt-Mais ausgesät und stand damals bereits im Fokus vom „Gendreck-weg“.

30.07.2006, Badingen-Zehdenick: Ebenfalls im Rahmen des angekündigten Wochenendes der Feldbefreiungen wurden ca. 150 m^2 eines Feldes mit Mais MON 810 verwüstet. Hier wurden 24 Personen vorübergehend festgenommen und von 64 die Personalien aufgenommen. Die Polizeipräzens war überwältigend und ihr Einsatz gegenüber den Zerstörungswilligen (ca. 80 Personen) angemessen. Ca. 400 Personen beteiligten sich an der Demonstration gegen den Anbau von „Gen-Mais“ bzw. die gentechnische Verseuchung der Landwirtschaft. Eine kleine Gruppe (ca. 30 Personen) von Gegendemonstranten stellten sich der Diskussion. Die „Radikalen“, die gewillt waren, die Zerstörung vorzunehmen, verweigerten jegliche Diskussion, aber unter besorgten Personen waren durchaus einige zu konstruktiven Diskussionen bereit.







Jany übernimmt die Patenschaft für das obengenannt Feld des Landwirts J. Eickmann



InnoPlanta
Nordharz/Börde

Paten für Innovative Landwirte

die **Arbeitsgemeinschaft Innovative Landwirte im InnoPlanta e.V.**
(InnoPlanta-AGIL) verleiht dem Paten

Prof. Dr. Klaus-Dieter Jany

hiermit eine Patenschaftsurkunde. Sie übernehmen die Patenschaft für eine Fläche, auf der im Jahr 2006 gentechnisch veränderter Bt-Mais angebaut wird. Mit Ihrer Patenschaft unterstützen Sie die Wahlfreiheit bei der Nutzung der Pflanzenbiotechnologie und setzen ein Zeichen gegen die mutwillige Zerstörung von Feldern, auf denen gentechnisch verbesserte Pflanzen angebaut werden.

Mit Ihrer Patenschaft unterstützen Sie

Name des Landwirtes: **Jörg Eickmann**
Name des Betriebes: **Bauerngenossenschaft Badingen eG**
Ort / Bundesland: **Zehdenick-Badingen / Brandenburg**

Vielen Dank!

Dr. Uwe Schrader
Vorstandsvorsitzender
InnoPlanta e.V.

Karl-Friedrich Kaufmann
Sprecher
InnoPlanta AGIL



Diskussionen sind möglich!

02.08.2006: Schreiben der Bundestagsabgeordneten Frau Dr. Happach-Kassan an Minister J. Schönbohm, Minister des Inneren des Landes Brandenburg nach der Feldzerstörung

Der Brief: https://www.wggev.de/wp-content/uploads/Happach-Kasan-an-Schoenborn.pdf

04.08.2006: Antwortschreiben von Minister Schönborn an WGG

Sehr geehrter Herr Professor Jany,

für Ihr freundliches Schreiben vom 1. August möchte ich Ihnen danken. Besonders bemerkenswert finde ich es, dass Sie sich gemeinsam mit Frau Dr. Happach-Kassan und anderen Interessierten vor Ort ausdrücklich gegen gewaltsame Feldzerstörungen und ähnliche Aktionen ausgesprochen haben. Diese Art des Engagements ist auch für die eingesetzten Polizeibeamten ein wichtiges Zeichen. Ihre Einschätzungen bezüglich der nicht zu akzeptierenden Aktionen der ,,gendreck-weg" Gruppierung und des Vereins „Stopp gmo e.V." teile ich ausdrücklich.

Ihrem Hinweis auf den Verein und dessen Gemeinnützigkeit werde ich nachgehen.

Ministerium des Innern
Der Minister

Ein Bericht von C. Potthof zu der Feldbefreiung in Badingen im Gen-ethischen Informationsdienst (GiD) 117, 37- 39, Aug./Sept. 2006

Feldbefreiung

Unter dem Motto " Gentechnikfreies Wochenende mit Feldbefreiung " fand im brandenburgischen Badingen ein Protest gegen den Anbau von gentechnisch verändertem Mais statt. Mehrere Hundert Gentechnik-Kritiker versammelten sich zur gewaltfreien, wenn auch nicht ganz legalen Aktion.

Es war nicht die erste Aktion des zivilen Ungehorsams in Sachen grüner Gentechnik in diesem Jahr: Verschiedene Gruppen und/oder Einzelpersonen hatten in den vergangenen Wochen seitdem der transgene Mais – in einem Fall ist auch gentechnisch veränderte Gerste im Spiel - auf den Feldern steht, ähnliche Mitmachaktionen angekündigt und ausgeführt: gegen Monsanto-Mais in Oberboingen bei Stuttgart, gegen gv-Gerste in Gießen, die ortsunabhängige Fussballmeisterschaft und andere, um nur einige zu nennen.(1)

Das gentechnikfreie Wochenende der Initiative "Gendreck weg!" im brandenburgischen Badingen war jedoch die Aktion, die bisher die größte offene Unterstützung und auch die größte Presseresonanz fand, aber ebenso mit etwa 250 Beamtlnnen im Einsatz die größte die Polizeipräsenz erntete. Praktisch alle großen deutschen Tageszeitungen berichteten über die Feldbefreiung, zudem waren Berichte in diversen Funk- und Fernsehsendern zuhören und zu sehen. Selbst die Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung brachte in ihrer Ausgabe vom 6. August eine gut halbseitige Reportage. Insofern kann die Aktion mit Fug und Recht als Erfolg angesehen werden, insbesondere, da nicht von einer blinde-Chaoten-machen-brandenburgisches-Dorf-unsicher-Berichterstattung die Rede sein kann. Außerdem sind auch die inhaltlichen Anliegen der Gendreck-weg!-Gruppe in der Regel deutlich transportiert worden.

Der vollständige Bericht: https://www.wggev.de/wp-content/uploads/Badingen-GID177.pdf

In dem Bericht fordert Potthof Minister Seehofer auf, die Patenschaft von Jany über Gen-Feld zu überprüfen. Die Bundestagsabgeordnete B. Höhn (Bündnis 9 / Die Grünen) nahm den Ball auf und stellte eine Anfrage an die Bundesregierung. Das Landwirtschaftsministerium sah jedoch in dieser Privatsache von Jany keinen Konflikt mit seinen Dienstaufgaben (siehe auch WGG-Organisation 2006).

13.10.2006: Statements in „Naturkost“ **Gen-Maisfelder zerstören - Darf man das?**

Die Initiative "Gendreck weg" (www.gendreck-weg.de) hat für den 5. Juni 2006 zu einer Feldbefreiung aufgerufen. Die Aktivisten wollen auf einem Feld die Gen-Maispflanzen ausreißen. Nicht heimlich, sondern mit öffentlicher Ankündigung und Schadensersatz für den betroffenen Bauern. Innerhalb der Gentechnik-Kritiker löst diese Aktion eine Debatte aus. Darf man das?

Ja - Reden reicht nicht
Die Journalistin **Jutta Sundermann** ist Mitbegründerin der globalisierungskritischen Organisation Attac-Deutschland

Nein - Zerstörung ist kontraproduktiv
Ulrike Höfken ist agrar- und verbraucherpolitische Sprecherin der von Bündnis 90/Die Grünen,

http://www.schrotundkom.de/2006/200606aO5.html

Der link ist nicht mehr aktiv, daher hier die Statements: https://wggev.de/wp-content/uploads/Hoefken-Zerstoerung-Ja-Nein.pdf

Einschub 6:

Drittes Gesetz zur Änderung des Gentechnikgesetzes (3. GenTGÄndG) wird am 22.03.2006 im BGBl I, 563 veröffentlicht und tritt am 23.03.2006 in Kraft. Änderungen zum Standortregister und zu Haftungsregelungen werden nicht vorgenommen. Dies soll erst im vierten Gesetz erfolgen. Deutschland hat nun endlich die Freisetzungsrichtlinie umgesetzt.

Ebenfalls tritt die **Verordnung zur Änderung gentechnikrechtlicher Vorschrift** in Kraft (BGBl 1, 563 vom 30.03.2006.

Im November wird das Papier „Eckpunkte für einen fairen Ausgleich der Interessen“ veröffentlicht. Es enthält Vorschläge und Präzisierungen für Änderungen im Standortregister und zu den Haftungsregelungen.

Universität Gießen beantragt die Freisetzung von gv-Gerste (12 m^2).

Weiter Streit um Gen-Mais

Grüne und BUND protestieren

Von unserem Redaktionsmitglied
Ulrich Schweizer

Rheinstetten. Das geplante Anbauvorhaben mit Gen-Mais der Landesanstalt für Pflanzenbau in Rheinstetten hat jetzt zu neuen Protesten geführt. So hat die Karlsruher Landtagsabgeordnete der Grünen, Renate Rastätter, den baden-württembergischen Landwirtschaftsminister Peter Hauck in einem Brief aufgefordert, die Genehmigung „für die drei geplanten Gen-Mais-Versuche in Rheinstetten, Hochstetten und Münzesheim" nicht zu erteilen. Hauck, so Rastätter, müsse den Willen der gesamten Region nach einer gentechnikfreien Landwirtschaft und gentechnikfreien Nahrungsmitteln respektieren. Der beabsichtigte Anbau von Gen-Mais auf rund 200 Quadratmetern in Münzesheim war nach lokalen Protesten und Druck aus der Politik schließlich gestoppt worden. In Rheinstetten ist ein Versuch auf einer Fläche von 11,8 Hektar vorgesehen.

Auch die Sozialdemokratische Gemeinschaft für Kommunalpolitik (SGK) Karlsruhe-Land wendet sich gegen den Gen-Mais in Rheinstetten. Wie deren Vorsitzende Christiane Dietz gestern gegenüber den BNN erklärte, sprach sich der SGK-Vorstand einstimmig gegen den Anbau aus.

„Die Gentechnik ist noch eine junge Wissenschaft mit vielen Chancen, aber auch mit Risiken. Der Anbau von Gen-Mais-Feldern bedeutet für unsere Landwirte und Imker, die gentechnikfrei produzieren wollen, eine erhebliche Verunsicherung, da die Maispollen auch ihre Felder durch Auskreuzungsschäden verschmutzen könnten", so Dietz.

In einem „landesweiten Aufruf" spricht sich der BUND-Regionalverband Mittlerer Oberrhein „gegen den Gen-Mais-Versuch der Landesregierung in Rheinstetten und landesweite Anbauvorhaben" aus. Am Sonntag will er mit einer Kundgebung gegen das Vorhaben protestieren. Der BUND bezeichnet das Vorhaben der Landesanstalt als „besonders brisant". Bei dem Versuch zur „Koexistenz von gentechnisch verändertem und konventionellem Mais" solle auf „offenem Feld" der Pollenflug getestet werden. Obwohl Ergebnisse von Forschungen mit nicht gentechnisch verändertem Mais längst vorlägen, riskiere die Landesbehörde, dass Gen-Mais-Pollen benachbarte Anbauflächen und Imkereien „verunreinigten".

Platzhalter

Aktivitäten 2007

21 Vorträge und Präsentationen (Auswahl)

Bier und Gentechnik

Brauchen wir ein neues Reinheitsgebot? - Grüne Gentechnik

Deutscher Brauer-Bund e.V.; Berlin, 22.03. 2007
Norddeutsche Brauereiverbände – Jahreshauptversammlung; Kiel, 04.05.2007
Brauereiverbände - NW Mitgliederversammlung 2007; Köln, 24.05.2007
Brauereiverbände NRW; Fiege-Brauerei; Bochum, 30.10.2007

Hintergrund dieser Vorträge ist die Befürchtung, dass zeitnah gv-Braugerste auf den Markt kommen könnte (gv-Gerste wurde in Deutschland für Forschungszwecke freigesetzt) und einige Brauereien ein neues Reinheitsgebot fordern. Das neue Reinheitsgebot soll die Verwendung jeglicher Produkte aus der Gentechnik ausschließen.

Bis heute 2026 sind keine gentechnisch veränderten Gerste-, Weizen-, Hopfenpflanzen und Hefen in der EU zugelassen.

Initiative zum Schutz des Reinheitsgebotes: Lammsbräu / Riegele / Stralsunder Brauerei
MANIFEST zur Grünen Gentechnik und zur anstehenden Novellierung des Gentechnikgesetzes (http://www.bier-ohne-gentechnik.de/fileadmin/user_upload/MANIFEST_Gentechnik.pdf)

Prof. Jany und Dr. Langelüddeke hatten eine intensive Korrespondenz mit den Brauereien zu ihrem Manifest. Eine Antwort hat lediglich Jany von der Brauerei Lammsbräu erhalten.

„Gen-Bier"
Natürlich nicht nach dem Deutschen Reinheitsgebot gebraut, da Mais statt Gerste verwendet wurde!





Versuchsbier: Mit gentechnisch verändertem Mais (GVO) gebraut
Gekennzeichnet: Zutaten: Mais (genetisch verändert)

Reinheitsgebot umgangen!
Nun auch in deutschen Bieren Ethanol nachgewiesen **Joke!**

Allgemeine Vorträge

Grüne Gentechnik aus Sicht der Verbraucher / 19.Heilbronner Gemüsebautag „Kochana"; Oedheim, 06. 02.2007

Dem lieben Gott ins Handwerk pfuschen? Grüne Gentechnik und Ethik / Roncalli-Forum Karlsruhe, 27.02.2007

Grüne Gentechnik aus Sicht der Forschung / Landfrauen Bezirksverein Lörrach-Markgräfler-Land, 06.03.2007

Gentechnik in der Landwirtschaft Risiko oder Chance? / Grünstadt, 12.03.2007

Implication of Developments in Genetic Engineering in Agriculture and Food Processing for Food and Beverage Industries / DuPont-Meeting; Stevenage, 23. May 2007

The Innovative Future of Novel Foods / Food from Ideas to Successful Innovative Products; Salzburg, 27.09.2007

Gentechnik und Lebensmittel - Chancen und Risiken der Gentechnik / Medizinische – Naturwissenschaftliche Gesellschaft Wuppertal; Wuppertal, 31.10.2007

Gentechnik im Alltag - Anwendungsbereiche der Gentechnik / CDU-Kreisverband Karlsruhe-Land; Bruchsal, 22.11.2007

23. - 24.03.2007, Berlin: Grüner Forschungskongress
„Neugier und Verantwortung – Forschung für die Gesellschaft von morgen"

Der Kongress war untergliedert in die Themenbereiche:
Panel I: „Forschungsfreiheit -garantiert?" (Wissenschaft, Wirtschaft und gesellschaftliche Verantwortung)
Panel II: „Forschung für eine neue Ressourcenpolitik?"
Panel III: „Struktur und Freiheit der deutschen Forschungslandschaft"

Die Themenbereiche Biotechnologie und Gentechnologie als Wissenschaft oder als innovative Technologien wurden auf dem Kongress sorgsam ausgespart. Mit dem Kongress wollte das Bündnis 90 / Die Grünen seine Forderung nach einer Neuausrichtung der Forschung in Richtung Ökologie und Nachhaltigkeit untermauern.

15.-17.06.2007, Messe Stuttgart: **Slow Food 2007**

Podiumsdiskussion: **Gentechnologie in Lebensmitteln und Landwirtschaft**



Auf dem Podium:
Prof. Dr. h.c. multi. Hartwig Bostedt, Professur für Physiologie und Pathologie der Fortpflanzung

Prof. Dr. Klaus-Dieter Jany, Leiter des Molekularbiologischen Zentrums der Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Lebensmittel

Dr. Felix Prinz zu Löwenstein, Vorstandsvorsitzender des Bund ökologischer Lebensmittelwirtschaft

Klaus Hilbinger, Division Manager der GfK Marktforschung

Wolfgang Schleicher, Geschäftsführer beim Verband Katholisches Landvolk e.V.

Moderation:
Christoph Mohr, Pressesprecher beim SWR

Spezial Rheinischer Merkur Nr.17 / 2007, Grüne Gentechnik

Pro und Contra


Profit für die Natur

PRO GRÜNE GENTECHNIK Die neuen Verfahren lösen weltweit viele Probleme der Landwirtschaft. Sie sichern Erträge und verhelfen sogar zu Heilmitteln


Riskante Eingriffe

CONTRA GRÜNE GENTECHNIK Das Manipulieren an Pflanzen schadet der Gesundheit und macht Bauern total abhängig von Konzernen

Pro: Klaus-Dieter Jany
Der Text: https://www.wggev.de/wp-content/uploads/Merkur-Jany-2007.pdf

Contra: Angela von Besten
Der Text: https://www.wggev.de/wp-content/uploads/Merkur-Beesten-2007.pdf

Frag die Erbse Booklets Das 1x1 der modernen Pflanzenforschung

"Frag die Erbse" ist eine Broschürenreihe (Erbse, Gerste, Pflaume, Möhre, Traube), die sich mit der modernen Pflanzenforschung und Grüner Gentechnik beschäftigt. Um diese komplexe Thematik in ihrer Gesamtheit zu verstehen, benötigt man gewisse Grundkenntnisse. Um Grüne Gentechnik objektiv beurteilen und bewerten zu können, muss sie in den Zusammenhang gestellt werden mit natürlich ablaufenden Vorgängen und mit anderen Techniken, die bereits seit langer Zeit eingesetzt und genutzt werden.

Neben den Grundlagen und der Geschichte der Pflanzenforschung, werden die Themen Pflanzenzüchtung, Ökologie und Umwelt sowie Landwirtschaft erläutert. Jede der vier Broschüren bildet einen abgeschlossenen Themenbereich ab.

Die Herausgeber

Max-Planck-Institute für Molekulare Pflanzenphysiologie

Hochschule für Wirtschaft und Umwelt, Nürtingen-Geislingen

Leibniz-Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung

Max-Planck-Institut für chemische Ökologie

Max-Planck-Institut für Züchtungsforschung

Wissenschaftlerkreis Grüne Gentechnik e.V. (WGG), Frankfurt a.M.



Über diesen Link können auch heute noch die einzelnen Broschüren heruntergeladen werden. https://www.mpimp-golm.mpg.de/22409/Frag_die_Erbse_Booklet

Text und Konzeption:

Ursula Roß-Stitt, Max-Planck-Institut für Molekulare Pflanzenphysiologie (MPI-MP)

Unter Mitarbeit von:
Dr. Ulrike Glaubitz, Max-Planck-Institut für Molekulare Pflanzenphysiologie

Sabine Schuh, Kommunikation

Prof. Dr. Thomas Altmann, Leibniz-Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung (Traube Teil1,2007)

Joachim Rinder, Max-Planck-Intitut für Molekulare Pflanzenphysiologie (Erbse, Pflaume, Gerste, 1. Auflage 2007)

Dr. Jan Kellmann, Max-Planck-Institut für chemische Ökologie (Erbse, Pflaume, Gerste, 1. Auflage 2007)

.

Statements / Kommentare

Prof. Dr. Hans-Jörg Jacobsen, Hannover und Prof. Dr. Wolfgang Nellen, Kassel

Epigenetik - ein wissenschaftlicher Begriff wird kampagnetauglich

Die Begriffe „Epigenetik"' oder "epigenetische Phänomene werden derzeit von Gentechnikkritikern förmlich als Waffen gegen gentechnisch verbesserte Kulturpflanzen ins Feld geführt. Dabei wird der Anschein erweckt, es handle sich hier um etwas völlig Neues. Das ist falsch

Vollständiger Text: https://www.wggev.de/wp-content/uploads/jacobsen_epigenetics.pdf

Prof. Dr. Hans-Jörg Jacobsen, Hannover und Prof. Dr. Klaus-Dieter Jany, Karlsruhe

Keine Rote Karte für die Grüne Gentechnik - Britische Studie lässt keine Rückschlüsse zu

Viel Aufregung verursachten die Ergebnisse einer am 16. Oktober 2003 der Öffentlichkeit vorgestellten britischen Studie* zum Thema Gentechnik. Dabei handelte es sich um eine von der Regierung unterstützte. breit angelegte Serie von Versuchen mit dem Ziel, die Unkrautbekämpfung, ihre Auswirkungen auf den Unkrautbesatz und auf die davon abhängige begleitende Fauna in konventionell gezüchteten und gentechnisch veränderten Sorten von Rüben, Mais, und Sommerraps zu vergleichen. Drei Jahre lang, von 2000 bis 2002 haben Wissenschaftler im ganzen Land auf mehr als 180 Äckern intensiv geforscht, gezählt, gemessen, gewogen und beobachtet. 5,9 Mill. Pfund sollen die Versuche gekostet haben. Die Ergebnisse wurde in acht wissenschaftlichen Publikationen in den „Philosophical Transactions“ der Royal Society, der traditionsreichen britischen Wissenschaftsakademie veröffentlicht. Sind wir nun wirklich klüger als vorher?

Daraus ergeben sich mehrere Fragen. In manchen Kommentaren hieß es, den transgenen Mais könne man eher akzeptieren, da die ökologischen Schäden geringer seien als in konventionellen Sorten. Diese Schäden seien aber in den gentechnisch veränderten Rüben- und Raps-Sorten nicht hinzunehmen. Niemand hat allerdings versucht zu erklären, warum die Folgen des in Mais und in Raps verwendeten Wirkstoffs Glufosinate-ammonium in der einen Kultur akzeptabel sein sollen, in der anderen dagegen nicht. Versuche an der Fachhochschule Nürtingen mit gentechnisch veränderten Zuckerrüben zeigten übrigens, dass gerade diese herbizidresistenten Zuckerrüben weniger Herbizidapplikationen benötigen als in konventionelle Spritzfolgen. Längere Zeiträume mit Unkräutern auf dem Feld sorgen also für mehr Nahrung für „Nützlinge“.

Im Grunde genommenen muss man sich fragen, warum eigentlich Unkräuter bekämpft werden, und welche Rolle Herbizide dabei

spielen. Seitdem Menschen Ackerbau betreiben, haben sie die wild wachsenden Pflanzen auf ihren Äckern als lästige Konkurrenten ihrer Kulturen angesehen, als Konkurrenten um Nährstoffe, Wasser und Licht. Und folglich haben sie versucht, diesen Wildwuchs auf ein erträgliches Maß zu beschränken. Seit der Erfindung der Herbizide gelingt ihnen das eindeutig besser als vorher. Zu diesem Zwecke werden diese Produkte entwickelt, zu diesem Zwecke werden sie eingesetzt. Unbestreitbar hat das dazu beigetragen, daß der Ackerbau rationeller wurde. Die ursprüngliche Artenvielfalt auf unseren Äckern ging als Folge aber auch deutlich zurück. Die Frage, wie radikal Unkrautbekämpfung aus ökonomischen Gründen sein muß oder aus ökologischen Gründen sein darf, ist durchaus gerechtfertigt. Ein tadellos unkrautfreier Acker muss nicht unbedingt ein Zeichen von Professionalität sein – ein Feld, durchsetzt mit reichlich Klatschmohn, Kamille oder Quecke aber ebenso wenig.

Auf diese Fragen lassen aber die Ergebnisse der britischen Studie ebenso wenig eine Antwort zu, wie auf die Grundsatzfrage „Gentechnik - ja oder nein“. Dies wird auch von den Autoren selbst mehrfach betont. Wie die britische Regierung die Ergebnisse bewerten wird, bleibt abzuwarten.

---

* G. R. Squire; G.R., Brooks E.R., Bohan D.A., Champion G.T. et al. (2003): **On the rationale and interpretation of the Farm Scale Evaluations of genetically modified herbicide-tolerant crops .** Philos Trans R Soc Lond B Biol Sci (2003) 358 (1439): 1779–1799 | https://doi.org/10.1098/rstb.2003.1403

Vollständiger Text: https://www.wggev.de/wp-content/uploads/FSE-Kommentar.pdf

Prof. Dr. Klaus-Dieter Jany, Wissenschaftlerkreis Grüne Gentechnik

Wo Gentechnik drauf steht, ist auch Gentechnik drin!

Aber: Sind nicht gekennzeichnete Lebensmittel auch wirklich ohne Gentechnik?

Bislang gehörten gentechnisch veränderte Lebensmittel und Lebensmittelzutaten zu der Gruppe der neuartigen Lebensmittel und ihr Inverkehrbringen sowie ihre Kennzeichnung wurden durch die Novel Food Verordnung und den Folgeverordnungen reguliert. Seit dem Inkrafttreten der neuen EU-Verordnungen am 7.Oktober 2003 sind gentechnisch veränderte Lebensmittel aus der Novel Food Verordnung herausgenommen und bilden gemeinsam mit Futtermitteln aus gentechnisch veränderten Organismen (GVO) die Gruppe der gentechnisch veränderten Erzeugnisse.

…….

Seit dem 18.April 2004 hat sich für den Verbraucher und seine Lebensmittel nichts geändert. Die Suche nach gekennzeichneten Produkten wird – zunächst – vergeblich sein. Wirklich sicher kann der Verbraucher nicht sein, dass Lebensmittel, die nicht gekennzeichnet sind, auch wirklich ohne Gentechnik produziert worden sind. Sicher kann er jedoch sein, dass gekennzeichnete Produkte sicher und qualitativ hochwertig sind.

Vollständige Text: https://www.wggev.de/wp-content/uploads/Kommentar-Kennzeichnung.pdf

Zur geplanten Änderung des Gentechnikgesetzes:

Prof. Dr. Klaus-Dieter Jany, Wissenschaftlerkreis Grüne Gentechnik

Wissenschaftsstandort Deutschland: Steht die Forschung zur Grünen Gentechnik vor dem Aus?

Die Zerstörung wissenschaftlicher Freilandversuche mit gentechnisch veränderten Pflanzen erfolgt seit Jahren in ebenso trauriger wie kostspieliger Regelmäßigkeit. Erst im Sommer wurde wieder ein staatlich gefördertes Forschungsvorhaben des Max-Planck-Instituts für Molekulare Züchtungsforschung in Golm (MPI-MP) komplett verwüstet. Der finanzielle Schaden: Rund 250.000 Euro. Wenige Wochen zuvor geschah selbiges zum wiederholten Male mit einem Freilandversuch der FH Nürtingen. Und auch die BMBF-geförderten Projekte der Universität München wurden neben zahlreichen weiteren schon mehrfach Ziel von Zerstörungen. Jedes Mal entstanden Sachschäden in deutlich fünfstelliger Höhe. Die Akteure bleiben in aller Regel unbekannt – und somit auch ungestraft. Millionen von Steuergeldern wurden auf diese Weise schon vernichtet, wissenschaftlicher Erkenntnisgewinn bewusst und gewaltsam unterbunden. Die Regierung bleibt stumm: Trotz wiederholter Aufforderungen, die Zerstörungen zumindest öffentlich zu verurteilen, hat sich keine der Regierungsparteien bislang zu diesen Straftaten geäußert.

Es ist widersinnig, wenn auf der einen Seite vehement nach der gründlicheren Erforschung einer Technologie gerufen wird, auf der anderen Seite aber die Erfüllung dieser Forderung immer wieder gewaltsam verhindert wird. Bleibt im Grunde nur festzustellen, dass die entsprechenden Akteure offensichtlich keine Argumente haben und an solchen auch nicht interessiert sind. Sie sind kriminell, sie sind feige und zeigen vor allem ihre Unfähigkeit, sich mit den tatsächlichen Sachverhalten zu befassen. Sie zwingen der Öffentlichkeit ihren Willen auf, verhindern das Zustandekommen neuer Erkenntnisse und damit möglicherweise auch neuer Sichtweisen. Über Potentiale und Risiken der Gentechnik wird seit Jahren sehr kontrovers diskutiert. Eine solche Diskussion erfordert aber eine sachlich fundierte Basis. Entsprechend stichhaltige Argumente lassen sich allerdings nur durch zusätzliche wissenschaftliche Erkenntnisse faktisch untermauern – Erkenntnisse, die wiederum beispielsweise nur in Freilandversuchen gewonnen werden können. Ansonsten findet die Diskussion einzig auf ideologischem Boden statt und erfährt ihren Ausgang im politischen Willensraum.

Eine dramatische Verschärfung droht der Forschungssituation zur Grünen Gentechnik nun durch die geplante Novellierung des Gentechnikgesetzes. Gerade im laut verkündeten „Jahr der Innovationen“ soll nun ein Gesetz samt Verordnungen verabschiedet werden, dass Forschung faktisch verhindert statt günstigere Bedingungen für selbige zu schaffen. Die unverhältnismäßig hohen gesetzlichen Auflagen, wie beispielsweise die vorgesehenen Haftungsregelungen für Vermögensschäden, machen gerade Freisetzungen von wissenschaftlichen Einrichtungen im Grunde unmöglich.

Bleibt zu hoffen, dass die jüngst von der EU-Kommission geäußerten Einwände, die sich unter anderen auf genau diese Punkte beziehen, beherzigt werden und der Gesetzesentwurf möglicherweise noch entsprechend überarbeitet wird. Als Folge der ansonsten eintretenden Situation werden Forschung und Anwendung weiter ins Ausland abwandern und Deutschland wird neben dem Verlust von Arbeitsplätzen auch die weitere Abkoppelung von wissenschaftlichem Know-how in Sachen Grüne Gentechnik zu beklagen haben. Im internationalen Wettbewerb erfahren deutsche Forscher einen eklatanten Nachteil - nicht nur

aus wissenschaftlicher Sicht eine tragische Entwicklung

Kommerzieller Anbau von Mais MON 810 im Landkreis Kitzingen

Im Landkreis Kitzingen wird Mais MON 810 kommerzieller angebaut und die Gentechnikkritiker haben bereits zwei Veranstaltungen gegen diesen Anbau durchgeführt. Die betroffenen Landwirte haben sich an den WGG um Unterstützung gewandt. Der WGG hat darauf ein Schreiben an die Gemeindeverwaltung von Kitzingen gerichtet und Vorschläge für eine wissenschaftliche Anbaubegleitung Mais MON 810 und für eine Veranstaltung gemacht.

18.04.2007: **WGG-Schreiben an die Gemeindeverwaltung**

Sehr geehrte Damen und Herren,

wie von unserem Vorstandsmitglied Prof. Dr. Schier bereits angekündigt, entsprechen wir gerne dem Wunsch der beiden im Landkreis Kitzingen ansässigen Landwirte, deren Anbau von gesetzlich zugelassenem Bt-Mais wissenschaftlich und für die Öffentlichkeit transparent zu begleiten.

Wie bei allen möglichen gesellschaftlichen Fragestellungen muss jeder mündige Bürger letztendlich selbst entscheiden, wie er zum Einsatz der Gentechnik in der Landwirtschaft steht. Wir meinen allerdings, dass er das nur kann, wenn er weiß, um was es dabei wirklich geht. Eine entsprechend offen gestaltete, wissenschaftliche Begleitung des Anbaus von gentechnisch verändertem Mais, deren inhaltliche Schwerpunkte wir Ihnen im Folgenden kurz erläutern möchten, bietet dafür eine sehr gute Plattform.

Unser Ansatz ist es, wesentliche Fragen, die die Menschen vor Ort offensichtlich bewegen, sachlich-wissenschaftlich aufzugreifen und möglichst für jedermann anschaulich und transparent zu beantworten. Fokussieren möchten wir unsere Untersuchungen deshalb auf folgende Problemstellungen:

1. **Ist der Maiszünslers ein bedeutender Schädling im Maisanbau im Kreis Kitzingen?**
2. **Wie effizient sind die Bekämpfungsmethoden?**
3. **Sind negative ökologische Auswirkungen durch den Bt-Maisanbau zu erwarten?**
4. **Ist der konventionelle Maisanbau ohne Gentechnik in der Region durch den Bt-Mais beeinträchtigt?**

Wie betont, liegt uns an einem transparenten und auf kommunikativer Basis angelegten Ablauf. Im Rahmen dessen soll interessierten Landwirten, Politikern und Bürgern die Möglichkeit gegeben werden, sich vor Ort über die Abläufe zu informieren und auf diese anschauliche Weise praktische Einblicke in die Vorgänge erhalten.

Gerne sind wir natürlich auch bereit, Ihnen die wesentlichen Inhalte und Eckpunkte unseres Begleitprojektes auch in einem persönlichen Gespräch zu erläutern. Sowohl Prof. Dr. Schier, der für unsere wissenschaftliche Begleitung primärer Ansprechpartner sein wird, als auch ich selbst stehen Ihnen hierzu gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen
Prof. Dr. Dr. Klaus-Dieter Jany
1.Vorsitzender

Das vollständige Schreiben: https://www.wggev.de/wp-content/uploads/GM_Kitzingen_Brief_Forschung.pdf

Auf das Schreiben hat der WGG keine Antwort erhalten. Sehr wahrscheinlich wurde es von der Gemeinde nur als ein Information aufgefasst. Eine entsprechende Veranstaltung kam später zustande.

Kitzingen-Obernbreit, 18.09.2007: **Informationsveranstaltung für Landwirte und Behördenvertretern** – Feldbegehungen

Statt eigener Berichterstattung hierzu Pressemeldungen in der Main-Post:

„Diskussion auf einer sachlichen Ebene führen“
https://www.wggev.de/wp-content/uploads/Main_Post_Diskussion.pdf

„Wissenschaftler im Genmais-Feld“
https://www.wggev.de/wp-content/uploads/Main_Post_Wissenschaftler-im-Genmais-Feld.pdf



Platzhalter bis alle Bilder da!

Feldbefreiungen – Feldzerstörungen

23.06.2007: Erneute Zerstörung des Feldes mit Mais MON 810 in Rheinstetten-Forchheim. Das Feld gehört zu dem Forschungsprogramm „Koexistenz“ des Bundeslandwirtschaftsministeriums, in dem praktische Fragen der Koexistenz von gv-Mais und konventionellen Mais untersucht werden sollen. Aber nicht nur wegen dieser Feldzerstörung, sondern zahlreicher weitere (Gießen, Werne, Freimar, Altreetz, Oberboihingen u.v.m.) wendet sich der WGG an die Bundesregierung, die Mitglieder des Bundestages und die Öffentlichkeit.

Offener Brief die Mitglieder des Bundestages

Wissenschaftler appellieren:

Grüne Gentechnik am Innovationsstandort Deutschland: „Befreiung“ von Forschung und Erkenntnisgewinn?

Offener Brief an die Abgeordneten des Deutschen Bundestages

Die Zerstörung von Feldern mit gentechnisch veränderten Pflanzen, egal ob zu wissenschaftlichen oder kommerziellen Zwecken bepflanzt, erfolgt seit Jahren in ebenso trauriger wie kostspieliger Regelmäßigkeit - und mit deutlich steigender Tendenz.

Die Liste der Zerstörungen ist lang. Die Vorfälle haben einige Gemeinsamkeiten: Die Täter bleiben unerkannt und somit unbehelligt, Politiker melden sich kaum zu Wort, Verurteilungen durch öffentliche Stellen erfolgen spärlich. Ergo: Nicht für die Täter, wohl aber für Forscher, Anwender und Steuerzahler haben derlei kriminelle Aktionen Konsequenzen.

Rückenwind könnten die anonymen Zerstörer leider noch durch einen kürzlich ergangenen BVL-Bescheid. bekommen. Danach darf das Saatgut eines in der Europäischen Union gesetzlich zugelassenen, gentechnisch veränderten Mais in der Bundesrepublik Deutschland nur noch nach Vorlage eines umfangreichen Plans zur Beobachtung der Umweltauswirkungen abgegeben werden. Als Begründung wurde hier eine Reihe von Veröffentlichungen der Jahre 2000 bis 2006 aufgeführt, aus denen ,,neue und zusätzliche wissenschaftlichen Erkenntnisse" hervorgehen und die ökologischen Risiken von Mais MON 810 belegen sollen. Nach Sichtung stellen sich diese-allerdings weder als neu heraus, noch kommen die jeweiligen Autoren zu den Schlussfolgerungen, die als Begründung für besagten Bescheid angegeben wurden.

In Deutschland wird seit vielen Jahren Biosicherheitsforschung zur Grünen Gentechnik auf hohem Niveau betrieben; nicht nur im Labor, sondern auch im Freiland. Es werden zu Recht Steuergelder investiert, um die Auswirkungen der Grünen Gentechnik zu erforschen und damit möglichen Schaden von den deutschen Landwirten, den Verbrauchern und der Umwelt abzuwenden. Bislang lassen die umfangreichen Untersuchungen keine konkreten Gefährdungspunkte erkennen.

Mit dem auf Anweisung von Minister Seehofer ergangenen Bescheid hat das BVL die Ergebnisse jahrelanger Forschung, die im Auftrag der Bundesregierung hier erarbeitet wurden, ignoriert und signalisiert mit diesem Verhalten, nicht zu den Ergebnissen der deutschen Forscher zu stehen.

Das ist ein fatales Signal für den Wissenschaftsstandort Deutschland, der mit seiner umfangreichen Sicherheitsforschung und deren Ergebnissen international hohe Beachtung findet. Das ist ein fatales Signal in der öffentlichen Diskussion um die Sicherheit der Gentechnik, in der Landwirte wie Wissenschaftler mit dem Verdacht zurückgelassen werden, fahrlässig zu handeln und umweltschädigend zu arbeiten. Feldzerstörer wiederum leiten daraus für sich eine moralische Legitimität ab.

Ist es wirklich möglich, dass eine Zukunftstechnologie in einem ideologisch-politischen Feldzug zerrieben werden kann? Dass Fachleuten, die auf deren Potentiale hinweisen, kurzerhand die Unabhängigkeit ihrer Meinung abgesprochen werden kann? Dass an deren Stelle vielerorts selbst ernannte Experten treten, deren Fachkompetenz in erster Linie darin besteht, höchst dubiose Behauptungen medienwirksam zu verkaufen? Dass freie Forschung und Erkenntnisgewinn

aus ideologischen Gründen behindert werden und derlei Sachverhalte auch noch politisch geduldet werden?

Wir appellieren an Sie: Lassen Sie eine solche Situation in Deutschland nicht zu! Setzen Sie sich dafür ein, dass die Potentiale der Grünen Gentechnik verantwortungsvoll nutzbar gemacht werden können, dass Forschung zu diesem Zwecke möglich bleibt, dass die Verbraucher sachgerecht und ausgewogen informiert werden, und dass der Innovationsstandort Deutschland klare Konturen erhält!

Gezeichnet von 389 Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen

Anlage: Namensliste der Mitzeichner

Anmerkung: Der offene Brief wurde vom Wissenschaftlerkreis Grüne Gentechnik e. V. initiiert. Er war im August auf der WGG-Internetwebseite einsehbar. Es bestand während dieser Zeit die Möglichkeit einer Mitzeichnung durch Abgabe der Unterschrift.

Auf den Brief haben zahlreiche Abgeordnete regiert, vornehmlich aus SPD-Fraktion und von den Linken.

20.09.2007: Pressemeldung: **Grüne Gentechnik am Innovationsstandort Deutschland: „Befreiung" von Forschung und Erkenntnisgewinn?**

Wissenschaftler beklagen die systematische Zerstörung von Anbauprojekten – Appell an alle Mitglieder des Deutschen Bundestages

Die Pressemeldung: https://nachrichten.idw-online.de/2007/09/21/gruene-gentechnik-am-innovationsstandort-deutschland-befreiung-von-forschung-und-erkenntnisgewinn?groupcolor=4

Pressemitteilungen

20.07.2007: **Feldzerstörung: Die „Befreiung" von Forschung und Erkenntnisgewinn**

Frankfurt/Main, den 20. Juli 2007 Die Zerstörung von Feldern mit gentechnisch veränderten Pflanzen erfolgt seit Jahren in kostspieliger Regelmäßigkeit – und deutlich steigender Tendenz. Die Liste der Zerstörungen ist lang. Die Vorfälle haben einige Gemeinsamkeiten: Die Täter, die sich durch Selbstjustiz über die staatlichen Genehmigungsbehörden hinwegsetzen, bleiben zumeist unerkannt und somit unbehelligt, Politiker melden sich kaum zu Wort, Verurteilungen durch öffentliche Stellen erfolgen spärlich.

In Deutschland wird seit vielen Jahren Biosicherheitsforschung zur Grünen Gentechnik auf hohem Niveau betrieben; nicht nur im Labor, sondern auch im Freiland. Zu Recht werden Steuergelder in deutlich zweistelliger Millionenhöhe investiert, um die Auswirkungen transgener Pflanzen zu erforschen und damit möglichen Schaden von den deutschen Landwirten, den Verbrauchern und der Umwelt abzuwenden. Bislang lassen die umfangreichen Untersuchungen keine konkreten Gefährdungspunkte erkennen.

Die stillschweigende Duldung von Feldzerstörungen ist ein fatales Signal für den Wissenschaftsstandort Deutschland, der mit seiner umfangreichen Sicherheitsforschung international anerkannt ist und große Beachtung findet. Sie ist ein fatales Signal in der öffentlichen Diskussion, in der Landwirte wie Wissenschaftler mit dem Verdacht zurückgelassen werden, fahrlässig zu handeln und umweltschädigend zu arbeiten. Feldzerstörer wiederum leiten daraus für sich eine moralische Legitimität ab, die sie keinesfalls besitzen.

Die vollständige Pressemeldung:
https://www.wggev.de/wp-content/uploads/PM-Feldzerstoerung_WGG.pdf

Feldbefreiungen, Feldbesetzungen:

Altreetz / Alttrebbin-Altewin (Oderbruch), 19. – 22.07.2007

Gendreck-weg: **Freiwillige Feldbefreiung – Gentechnikfreies Wochenende**

An dem Wochenende der Feldbefreiungen der Gendreck-weg-Gruppierung in Altreetz (Oderbruch) waren Mitglieder des WGG mehr oder minder nur stiller Beobachter. Sie haben weder am Dankgottesdienst für die Feldbefreier und Bewahrer der Schöpfung teilgenommen, noch haben sie sich an der „Diskussionsveranstaltung“ beteiligt.

WGG-Mitglied Jany war am 20.07.2007 als Referent auf der Pressekonferenz von InnoPlanta **„Feldzerstörungen nicht länger hinnehmen – Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Deutschland stärken“** in Berlin und am 22.07.20027 auf der Innoplanta Informationsveranstaltung **„Statt Feldzerstörungen: Neues wagen“** in Alttrebbin-Altewin. Diese Veranstaltung war als Gegenpool zu der Aktion von Gendreck-weg in Altreetz geplant.

Als weitere Referenten und Gesprächspartner waren vor Ort:
Dr. Christel Happach-Kasan, Mitglied des Bundestags,
Dr. Claudi Döring, Deutscher Raiffeisenverband e. V.
Prof. Dr. Bernd Müller-Röber, Potsdam

31.07.2007: **Offner Brief** von Prof. Dr. Dorothea vom Berg

An die VertreterInnen von Evgl. und Kath. Kirche, Landwirtschaftsministerium, Parteien des Deutschen Bundestages

Betreff: Grüne Gentechnik und Feldzerstörungen, Biogas verdrängt Lebensmittelanbau

Auf der Suche nach Materialien für meine kommenden Lehrveranstaltungen stieß ich bei meiner IT – Recherche auf die filmische Darstellung einer Maisfeldvernichtung, initiiert von einer Gruppe „gendreckweg“. Bisher habe ich die Auseinandersetzungen um die Gentechnik in Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion eher gelassen betrachtet, da es für mich eine von zahlreichen Methoden in der modernen Lebensmittelproduktion ist, an der sich aber seit etlichen Jahren nach meinem Empfinden

1.) ein Stellvertreterkrieg für alle unguten Gefühle eines Kompetenzverlustes in Sachen Lebensmittelproduktion und –verarbeitung niederschlägt und

2.) die Selbstdarstellung einiger Organisationen, Parteien und Parteigänger mit Erfolg verknüpfen lässt.

Mit der filmischen Darstellung einer geplanten Zerstörung eines fremden Feldes mit gut entwickelten Maispflanzen hat sich für mich aber eine neue Dimension aufgetan, gegen die sich die Autoritäten des Staates, die allgemeine und die kirchliche Öffentlichkeit unbedingt wenden müssen, wenn sie nicht ein gesellschaftliches Chaos fördern wollen.

Warum ich einen Handlungsdruck sehe:

Mir ist aus den Medien keine kritische Stellungnahme seitens der zuständigen Bundesministerien, Parteien und Kirchen zu den Feldzerstörungen bekannt. Die Medien zeigten sich eher von solcherlei Aktion beeindruckt. Aber:

- Es handelte sich hier um eine von der EU zugelassene Sorte und ein offensichtlich ordentlich beantragtes Verfahren zum Anbau

der mittels Gentechnik veränderten Maispflanze.

- Dennoch sprachen die „Gendreckweg“ – Aktivisten von einem illegalen Anbau, der ihre Feldzerstörung rechtfertige. Sie benutzten den kirchlichen Segen, indem sie vorab eine Messe eigens für ihre Zwecke organisierten oder organisieren ließen, um dort auf die Feldzerstörung ausgerichtete Chorgesänge aufzuführen. Damit inszenieren sie mittels Gentechnik veränderte Lebensmittel als Teufelswerk und dieses Teufelswerk rechtfertigt die Zerstörung. Nach der Messe marschierten sie ins Feld. Damit auch kein letzter Zweifel an den zerstörenden „Gutmenschen“ aufkommt, wurde die Aktion der Maisvernichtung mit leichter, aber getragener Musik unterlegt.
- In der o. g. Filmdarstellung verlangt eine Aktivistin von dem Maisanbauer sein Feld selber umzupflügen oder es würde von ihnen zerstört. Das ist nicht nur Erpressung oder Teil - Enteignung, sondern ein partielles Berufsverbot, diesmal nicht staatlich sanktioniert, sondern von der Straße.

Mich erinnern solche Darstellungen fatal an hiesige vergangene diktatorische Zeiten, an Hooligans und an die aktuelle Auseinandersetzung mit religiösen Fanatikern.

M. E. darf sich die Kirche nicht für solche Aktivitäten missbrauchen lassen, sondern sollte sich vor solchen Aktionen ernsthaft mit evolutionären Fragen und der Züchtung beschäftigen. Davon ist das Engagement für das Recht auf Wasser und Lebensmittel für alle Menschen, gegen drohende Armut, Entrechtung und Versklavung sorgsam abzugrenzen.

Die staatlichen Autoritäten hingegen machen sich unglaubwürdig und lächerlich, wenn sie ihre eigens errichteten Institutionen, die die Unbedenklichkeit bzw. Schadwirkungen u. a. von gentechnisch veränderten bzw. manipulierten Pflanzen und Mikroorganismen beurteilen, durch ihr Schweigen als inkompetent darstellen. Wenn regierungsverantwortliche PolitikerInnen nicht zu ihren Einrichtungen, Prinzipien und Instrumenten der Gesundheitsfürsorge stehen, sondern sich ängstlich vor einer medialen Event - orientierten Öffentlichkeit verstecken, verfehlen sie ihren demokratischen Auftrag. **Noch schlimmer: Sie fördern eine Radikalisierung.**

Der gesamte offene Brief: https://www.wggev.de/wp-content/uploads/Doro-Feldzerstoerung-1.pdf

Anmerkung: Der Brief entstand unter dem Eindruck der Ereignisse bei der Feldbefreiung am 23.07.2007 in Altreez. Auf ihren Brief hat Frau vom Berg lediglich von den Linken eine Reaktion erhalten.

Publikationen:

Jany Kl.-D. (2007): **Sind Lebensmittel aus gentechnisch veränderten Pflanzen gesundheitsgefährdend? - Prinzipien der Sicherheitsbewertung.** ErnährungsUmschau 5, 238-247 | https://ernaehrungs-umschau.de/wp-content/uploads/2026/free_pdfs/EU05_238_247.pdf

Schier A. (2007): **Feldzerstörungen in Deutschland - Bilanz 2006**
Mais 2, 48-50 | https://www.hfwu.de/fileadmin/user_upload/FAVM/personalprofiles_FAVM/schier.andreas/Publikationen/3165_schier_Mais_02_2007.pdf

Die Landwirtschaft steht in den nächsten Jahren vor großen Herausforderungen: Erwartet werden nachhaltige Beiträge im Kampf gegen Hunger und Mangelernährung, die Bereitstellung von nachwachsenden Rohstoffen, die Züchtung von Pflanzen, die unter den Bedingungen des Klimawandels unsere Erwartungen erfüllen können. Traditionelle Züchtungsmethoden bieten zwar bereits ein breites Spektrum von Anwendungsmöglichkeiten, sind aber gleichwohl in ihrer Innovationsfähigkeit begrenzt. Die Hoffnungen richten sich deshalb auch auf den Einsatz der Grünen Gentechnik, also die Anwendung gentechnischer Methoden in der Pflanzenzüchtung.



Mais MON810, Pollen, Bienen und Honig

2006 deutete es sich schon an: Berufs- und Hobbyimker machen Front gegen den kommerziellen Anbau von Mais MON 810 und die Freisetzung von gv-Pflanzen. Einerseits vermuten sie, dass der gv-Pollen an dem Bienensterben mitverantwortlich ist und zum anderen befürchten sie, dass Honig mit gv-Pollen gekennzeichnet werden muss und er damit unverkäuflich werde. Anders als die Gruppierung von „Gendreck-weg“ um den Imker Grolm wollen diese Imker ein Anbauverbot bzw. eine starke Einschränkung des Anbaus von Mais MON 810 auf legalem Wege erreichen.

21.02.2007: Mellifera: **Imker klagen gegen Gentechnik im Honig**
https://www.wggev.de/wp-content/uploads/21_02_07_mon810_klage_imker_pm-1.pdf

Der WGG bzw. Jany begleitet die Diskussionen und Auseinandersetzungen der Imker um den Anbau von gv-Pflanzen, Pollen im Honig und zur Kennzeichnung von Honig.

11.05.2007: **Übersichtsartikel**: Prof. Dr. Klaus-Dieter Jany -

Gentechnisch veränderte Pflanzen und Bienen

Gentechnisch veränderte, "transgene" Pflanzen (GV-Pflanzen) tragen Erbinformationen anderer Lebewesen (Mikroorganismen, Pflanzen oder Tiere) oder sind mit gentechnischen Methoden hergestellt, die sie mit neuen Eigenschaften ausstatten. Seit 1996 werden GV-Nutzpflanzen nicht nur in den USA in großem Maßstab angebaut, mittlerweile sind es weltweit mehr als 100 Millionen Hektar. Der Schwerpunkt des Anbaus ist bisher Nord- und Südamerika sowie Asien. In Europa wird erst ein kleiner Flächenanteil mit GV-Pflanzen bepflanzt, vor allem mit insektenresistentem Bt-Mais. In Deutschland wurden 2006 knapp 900 Hektar Bt-Mais angebaut.

Kapitel:

Bienen und isolierter Bt-Wirkstoff

Hummeln und isolierter Bt-Wirkstoff

Bienen und Bt-Mais

Bienen und herbizidtoleranter Raps

Bienen und andere transgene Pflanzen

Transgene Pflanzen und Bienensterben

Gentransfer im Darm der Honigbiene

Zusammenfassung

Bisher existieren in der wissenschaftlichen Fachliteratur keine Hinweise auf mögliche direkte oder indirekte Schädigungen von Bienen durch gegenwärtig zugelassene gentechnisch veränderte Pflanzen. Dies ist das Resultat zahlreicher Labor- und Feldversuche, bei denen eine unter natürlichen Bedingungen mögliche Exposition gegenüber den GVO-Pflanzen bzw. ihren Produkten zum Teil stark übertrieben wurde. Veränderte Anbaumethoden, wie sie z. B. mit herbizidtoleranten Pflanzen möglich sind, können saisonal die Zusammensetzung der Unkrautarten innerhalb der Felder beeinflussen – dies ist allerdings auch bei konventionellen Anbaumethoden der Fall und keine direkte Folge der gentechnischen Veränderung. Bei mobilen Insekten wie den Bienen, die einen großen Lebensraum haben, sind hiervon keine negativen Auswirkungen zu erwarten.

https://www.wggev.de/wp-content/uploads/Bienen-transgene-Pflanzen.pdf

14.05.2007: **Stellungnahme**: Prof. Dr. Klaus Dieter Jany,

Ausführungen zur Kennzeichnung von Honig mit Pollen aus gentechnisch veränderten Pflanzen

Die Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf “natürlichen” Honig, wie z.B. Schleuderhonig.

1. Honig ist ein Lebensmittel (Verordnung 178/2002).
2. Pollen im Honig sind weder Zutaten noch Zusatzstoffe.
3. Pollen ist kein Organismus, bzw. kein gentechnisch veränderter (gv) Organismus in Sinne der Gentechnikregelungen.
4. Honig mit gv-Pollen ist weder aus einem GVO noch mit Hilfe eines GVO hergestellt.
5. Pollen aus gv-Pflanzen ist im Sinne von Erwägungsgrund 16 der Verordnung 1829/2003 ein Stoff aus einem GVO.
6. Es gibt keine EU-Richtlinie oder Verordnung, die speziell Honig mit gv-Pollen reguliert. Wie allgemein üblich, muss stets überprüft werden, ob ein Lebensmittel (Erzeugnis)

unter den Anwendungsbereich der Verordnung 1829/2003 fällt.

Bereits im Juni 2002 hat der Ständige Ausschuss für die Lebensmittelkette und Tiergesundheit (Standing Committee on the Food Chain and Animal Health) zum Status von Honig mit gv-Pollen hinsichtlich der Erfassung durch die Novel Food Verordnung (257/977EC) dargelegt,

a) dass solcher Honig **nicht** unter den Anwendungsbereich der Novel Food Verordnung fällt,

b) Einträge durch Pollen aus gv-Pflanzen als **zufällig oder technologisch unvermeidbar** anzusehen sind.

Die vollständige Ausführung: https://www.wggev.de/wp-content/uploads/honig-kennzeichnung.pdf

22.05.2007 **Stellungnahme:** Prof. Dr. Klaus Dieter Jany

Sind Pollen aus gentechnisch veränderten Pflanzen im Honig als lebende gentechnisch veränderte Organismen einzustufen?

Das Bayerische Verwaltungsgericht Augsburg hat den Freistaat Bayern verpflichtet, Honig vor Pollen mit gentechnisch verändertem Bt-Mais der Sorte MON 810 zu schützen. In seinem Urteil* vom 04.Mai 2007 kam das Verwaltungsgericht zu dem Schluss, dass das Lebensmittel Honig mit Pollen aus gentechnisch verändertem (gv) Mais lebende, physiologisch aktive GVO enthalte und damit ein nicht verkehrs- und verbrauchsfähiges Lebensmittel darstelle. Grundlage für diese Entscheidung war die Verordnung 1829/2003.

…….

Schlussfolgerungen:

Der im Lebensmittel Honig konservierte Pollen kann aus wissenschaftlicher Sicht nicht mehr als funktionsfähiger Organismus angesehen werden. Pollen aus Bt-Mais ist im Lebensmittel Honig somit kein GVO im Sinne der Freisetzungsrichtlinie und fällt somit auch nicht unter den Anwendungsbereich der Verordnung 1829/2003, Art. 3, Abs. 1, Buchstabe b.

Die Sicherheitsbewertung von Mais der Sorte MON810 schließt dessen Pollen mit ein. Da Pollen im Honig kein GVO ist, stellt das Lebensmittel Honig mit Pollen aus Bt-Mais nach der Verordnung 1829/2003 folglich auch ein zugelassenes, verkehrsfähiges Erzeugnis dar.

Da Pollen ein Bestandteil des Honigs ist und weder als eine Zutat, noch als ein Zusatzstoff angesehen werden kann, fällt das Lebensmittel Honig mit Pollen aus gentechnisch verändertem Mais auch nicht unter den Anwendungsbereich der Verordnung 1829/2003, Art. 3, Abs.1, Buchstabe c.

* Eilentscheidung: Az. Au 7 E 07.259

Die vollständige Stellungnahme: https://www.wggev.de/wp-content/uploads/WGG-2007-05-22-Jany-Pollen-aus-gv-Pflanzen-in-Honig.pdf

(Anmerkung: Der Bayerische Verwaltungsgerichtshof hebt am 21. Juni 2007 diese Eilentscheidung auf.)

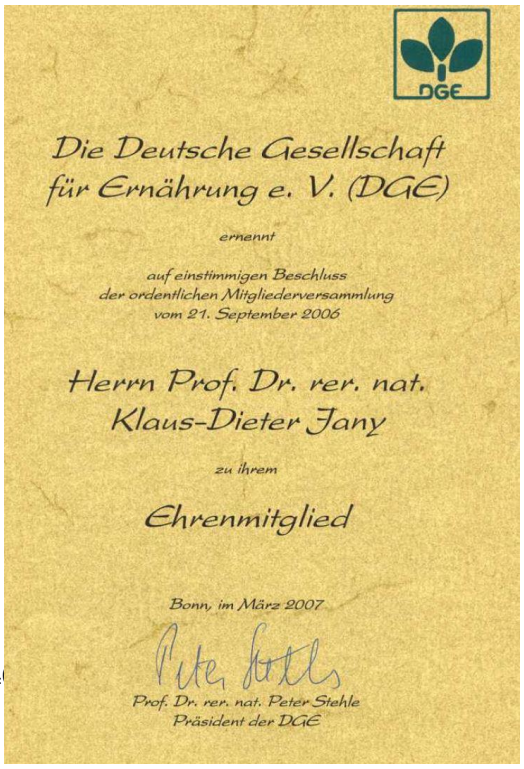
Einschub 7:

Das Bundeskabinett nimmt das „Eckpunkte für einen fairen Ausgleich der Interessen“ an. Es soll als Grundlage für die weiteren Diskussionen über ein viertes Gesetz zur Änderung des Gentechnikrechtes dienen. (Präzisierungen für Änderungen im Standortregister und zu den Haftungsregelungen).

Die Diskussionen über das Eckpunktepapier und den Entwurf eines Gesetzes verlaufen über das gesamte Jahr. Es kommt kein Gesetz zustande.

Das Forschungsprogramm „Koexistenz“ der Bundesforschungsanstalten wird fortgesetzt und an fünf Standorten wird wieder Mais MON 810 für Forschungszwecke angebaut.

Im Anhang 2 werden die Feldzerstörungen über den Zeitraum 2001 – 2013 aufgelistet.



Aktivitäten 2008

Vorträge und Präsentationen

Kann die grüne Gentechnik einen sinnvollen Beitrag zur Verbesserung der landwirtschaftlichen Produktion leisten? / Infoveranstaltung zur grünen Gentechnik des Bauernverbandes Baden-Württemberg; Stuttgart, 16.01.2008

Lebensmittel – Kennzeichnung „ohne Gentechnik“ / 2. Karlsruher Lebensmittelsymposium 2008, Karlsruhe 28.2. – 29.2.2008

Welche Bedeutung hat die Gentechnik bereits heute bei der Ver- und Bearbeitung von Lebensmitteln? / Fachtagung des Bayerischer Bauernverbandes: „Brauchen wir die Gentechnik in der Landwirtschaft?" Herrsching, 18.03. 2008

Müssen wir Angst vor der Grünen Gentechnik haben?[1] / Gentechnik in der Landwirtschaft: Potentiale – Konflikte – Perspektiven: Katholische Akademie Trier, 16.04.2008

Der UN-Weltagrarbericht zur Zukunft der Landwirtschaft - funktioniert der Kampf gegen den Hunger ohne Biotechnologie? / Teilnahme an der Podiumsdiskussion der Wissenschafts-Pressekonferenz; Bonn-Bad Godesberg, 20.05.2008

Gen- und Biotechnik im 21. Jahrhundert: Bedeutung für die Agrarwirtschaft / und Diskussionsrunde zur Gen- und Biotechnik: Dr. B. Garthoff, Prof. Dr. Kl.-D. Jany, G. Keiner und Dr. C. Then. Handelblatt-Konferenz: Agrarwirtschaft; Berlin, 09.-10.06 2008

Gentechnisch hergestellte Zutaten in der Lebensmittel- und Futtermittelproduktion / Seminar IS 26: Novelle des Gentechnikrechts – Aktuelle Rechtslage und Anwendungen in der Praxis. Staatliche Fortbildungsstätte Reinhardtsgrimma, 12.06.2008

Möglichkeiten und Chancen der Pflanzenbiotechnologie für die europäische Pflanzenforschung / Innoplanta-Forum; Magdeburg, 21.08.2008

Der Beitrag moderner Pflanzenforschung zur Welternährung
Versammlung des Landesbauernverbandes Brandenburg, 25.08.2008

Nutzen und Risiken von GVO in Futtermittelpflanzen / Klausurtragung der DLG; Kassel, 27.-28.08.2008

Pflanzenforschung als Beitrag zur Schaffung einer nachhaltigen Landwirtschaft
Landwirtschaft gestern-heute-morgen: Moderne Pflanzenforschung Feldtage Niederdodeleben, 22.09.2008

---

[1] Dieser Vortrag von Jany erregte die besondere Aufmerksamkeit von Frau U. Höfken (MdB, Bündnis90/Die Grünen, Kreisverband Rheinland-Pfalz)

PM: **GRÜNE kritisieren fehlende Biodiversitätsstrategie des Landes** -
Eigene Veranstaltungsreihe "Agrogentechnik und Biodiversität (https://wggev.de/wp-content/uploads/Hoefken-Jany_-pm_gruene_kritisieren_fehlende_biodivers.pdf)

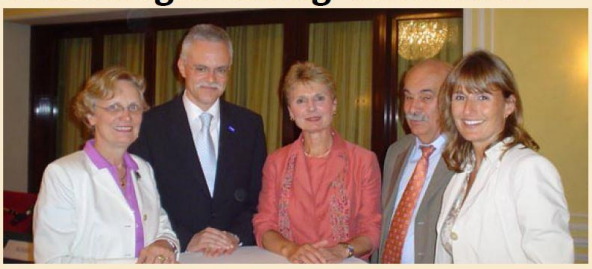
Veranstaltungsreihe „Gefahren der Agrogentechnik“: Limburgerhof; 08. – 10.05.2008
Bündnis90 / Die Grünen wollen Sie möglichst umfangreich über die Gefahren der Agrogentechnik informieren und aufklären.

Podiumsdiskussion zur grünen Gentechnik mit Mitgliedern von Bündnis 90/Die Grünen im Landtag von Baden-Württemberg: Stuttgart, 05.11.2008

Grüne Gentechnik - Segen oder Fluch für unsere Gesellschaft
Agrarforum 2008; Ahlen, 06.11.2008

Landwirtschaft und Lebensmittel
Diskussionsabend zur Grünen Gentechnik: Bauernverband Neckar-Odenwald-Kreis; Buchen, 20.11.2008

Karlsruher FU diskutiert beim Bezirksdelegiertentag Gentechnik



Diskutierten über Chancen und Risiken der Gentechnik: Bärbl Maushart, Dr. Ralf-Michael Schmidt, Staatssekretärin Friedlinde Gurr-Hirsch MdL, Prof. Dr. Klaus-Dieter Jany, Katrin Schütz MdL.

Diskussion zu Chancen und Risiken der Gentechnik in Landwirtschaft und Lebensmittererzeugung

Bezirksdelegiertentag der Frauenunion in Karlsruhe, August 2008

Anhörung im Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Vorsitz Ulrike Höfken (MdB), 64. Sitzung; Berlin, 16.01.2008
„Neuartige Lebensmittelverordnung – Kennzeichnung gentechnikfreier Fütterung bei tierischen Produkten“

Stellungnahmen der Sachverständigen

Verbände:

Verbraucherzentralen-Bundesverband e.V. (VZBV), Gerd Billen

Deutscher Raiffeisen Verband (DRV), Dr. Claudia Döring

Bund für Lebensmittelrecht und Lebensmittelkunde e.V. (BLL), Dr. Marcus Girnau

Einzelsachverständige:

Prof. Dr. Klaus-Dieter Jany

Markus Schörpf

Andreas Swoboda

Christoph Then

Wortprotokoll der 64. Sitzung (35 Seiten):
Jany: Beantwortung der Fragen: https://wggev.de/wp-content/uploads/Jany-Anhoerung-Antworten.pdf

Mit einer regelrechten Offensive haben Gentechnikgegner die neue Protestsaison gegen den Anbau von Biotech-Pflanzen begonnen – neu ist jedoch, dass Land und Hochschulen Forschungsprojekte deshalb einstellen, wie zuletzt in Bayern. Ein Eingriff in die Forschungsfreiheit?

Pro: Prof. Dr. Klaus-Dieter Jany, Wissenschaftlerkreis Grüne Gentechnik e. V.

Kontra: Ulrike Brendel, Greenpeace e. V., Hamburg



STANDPUNKT

Behinderte GVO-Freisetzungen – Eingriff in Forschungsfreiheit?

Mit einer regelrechten Offensive haben Gentechnikgegner die neue Protestsaison gegen den Anbau von Biotech-Pflanzen begonnen – neu ist jedoch, dass Land und Hochschulen Forschungsprojekte deshalb einstellen, wie zuletzt in Bayern. Ein Eingriff in die Forschungsfreiheit?

Pro

Prof. Dr. Klaus-Dieter Jany
Wissenschaftlerkreis
Grüne Gentechnik e.V.

Die Forschungsfreiheit ist eines der höchsten Güter in unserer Demokratie. Aus guten Gründen steht sie weit vorn im Grundgesetz. Ereignisse der jüngsten Zeit haben gezeigt, dass Willkür in einer solch politisierten Debatte wie jener um die Grüne Gentechnik offensichtlich ein Mittel ist, sich erfolgreich über bestehende Gesetze und deren Güter hinwegzusetzen. Es ist eine Situation entstanden, die die Grenzen des Expertenwissens deutlich macht. Es gibt keine fachlichen Gründe, die Erforschung der Grünen Gentechnik zu

Kontra

Ulrike Brendel
Greenpeace e.V., Hamburg

Dass in Deutschland der Anbau von Gen-Pflanzen immer weiter in die Kritik gerät, hängt nicht mit Feldzerstörungen zusammen. Vielmehr gibt es einen breiten Widerstand gegen den Anbau von Gen-Pflanzen. Dieser umfasst die Bereiche Politik, Wirtschaft, Religion und Wissenschaft. So will Bayern künftig auf Landessortenversuche mit dem umstrittenen Gen-Mais MON810 verzichten. Begründung: Der Gen-Mais biete keine Vorteile gegenüber konventionellem Mais. Auch Landwirte sind aktiv: Die Kreisobmänner des Bayerischen Bau-

transkript 14 (5), 2008:

Der lesbare Text: https://wggev.de/wp-content/uploads/transkript-5.pdf

08.12.2008: **Brief an Bundeslandwirtschaftsministerin Aigner**

An Frau Bundesministerin Ilse Aigner, Bundesministerium für Ernährung,

Kopie an:
Die Bundeskanzlerin der Bundesrepublik Deutschland, Dr. Angela Merkel
Die Bundesministerin für Bildung und Forschung, Dr. Anette Sihavan

Grüne Gentechnik / Neuregelung der EU-Gesetzgebung

Sehr geehrte Frau Bundesministerin,

mit großer Sorge haben wir Bestrebungen zur Kenntnis genommen, die Gesetzgebung auf EU-Ebene für gentechnisch veränderte Pflanzen so zu ändern, dass Gebietskörperschaften, also Gemeinden, Städte, Kreise oder sogar Bundesländer das Recht erhalten, den Anbau dieser Pflanzen auf ihrem jeweiligen Hoheitsgebiet vollständig und verbindlich zu verbieten bzw. selbst zu regulieren.

Wir beziehen uns dabei unter anderem auf

1. einen im Juni von der SPD-Fraktion ausgearbeiteten Entwurf für einen gemeinsamen Antrag der Koalitionsfraktionen "Für eine nachhaltige Weiterentwicklung des europäischen Gentechnikrechts"
2. die im Koalitionsvertrag CSU-FDP nach der bayrischen Landtagswahl auf S. 37 formulierte Absichtserklärung, dass die Entscheidung über den Anbau und die Abstandsflächen von den Mitgliedsstaaten bzw. den Regionen selbst getroffen werden soll. Das schließt sich an verschiedene Äußerungen des damaligen bayrischen Ministerpräsidenten Günther Beckstein (CSU) an, zitiert z.B. in tz-online vom 03.09.2008 (dpa)

3. die Forderung der bayrischen Regierungsfraktionen von CSU und FDP in einem Dringlichkeitsantrag, die Entscheidung über den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen müsse von den Ländern und Regionen in Deutschland selbst getroffen werden können (Süddeutsche Zeitung 14.11.2008)
4. den von der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen vorgelegten Antrag „Gentechnikfreie Regionen stärken - Bundesregierung soll Forderungen aus Bayern aufnehmen und weiterentwickeln“ (Drucksache 16110202 vom 02.09.2008), der sich direkt auf Äußerungen ,,führender CSU-Politiker“ bezieht.

Der ehemalige bayerische Ministerpräsident Beckstein hat sich ausdrücklich auch auf ähnliche Bestrebungen in Frankreich, Griechenland und Österreich berufen.

Ein solches Anbauverbot würde dann nicht nur die praktische Landwirtschaft betreffen, sondern auch und gerade die Forschung:

- die Forschung an neuen Pflanzentypen, deren versuchsmäßige Freisetzung von den zuständigen nationalen Behörden nach Prüfung aller wissenschaftlichen Unterlagen genehmigt wurde, und
- ebenso die Forschung an Pflanzen, die nach EU-Recht eine generelle Genehmigung zum Anbau in der EU erhalten haben, nämlich dann, wenn sie zu Versuchszwecken angebaut werden sollen. Das träfe zum Beispiel bei Versuchen zur Biologischen Sicherheitsforschung oder bei Versuchen des Bundessortenamtes im Rahmen der Wertprüfungen neuer Sorten zu.

Die Realisierung eines derartigen Vorschlages wäre also ein inakzeptabler Eingriff in die im Grundgesetz (Artikel 5, Absatz 3) garantierte Freiheit der Forschung. Nachdem in den letzten Jahren die Forschung an gentechnisch veränderten Pflanzen durch Feldbesetzungen und Feldzerstörungen, das heißt durch organisierte Kriminalität, systematisch behindert und nachhaltig geschädigt wurde, würde sie mit dem willkürlichen Verbot jeglichen Anbaus auf kommunaler oder regionaler Ebene endgültig unmöglich gemacht. Wir können uns des Eindrucks nicht erwehren, dass die Befürworter eines solchen Vorschlages die offene Auseinandersetzung mit den wissenschaftlichen Grundlagen und den praktischen Erfahrungen scheuen und den bequemeren Weg des politischen Verbotes auf der untersten möglichen Ebene vorziehen. Bundesminister Seehofer hatte im Mai auf die Frage nach der Reform des EU-Zulassungsverfahrens eine klare Antwort gefunden, der wir voll zustimmen: ,,Erstens kann man die Frage, ob man einen gentechnisch veränderten Organismus zulässt, nicht politisch, sondern nur wissenschaftlich entscheiden (. .). Der zweite Punkt ist: Die Entscheidungsprozesse müssen transparent sein. Und drittens: Damit die Punkte eins und zwei erfüllt werden, gehört das in eine Behörde und nicht in eine Versammlung von Politikern." (FAZ 09.05.2008).

Erinnern möchten wir in diesem Zusammenhang auch an die Koalitionsvereinbarung vom Herbst 2005, in der es unter anderem heißt: ,,Die EU-Freisetzungsrichtlinie wird zeitnah umgesetzt und das Gentechnikgesetz novelliert. Die Regelungen sollen so ausgestaltet werden, dass sie Forschung und Anwendung in Deutschland befördern." Wir gehen davon aus, dass diese Koalitionsvereinbarung nach wie vor Gültigkeit besitzt. Wir können in der Entwicklung der vergangenen Jahre auch keinerlei wissenschaftliche Veranlassung erkennen, davon Abstand zu nehmen. Die jüngsten Forderungen stehen nach unserer Auffassung allerdings dazu in krassem Widerspruch. Wir möchten Sie, sehr geehrte Frau Bundesministerin, deshalb nachdrücklich bitten, sich dafür einzusetzen, dass Regelungen der genannten Art auf keinen Fall Gültigkeit erlangen. Die

Auswirkungen auf die praktische Forschung im Bereich der Grünen Gentechnik wären absehbar: Sie käme in Deutschland zum Erliegen.

In der Hoffnung, keine Fehlbitte getan zu haben, verbleiben wir
mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. Klaus-Dieter Jany, 1. Vorsitzender

Feldbesetzung: Rheinstetten-Forchheim

24.04.2008: Besetzung eines Versuchsfeldes des Bundesamtes für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) auf dem Koexistenzversuche mit Mais MON 810 durchgeführt werden. Bei den seit 2006 laufenden Versuchen sollen Mindestabstände zu konventionell bzw. ökologisch bebauten Flächen untersucht werden. Die Besetzung wurde am 25.04. mit einer Räumungsverfügung friedlich beendet.

Zerstört wurde das Feld dann am 04.08 2008



Nur kurz war der Protest einer Aktivistengruppe auf dem Genmais-Versuchsfeld in Forchheim. Das Land hatte einen Räumungsbeschluss erwirkt, dem die Gruppe friedlich Folge leistete. *Foto: uk*

Meldungen zu der Feldbesetzung

ka.news.de: Besetzung mit Räumungsverfügung beendet (http://www.ka-news/karlsruhe/news/php?print=1&show=mia2008425-960D)

stattweb.de: Forchheim: Rheinstetten war einen Tag genfrei! – Heimischer Mais hatte das Gelände umzingelt (http://www.stattweb.de/baseportal/NewsDetail&db=News&Id=3056)

Diese Medien berichteten, dass Klaus-Dieter Jany von der Bundesforschungsanstalt für Ernährung der Versuchsleiter dieser Freisetzung sei, und er am 24. April 2008 gemeinsam mit der Polizei auf dem Feld gewesen ist. Am Nachmittag des 25.April 2008 sei er an der gewaltsamen Räumung beteiligt gewesen. Woher sie diese Information hatten, ist unklar. Auf den Wahrheitsgehalt wurde sie jedenfalls nicht geprüft.

Fakt ist: Jany war an diesen beiden Tagen in Berlin und das Feld wurde nicht gewaltsam geräumt!

Gene-Truth Deutschland: **Projektwerkstatt /Feldbesetzer Forchheim decken auf: Genindustrie nutzt menschliche Klone zur Durchsetzung ihrer Interessen** *

Die Projektgruppe Forchheim – die Bewohner/-innen der Genfeldsiedlung setzen sich dafür ein, dass die gefährlichen Genexperimente in Forchheim gestoppt und Steuergelder nicht weiterhin sinnlos zum Nutzen der Saatgutkonzerne verschleudert werden. Die Projekt gruppe Forchheim musste nun ungeheuerliches entdecken: Während der Versuchsleiter Klaus-Dieter Jany für diese nutzlosen Genexperimente in Rheinstetten-Forchheim mit der Polizei auf dem Versuchsfeld erschien, wurde er gleichzeitig auf dem Weg zu einer Kommissionssitzung des Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) im Flugzeug nach Berlin

entdeckt. Wie ist es möglich, dass ein und die gleiche Person zur gleichen Zeit an verschiedenen Orten auftaucht?

Dies kann nur bedeuteten, dass die Genindustrie den Versuchsleiter Jany aus dem Wissenschaftler Jany geklont hat und diesen nun für ihre Interessen einsetzt und lenkt. Noch ist unklar wer wer ist! Die Projektwerkstatt Forchheim fordert von der die Bundesregierung eine unabhängige Untersuchung über solche Klonpraktiken der Genindustrie und eine sofortige Feststellung wie viele dieser Klonmenschen ihr Unwesen treiben. Gleichzeitig wird eine Prüfung gefordert, wie solche Klonmenschen weitgehend unerkannt in die Umwelt freigesetzt werden konnten und welche Gremien hierfür verantwortlich waren. Möglicherweise sind viele der Gen-Behörden mit solchen Klonmenschen verseucht. Eine wissenschaftliche und vertrauenswürdige Forschung zur Gentechnik ist somit in Deutschland nicht mehr gegeben. Ebenso darf es unter diesen skandalösen Praktiken der Klonmenschen keine Zulassungen für Genpflanzen in Europa geben.

Grünerfinger vom Netzwerk Gene-Truth Deutschland: **„Diese Klonmenschen betreiben pure Lobbyforschung und dienen allein dem Profitstreben der Saatgut-Multis“**

* Netzwerk Gene-Truth Deutschland, 26.April 2008

Todesdrohung an Jany

aaronstein@freenet.de (29.04.2008)
Datenbank der Gentechnik-Unterstützer

Sehr geehrter Herr Jany
Sie gelten als einer der exponiertesten Befürworter der Gentechnik Als deutsche Juden werden wir es uns nicht mehr gefallen lassen, dass eine kleine, gutverdienende Minderheit wieder mit Lebensmitteln Experimente an Menschen vornimmt. Zusammen mit einem ehemaligen Nazijäger haben wir eine Datenbank aufgebaut, in der wir Gentechnik-Unterstützer mit Adresse, Interviews, Anträgen etc. eintragen, um diese nach den ersten Unfällen mit Gentechnik rechtlich belangen zu können. Ich hoffe, dass wir uns in Zukunft vor einem EU-Gericht sehen und Sie dort zum Tode verurteilt werden. Ich würde sogar noch dafür zahlen, Ihnen dann den Strick um den Hals legen zu dürfen.
Hochachtungsvoll
Aaron Stein

Anmerkung: Polizeiliche Untersuchungen zum Absender blieben erfolglos.
Gleichlautende oder sehr ähnliche e-mails haben auch weitere WGG-Mitglieder erhalten.

WGG

Brief an Landwirtschaftsminister P. Hauk

Feldbesetzung in Rheinstetten-Forchheim, 24./25.04.2008

Sehr geehrter Herr Minister Hauk,

gegenwärtig finden systematisch im großen Umfang Feldbesetzungen und Feldzerstörungen in Deutschland statt - mit dem Ziel, Forschung an und mit gentechnisch veränderten Pflanzen zu

verhindern. So war auch in der letzten Woche das Versuchsfeld zu Koexistenzprüfung in Forchheim des Landwirtschaftlichen Technologiezentrum Augustenberg davon betroffen. Da ich immer wieder als der Versuchsleiter der „Gen-Experimente“ dargestellt wurde, wende ich mich in dieser Sache auch an Sie.

Vorab möchte ich aber erst einen Ausschnitt aus einem Schreiben von Frau Professorin vom Berg, Universität Oldenburg, an Kirchen und Politiker anlässlich der Feldzerstörungen – Gendreckweg-Aktionen - im letzten Jahr zitieren:

„Die staatlichen Autoritäten hingegen machen sich unglaubwürdig und lächerlich, wenn sie ihre eigens errichteten Institutionen, die die Unbedenklichkeit bzw. Schadwirkungen u. a. von gentechnisch veränderten bzw. manipulierten Pflanzen und Mikroorganismen beurteilen, durch ihr Schweigen als inkompetent darstellen. Wenn regierungsverantwortliche PolitikerInnen nicht zu ihren Einrichtungen, Prinzipien und Instrumenten der Gesundheitsfürsorge stehen, sondern sich ängstlich vor einer medialen event- orientierten Öffentlichkeit verstecken, verfehlen sie ihren demokratischen Auftrag. **Noch Schlimmer: Sie fördern eine Radikalisierung.**

Diesem Vorwurf brauchen Sie und ihr Ministerium sowie unsere CDU-Landespartei sich sicherlich nicht aussetzen. Sie haben stets sofort und nachdrücklich diese widerrechtlichen Feldzerstörungen verurteilt, insbesondere, da es ich hier in Forchheim-Rheinstetten um Forschungen zur Koexistenz mit rechtlich EU-zugelassenem Mais handelt. Diese Untersuchungen sind zum Wohle der Verbraucher und zur wissenschaftlichen Absicherung von Abstandsregelungen.

An dieser Stelle danke ich Ihnen für Ihren Einsatz.

Die Feldbesetzer um die Projektwerkstatt Gießen und „Gendreck-weg“ schwimmen auf einer Erfolgswelle, denn mit ihren Protesten und ihrem öffentlichen Druck konnten sie erreichen, dass Forschungsarbeiten und Wertprüfungen an gentechnisch verändertem Mais an der Universität Gießen und an der Fachhochschule Nürtingen eingestellt wurden. Nicht richtig ist, wie Die Grünen / Bündnis90 im BW-Landtag behaupten, dass die Fachhochschule Nürtingen und Professor Schier zur Vernunft gekommen seien; nein, man hat sich dem öffentlichen Druck gebeugt und den Eingriff in die Forschungsfreiheit billigend in Kauf genommen. Dies sollte nun auch mit Rheinstetten-Forchheim ähnlich praktiziert werden und der Angriff galt primär mir, dem angeblichen Versuchsleiter Jany. Man hoffte, wie ich inzwischen erfahren habe, auf diesem Weg, mit dieser Aktion die Forschungsanstalt in Karlsruhe (ehemalige Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Lebensmittel) ebenfalls in die Knie zu zwingen und öffentlich von den Gen-Experimenten abzurücken. Die Feldbesetzer haben falsch recherchiert und waren der Meinung, dass ich der Versuchsleiter und die Forschungsanstalt der Versuchsansteller seien (Verwechselung von Landes- und Bundesforschungsanstalten sowie deren Aufgaben). Ich selbst bin - wie Sie wissen - nicht der Versuchsleiter und war auch entgegen anderer Meldungen *nicht* mit der Polizei auf dem Versuchsfeld. Zu jener besagten Zeit war ich auf dem Weg zu einer BfR-Kommissionssitzung zur Bewertung von genetisch veränderten Lebens- und Futtermitteln. Hier sieht man sehr deutlich, wie durch falsche Recherchen Meinungen und Stimmungen erzeugt werden.

Nochmals vielen Dank für ihr klares Votum zu den Versuchen in Rheinstetten-Forchheim

Mit freundlichen Grüßen

Kl.-D. Jany

Einschub 8

05.04.2008: Gesetz zur Durchführung der Verordnungen der Europäischen Gemeinschaft auf dem Gebiet der Gentechnik und über die Kennzeichnung ohne Anwendung gentechnischer Verfahren hergestellter Lebensmittel (EG-Gentechnik- Durchführungsgesetz – EG-GenTDurchfG) tritt in Kraft
Freiwillige Kennzeichnung „Ohne Gentechnik“

Entsprechend der neuen Gesetzeslage wird am 07.04.2008 die „Verordnung über die gute fachliche Praxis bei der Erzeugung gentechnisch veränderter Pflanzen" (Gentechnik-Pflanzenerzeugungsverordnung - GenTPflEV) erlassen. (BGBl. I S. 655). Sie regelt die gute fachliche Praxis beim Anbau von gv- Pflanzen, um Einkommenseinbußen konventionell oder ökologisch wirtschaftender Landwirte durch Eintrag von GVO zu verhindern. Für den Anbau von gentechnisch verändertem Mais wird ein Abstand von 150 m zu konventionellem Mais und von 300 m zu Mais im ökologischen Anbau vorgeschrieben.

10.08. 2008: Bundeslandwirtschaftsministerin Aigner stellt mit Blick auf die anstehende Landtagswahl in Bayern das Logo für die Auslobung „Ohne Gentechnik“ vor.

April 2008: Die HfWU untersagt Prof Dr. A. Schier für die nächsten 5 Jahre weitere Freisetzungsversuche und erklärt bestehende Freisetzungsversuche für beendet. Der Rektor der Hochschule möchte mit dieser Anweisung Schaden von der Hochschule abwehren.

Schreiben von Befreiern und Studenten (Links)

Die Befreier: https://wggev.de/wp-content/uploads/Befreier_offener_Brief-Nuertingen.pdf

Die Studenten: https://wggev.de/wp-content/uploads/Offener-Brief-Studenten-der-HfWU-an-Rektor-080410.pdf

04.07.2008; Berlin: **1. Innoplanta-Forum**

Jany hält die Laudationen auf die Innoplanta Preisträger 2008, Der Preis für Journalisten ging an Robert Thielicke und für Wissenschaftler an Prof. Dr. Hans-Jörg Jacobsen.

Pressemeldung dazu https://wggev.de/wp-content/uploads/PM-InnoPlanta-Preis-2008-07-04.pdf

Anhang 3: Zentek-Report - Gen-Mais macht impotent

Velimirov A., Binter C., Zentek J. (2008): Biological effects of transgenic maize NK603 x MON810 fed in long term reproduction studies in mice. Forschungsberichte der Sektion IV Band 3/2008

Aktivitäten 2009

Vorträge – Präsentationen – Veranstaltungen

Fachinformationstag Agro-Gentechnik in Bayern: Landkreis Kitzingen; Iphofen, 23.01.2009

Pflanzenzüchtung und Gentechnik / Parlamentarischer Abend; Berlin, 10.03.2009
Pro und kontra "grüne Gentechnik" im Allgemeinen

Podiumsdiskussion, ASTA der Universität Trier, Referat für Soziales und Ökologie; Trier, 07.07.2009

Grüne Gentechnik: Fluch oder Segen? Podiumsdiskussion, Friedrich-Naumann-Stiftung; Hamburg, 06.08.2009

Grüne Gentechnik im gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Kontext--Feldzerstörungen und Forschung / Bund Deutscher Pflanzenzüchter; Bonn, 12.08.2009

Grüne Gentechnik in der Landwirtschaft - Ein Beitrag zur Nachhaltigkeit? / Bauernverband Baden-Württemberg, Stuttgart 24.08.2009

Brauchen wir ein Moratorium für die Anwendung der Gentechnik in der Landwirtschaft? / Fachtagung zur Grünen Gentechnik vom Zürich-Basel Plant Science Center einer Kooperation der ETH Zürich, Universität Zürich und Universität Basel, zusammen mit dem Collegium Helveticum, Zürich 04.9.2009

Grüne Gentechnik -Prognose, Fortschritt oder Hybris? Expertenhearing, Akademie Tutzingen in Kooperation mit dem Institut Technik Theologie Naturwissenschaften an der LMU München (TTN); Tutzingen, 12.11.2009

17. Witzenhäuser Konferenz zur Pflanzenbiotechnologie „Gentechnik und Alternativen in der Diskussion“ Podiumsdiskussion: Ökologische Agrarwissenschaften Universität Kassel, 03.12.2009

,,Grüne Gentechnik und Welternährung“ / Weltsalon -Tollwood-Winterfestival 2009; München, 15.12.2009

Vorträge – Präsentationen von Jany

Grüne Gentechnik - Wie sicher ist die Grüne Gentechnik? / Vlf-Seminar 2009; Karlstadt, 11.-12.02.2009

3. Karlsruher Lebensmittelsymposium 2009, Karlsruhe 03.-04.3.2009

Safety Assessment of Genetically Modified Foods / International Conference on Biotechnology; Riyadh, 16.- 8.02.2009

Grüne Gentechnik - Meinungsbildung im Diskurs / Umstellung auf „gentechnikfreie“ Fütterung mit Soja / VHS-Nürtingen – Gentechnik Meinungsbildung im Diskurs; Nürtingen, 19.03.2009

Transparenz wissenschaftlicher Kriterien bei der Risikobewertung / EFLA – Kongress; Salzburg, 18.09.2009

Molekularbiologische Lebensmittelanalytik / BEHR'S Fachsymposium, Lebensmittelanalytik: BIOTECHNICA 2009; Hannover, 07.10.2009

Grüne Gentechnik: Sicherheit gentechnisch veränderter Lebensmittel -Reale oder gefühlte Gefährdungen? / Seminarreihe der Universität Jena: Landwirtschaft - Heute und MorGEN. Ist die Grüne Gentechnik in Europa am Ende? Jena, 28.10.2009

Lassen sich die Stellungsnahmen der EFSA bei gentechnisch veränderten Organismen von außen beeinflussen? / Österreichischer Lebensmitteltag; Wien, 03.12.2009

Risiken der Agro-Gentechnik / Anhörung im Sächsischen Landtag, Ausschuss für Umwelt und Landwirtschaft; Dresden, 06.05.2009

Imkerkolloquium bei der KWS-Saat SE; Einbeck, 21.01.2009

Programm:
Moderation: Dr. Susanne Holtkamp (hammerbacher gmbh)

Freisetzungsbegleitende Biosicherheitsforschung für Honigbienen: Expositionsanalysen, Testverfahren und mögliche Standardisierungen
Dr. Stephan Härtel. Universität Bayreuth, Bayreuther Zentrum für Ökologie und Umweltforschung

Werden veränderte Gene aus gentechnisch veränderten Pflanzen auf Darmbakterien in Bienen übertragen? - Eine Risikobewertung auf theoretischer und experimenteller Grundlage
Prof. Dr Christoph Tebbe, Johann Heinrich von Thunen Institut - Institut für Biodiversität

Gentechnik - Bienen - Honig - Gesetzliche Regelungen
Prof. Dr. Klaus-Dieter Jany, Wissenschaftlerkreis Grüne Gentechnik e.V.

Glaubenssache Gentechnik

Für die einen bietet Gentechnik Chancen und ungeahnte Möglichkeiten, andere verbinden mit ihr Risiken und Ängste. Die LP diskutiert mit Experten über **Fakten.**
23.01.2009: Moderierte Expertendiskussion der Zeitschrift Lebensmittelpraxis (Lebensmittel-Praxis 1/2009, 50-53)

Die Teilnehmer

Prof. Dr. Klaus-Dieter Jany: Chairman eines wissenschaftlichen Panels bei der EFSA, war viele Jahre Leiter des Molekularbiologischen Zentrums an der Bundesanstalt für Ernährung und Lebensmittel.

Prof. Dr. Michael P. Schmitz: Institut für Agrarpolitik und Marktforschung an der Universität Gießen, außerdem ist er Mitglied im Vorstand der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft.

Georg Sedlmaier: Tegut-Vorstand sowie Gründer der Interessengemeinschaft für gesunde Lebensmittel, Handels-Experte mit Erfahrung bei tegut, Feneberg, Edeka, Rewe u.a.

Dr. Christoph Then: Autor des gentechnik-kritischen Buchs ,,Dolly ist tot". In Deutschland begründete er die Initiative ,,Kein Patent auf Leben!", arbeitete für Greenpeace und die Partei ,,Die Grünen", Mitarbeit bei food-watch und der Gesellschaft für ökologische Forschung.

Der Bericht: https://www.wggev.de/wp-content/uploads/LM-Praxis-2009.pdf

Diskussionsrunde der BioRegion Ulm gemeinsam mit der Eiselen Stiftung Ulm, zur Frage „**Brauchen wir die Grüne Gentechnik**“; Ulm, 09.06.2009

Statement: Prof. Dr. Kl.- D. Jany, Wissenschaftlerkreis Grüne Gentechnik e.V., Frankfurt

In der Frage brauchen wir eine Technik wiederholt sich die Geschichte: Sei es der Webstuhl, der Traktor, der Computer, das humane Insulin oder die Waschmittelenzyme. Alles Technologien und Produkte, die seiner Zeit massiv bekämpft wurden. Hauptargument war, damals wie heute, dass diese Produkte unnötig seien und keinerlei Vorteile mit sich brächten. Heute sind diese Innovationen und Produkte Realität und finden überall An- und Verwendung. Es sei daran erinnert, dass 2007 ein deutsches mittelständiges Unternehmen aus der Weißen Biotechnologie für seine Innovationen im Enzymsektor den Deutschen Umweltpreis erhalten hat. Es sei aber auch daran erinnert, dass deutsche Unternehmen bei keinem der oben aufgeführten Produkte einen wesentlichen Anteil an deren Herstellung/Gewinnung haben.

Ja, wir brauchen Innovationen und neue Produkte. Dies gilt auch in der Pflanzenzüchtung! Gentechnische Verfahren dürfen nicht prinzipiell ausgeschlossen werden!

Das gesamte Statement: https://www.wggev.de/wp-content/uploads/Diskussionsrunde-der-BioRegionUlm-2009.pdf

Innoplanta-Forum 2009; Üplingen, 07.09.2009
Prof. Jany hält jeweils die Laudatio auf den Innoplanta-Preisträger aus der Wissenschaft Herrn Dr. Sautter, ETH-Zürich und aus dem Journalismus Herrn Kulke, Die Welt.






Dr. Schrader Dr .Sautter Die Preisübergabe Kulke





Minister Clement Schrader Die Gespräche am Rande der Veranstaltung Jany Katzek

03.03.2009: **Offener Brief an Bundesministerin Aigner**

Sehr geehrte Frau Bundesministerin Aigner,

Ihre persönliche Wahrnehmung, gentechnisch veränderte Pflanzen brächten keinen Nutzen, ist zu respektieren. Eine Beratung zum Beispiel mit den hierzu seit Jahren forschenden Wissenschaftlern in Bundes- und Landeseinrichtungen oder auch deutschen Landwirten, die zugelassene Produkte seit Jahren nutzen, könnte aber gegebenenfalls aufschlussreich sein. Nach aktuellem Stand von Wissenschaft und Technik bergen sicherheitsbewertete und zugelassene transgene Pflanzen keine anderen Gefahren, als herkömmlich gezüchtete Pflanzen. Die Ihnen unterstellten Behörden bestätigen dies. Dass Sie nun trotzdem das Verbot einer seit einem Jahrzehnt zugelassenen Maissorte in Erwägung ziehen, und darüber hinaus Stimmen aus ihrer Partei mit wissenschaftlich nicht nachvollziehbaren Argumenten zur Sicherheit zugleich eine massive Blockade der Forschung im Bereich der Grünen Gentechnik einfordern, löst bei uns gleichermaßen Verwunderung aus. - Nicht etwa wissenschaftlich fundierte Sicherheitsbedenken nämlich – die dann selbstverständlich ernst zu nehmen wären – sondern vielmehr Ihre persönlichen und parteipolitischen Beweggründe scheinen die Motivationsfeder zu sein.

Es ist überdies ein bedauernswertes, wenngleich nicht neues Phänomen, dass Politiker gerade die Ergebnisse jahrelanger Sicherheitsforschung in Deutschland – gefördert von einer Bundesregierung, der sie bisweilen selbst angehören – ignorieren und somit gleichzeitig signalisieren, nicht zu den Ergebnissen der beteiligten Forscher zu stehen. Das ist nicht nur ein fatales Signal für den Wissenschaftsstandort Deutschland, dessen Ergebnisse zur Sicherheitsforschung bislang international Beachtung finden, sondern setzt gleichzeitig Wissenschaftler wie Anwender dem Verdacht aus, fahrlässig zu handeln. Da die Ergebnisse jahrelanger, intensiver Sicherheitsforschung ignoriert werden, ist in der Öffentlichkeit die Auffassung weit verbreitet, mögliche Folgen gentechnisch veränderter Pflanzen für die Umwelt seien weitgehend unerforscht. Anstatt dieser Annahme mit den entsprechenden Fakten zu entgegnen, soll aber nach Maßgabe von CSU-Politikern gerade diese Sicherheitsforschung zukünftig behindert werden, mit der Begründung sie sei zu riskant. Ein grotesker Vorgang.

Von politischer Seite hätte es in Deutschland bereits vielfältige Chancen zu einer sachlichen und vor allem konsequenten Aufklärung über die Grüne Gentechnik gegeben. Sie wurden bislang nicht genutzt und wir scheinen, bedenkt man Ihre jüngsten Wortmeldungen, von einer Trendwende weiter denn je entfernt. Zwar hat sich an der Sachlage der Sicherheitsstudien nichts geändert. Es gibt nach wie vor keinerlei belastbaren wissenschaftlichen Beweise dafür, dass gentechnisch veränderte Lebensmittel gesundheitsschädlich sind. Doch anstatt diese Tatsache offen zu proklamieren, bestätigen Sie durch vage Aussagen lieber die Ängste und die daraus abgeleiteten Zweifel in der Bevölkerung. Zweifel ernst zu nehmen heißt aber nicht, Ängste zu bestätigen, für die es keinen nachvollziehbaren Grund gibt. Zweifel ernst zu nehmen heißt in erster Linie, für Aufklärung zu sorgen!

Wissenschaftliche Forschungsprojekte im Zusammenhang mit der Grünen Gentechnik werden in Deutschland in trauriger Regelmäßigkeit von militanten Gentechnikgegnern gewaltsam unterbunden, Inhalte und Verantwortliche unwidersprochen diffamiert, Sachverhalte bis zur Unkenntlichkeit verfälscht wiedergegeben. Doch anstatt der ideologiebegründeten Unterdrückung der Wissenschaft entschlossen und wissenschaftsoffen entgegenzutreten, flüchten sich die politisch

Verantwortlichen in Schweigen und vage Ausflüchte ohne Bestand. Schlussendlich stehen dann gar Wissenschaftler als die vermeintlich Schuldigen im Raum, haben sie doch Forschung betrieben im Bereich einer Technik, die hierzulande derzeit nicht opportun ist.

In seiner Rede zur Verabschiedung des Gentechnikgesetzes vor einem Jahr sagte der damalige Landwirtschaftsminister Seehofer noch, er stelle Wissenschaftlern in Deutschland, ob im öffentlichen Dienst, in Universitäten oder in der Wirtschaft beschäftigt, immer die Frage, wo sie in Europa auf diesem Feld besser als in der Bundesrepublik Deutschland forschen könnten. Er bezog dies auf die rechtlichen Rahmenbedingungen, die seiner Meinung nach beste Voraussetzungen für die Durchführung von Forschungsprojekten schaffen. Was aber nutzen die besten rechtlichen Rahmenbedingungen, wenn sie nicht einmal vor Politikern selbst Bestand haben? Und was nutzen noch so seriöse wissenschaftliche Erkenntnisse, wenn sie ignoriert werden, weil sie nicht ins politische Bild passen? **Nichts**.

Wir bitten Sie nachdrücklich, nicht eine mit zweifellos großen Potentialen ausgestattete Zukunftstechnologie kurzfristigen politischen Machtkalkülen zu opfern! Bitte treten Sie in einen Dialog mit den Experten der relevanten Forschungsgebiete und nutzen Sie deren wissenschaftliches Know-how sowohl für politische Entscheidungen als auch für eine aktive und sachliche Aufklärung der Bevölkerung!

Mit freundlichen Grüßen
Prof. Dr. Klaus-Dieter Jany
und die 1600 Unterzeichner

Pressemitteilung

Appell an Bundesministerin Aigner: **Grüne Gentechnik: Wissenschaftliche Fakten statt politischen Kalküls!**

Frankfurt/Main, 02. April 2009 – In einem offenen Brief appellieren mehr als 1.600 Unterzeichner an Bundesministerin Aigner, eine mit großen Potentialen ausgestattete Zukunftstechnologie wie die Grüne Gentechnik nicht kurzfristigen politischen Interessen zu opfern. Vielmehr bitten sie die Ministerin nachdrücklich, wissenschaftliche Erkenntnisse zur Grundlage ihrer politischen Entscheidungen zu machen und für die Aufklärung der Bevölkerung zu nutzen.

Ansprechpartner:
Prof. Dr. Klaus-Dieter Jany, 1.Vorsitzender
Wissenschaftlerkreis Grüne Gentechnik e.V. (WGG)

Die vollständige Pressemeldung: https://wggev.de/wp-content/uploads/WGG-Presse-Appell-Aiigner.pdf

14.03.2009: Anbauverbot von Mais MON 810 in Deutschland

Der Anbau von Mais MON 810 wurde im April 2009 durch das Landwirtschaftsministerium auf Weisung von Landwirtschaftsministerin Frau Aigner (CSU) untersagt. Das BVL wurde angewiesen von der Schutzklausel nach Art. 23 der Freisetzungsrichtlinie 2001/18/EC bzw. nach §20 Abs. 3 des GenTG Gebrauch zu machen. Als wissenschaftliche Grundlage für die Anwendung der Schutzklausel wurden die (alten und methodisch fragwürdigen) Arbeiten zum 2-Punkt-Marienkäfer und zu Wasserflöhen aus den Arbeitsgruppen Bohn und Hilbeck herangezogen.

Die nachfolgenden Beiträge stehen im Zusammenhang mit dem Anbauverbot

Radio- und Fernsehen

14.04.2009: „Blickpunkt“ Statement im Hörfunk SWR 4

17.04.2009: Forum „Gentechnik auf dem Acker“ Diskussionsrunde im Hörfunk SWR 4

17.04.2009 **„Wortwechsel“** Deutschlandradio Kultur; Hörfunkdiskussionsrunde

Verbot des Genmais MON 810 – Verbschiedet sich Deutschland aus der innovativen Pflanzenzüchtung?

Diskutanten:

Thomas Dopfer, stellv. Vorsitzender der Jungen Union Bayerns, München

Alexander Hissting; Greenpeace Deutschland, Hamburg

Dr. Ferdinand Schmitz, Bundesverband Deutscher Pflanzenzüchter, Bonn

Prof. Dr. Klaus-Dieter Jany, Wissenschaftlerkreis Grüne Gentechnik, Frankfurt/Main



GVO-Anbau – sollen die Länder selbst entscheiden dürfen?

Fünf EU-Mitgliedstaaten widersetzen sich dem Anbau wissenschaftlich als sicher eingestufter Biotech-Pflanzen. Eine unlängst von CSU-Minister Markus Söder angestoßene Debatte sorgt nun auch in Deutschland für Zündstoff: Soll Deutschland den Protestlern folgen?

Pro

Simone Knorr, Informationsdienst Gentechnik

Regelmäßig durchsuche ich die regionalen Nachrichten nach dem Stichwort „Gentechnik“, und täglich zeigt sich mir das gleiche Bild: Menschen organisieren Diskussionen zum Thema Gentechnik, unterzeichnen Erklärungen gegen Gentechnik und gründen gentechnikfreie Regionen und Initiativen. Wenn die Politik in Brüssel oder Berlin Dinge

Kontra

Prof. Dr. Klaus-Dieter Jany, 1. Vorsitzender, Wissenschaftlerkreis Grüne Gentechnik e.V.

Sollten – wie von CSU-Mitgliedern gefordert – Kommunen oder sogar Bundesländer das Recht erhalten, den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen auf ihrem jeweiligen Hoheitsgebiet zu verbieten, würde dies neben der praktischen Landwirtschaft auch und gerade die Forschung betreffen.

Transkript Nr. 4, 2009 15. Jahrgang

Der vollständige Standpunkt: https://www.wggev.de/wp-content/uploads/transkript-4-2009.pdf

18.06.2009: **WGG-Schreiben an Dr. Schmidt**; Bundesamt für Naturschutz Berlin und 29.06.2006 an **Dr. Hilbeck**; ETH-Zürich in Bezug ihre Publikationen, die zur Begründung des Anbauverbots von Mais MON 810 herangezogen wurden.

Sehr geehrter Herr Dr. Schmidt,

im Zusammenhang mit dem Verbot des gentechnisch veränderten Maises MON 810 in Deutschland wurde auch Ihre Arbeit ,,Effects of Activated Bt Transgene Products (Cry1Ab, Cry3Bb) on Immature Stages of the Ladybird Adalia bipunctata in Laboratory Ecotoxicity Testing" (Arch. Environ. Contam. Toxicol. (2008) mehrfach in der Öffentlichkeit genannt. Erlauben Sie uns bitte dazu einige Fragen.

1. Zur Wahl Ihres Modells
2. Zu der Tabelle 3
3. Zu Ihren Ergebnissen
4. Zur Applikationsmethode
5. Zu Ihrer früheren Publikation

Waren wir schon darüber verwundert, dass Sie in der zweiten Publikation exakt dieselbe Methodik einschließlich der Dosierungen verwenden wie in der ersten, und dass Sie dasselbe unerklärliche Resultat finden, so hat es uns darüber hinaus umso mehr erstaunt, dass Sie in Ihrer Publikation von 2008 die frühere aus dem Jahr 2004 mit keinem Wort erwähnen. Wäre es nicht sinnvoll gewesen, für den zweiten Versuch die Methodik zu ändern, zumindest eine noch höhere Dosierung oder ein anderes Futter zu verwenden?

Da vor allem die Ergebnisse Ihrer zweiten Arbeit als Begründung für eine weit reichende Entscheidung auf politischer Ebene herangezogen wurden und da sich in der Zeit seit dieser Entscheidung, also seit dem 14. April dieses Jahres, in der Öffentlichkeit die Gefährdung des Zweipunktmarienkäfers als unbestreitbare Tatsache verfestigt hat, haben wir uns einen kritischen Blick auf Ihre beiden Arbeiten erlaubt. Wir würden uns über eine Antwort sehr freuen.

Mit freundlichen Grüßen
Prof. Klaus-Dieter Jany
1. Vorsitzender

Hier sind die Fragen und das gesamte Schreiben abrufbar: https://www.wggev.de/wp-content/uploads/WGG-Schmidt-2009.pdf

Schreiben an Dr. A. Hilbeck: https://www.wggev.de/wp-content/uploads/WGG-Hilbeck-2009.pdf

Fast wie zu erwarten, hat der WGG keine Antwort auf seine Schreiben erhalten.

Pressemitteilungen

Grüne Gentechnik: Der unerwünschte Forschungszweig

Frankfurt/Main, 10.06.2009 Die Zerstörung wissenschaftlicher Versuche mit gentechnisch veränderten Pflanzen im Freiland erfolgt bereits seit Jahren in ebenso trauriger wie kostspieliger Regelmäßigkeit. Nun ist die nächste Ära angebrochen: In Dresden-Pillnitz wurde jüngst ein Projekt zerstört, das in einem Saranzelt der Sicherheitsstufe 1, also nicht im Freiland, angelegt war. Was also könnte nun die Begründung sein? Sicherheitsbedenken scheiden aus. Offensichtlich gibt es in Deutschland inzwischen gewisse Forschungszweige, die bei bestimmten Gruppierungen einfach generell unerwünscht sind. Der Bereich der Grünen Gentechnik ist einer davon. Welche werden folgen?

Es ist vordergründig und zutiefst widersinnig, wenn auf der einen Seite vehement nach der gründlicheren Erforschung einer Technologie gerufen wird, auf der anderen Seite aber die Erfüllung dieser Forderung immer wieder gewaltsam verhindert wird. Bleibt im Grunde nur abermals festzustellen, dass die entsprechenden Akteure offensichtlich keine Argumente haben und an solchen auch nicht interessiert sind. Sie sind kriminell, sie sind feige und zeigen vor allem ihre

Unfähigkeit, sich mit den tatsächlichen Sachverhalten zu befassen. Gewaltsam verhindern sie das Zustandekommen neuer Erkenntnisse und damit möglicherweise auch neuer Sichtweisen. Kann das wirklich unser Weg in die Zukunft sein?

Der jüngst von der Bundeslandwirtschaftsministerin gezeigte Schlingerkurs in Sachen Grüne Gentechnik hat sicherlich noch zur allseitigen Verunsicherung beigetragen – derlei Übergriffe legitimiert er zweifellos nicht. Es ist nun an den Politikern aus den verantwortlichen Ressorts, hier eindeutig Stellung zu beziehen. Es geht nicht mehr nur um den Forschungsbereich der Grüne Gentechnik, sondern um die prinzipielle Frage, wie es um die Forschungsfreiheit in der Bundesrepublik Deutschland bestellt ist. Von der konsequenten Beantwortung dieser Frage wird für die Zukunft vieles abhängen.

Kontakt:
Wissenschaftlerkreis Grüne Gentechnik e.V. (WGG)
Prof. Dr. Klaus-Dieter Jany (Vorstand)
Postfach 12 01 27 - D-60114 Frankfurt am Main

Die Wahrheit über die Wissenschaft – In der Politik nicht selbstverständlich?!

Frankfurt M./Potsdam, 17.08.2009 - Zur Erforschung von Potentialen und Sicherheit gentechnisch veränderter Pflanzen, ist es unverzichtbar, dass diese nicht nur im Labor oder im Gewächshaus, sondern auch unter natürlichen Bedingungen – nämlich im Freiland – stattfinden kann.

Der Bayerische Umweltminister Söder machte jüngst durch eine Presseverlautbarung von sich reden, in der er seine ablehnende Haltung gegenüber Grüner Gentechnik per se und Freilandversuchen mit gentechnisch veränderten Pflanzen im Speziellen just durch Gespräche mit Wissenschaftlern des renommierten israelischen Weizmann-Institutes bestätigt sah. Verwunderlich, dass die Wissenschaftler an besagtem Institut nichts von derlei Aussagen in ihren Gesprächen mit ihm wissen und diese auch strikt von sich weisen.

Wir laden Herrn Söder herzlich ein, sich gelegentlich doch auch einmal mit forschenden Wissenschaftlern hierzulande über Sinn und Zweck wissenschaftlicher Freisetzungen auseinanderzusetzen. In diesem Zusammenhang könnte man auch noch einmal daran erinnern, dass wissenschaftlich Freilandversuche nicht im luftleeren Raum stattfinden, sondern erst nach umfangreicher Prüfung und Genehmigung durch staatliche Stellen stattfinden dürfen.

Als Wissenschaftler sind wir gleichermaßen erschrocken und empört, mit welch fragwürdigen Methoden der bayerische Umweltminister eine Technologie zu verunglimpfen sucht. Seine Intervention zielt auf eine generelle Einschränkung der Forschungsfreiheit für den Bereich der Grünen Gentechnik. Seine Aussagen zeigen nicht nur mangelnde Kenntnis von Forschungsinhalten und -abläufen –über die er aber trotzdem beständig öffentlich urteilt, sondern entsprechen auch schlicht nicht der Wahrheit.

Die Forschungsfreiheit ist eines der höchsten Güter einer Demokratie. Deshalb steht sie im Grundgesetz in Artikel 5. Wir tun gut daran, diese zu achten, auch im Wahlkampf.

Prof. Dr. Klaus-Dieter Jany
Wissenschaftlerkreis Grüne Gentechnik e.V.

Prof. Dr. Lothar Willmitzer
Max-Planck-Institut für angewandte Züchtungsforschung

Publikationen:

Jany Kl.-D. (2009): "Ohne Gentechnik" Lebensmittel-Kennzeichnung nach EG-Gentechnik-Durchführungsgesetz
Deutsche Lebensmittel-Rundschau (DLR) 105,746-749

Einschub 9

14.04.2009: Der kommerzielle Anbau von Mais MON 810 wird in Deutschland verboten. Bundeslandwirtschaftsministerin Aigner weist das BVL an, von der Schutzklausel nach Art.23 der RL 2001/18/EG und nach § 20, Abs. 3 des GenTG Gebrauch zu machen. Mit Anweisung folgt die Ministerin den Ansichten der CSU zur Grünen Gentechnik und verwirft die Einwände der Wissenschaft und der eigenen Behörde. Die ZKBS beurteilt das Verbot als wissenschaftlich nicht begründet

15.03.2009: Bayerns Umweltminister Markus Söder (CSU) dringt auf ein Verbot von Gentechnik in der deutschen Landwirtschaft.

Gerd Winter: Pro und Contra Gentechnik – Ein Vorschlag zur Güte
https://www.gerd-winter.jura.uni-bremen.de/proundcontra.pdf

Aktivitäten 2010

Der Chronist Jany ist seit März 2010 nicht mehr im WGG-Vorstand. Er kann daher nur noch auf die Informationen zurückgreifen, die die WGG-Zentrale bzw. der Vorstand an die Mitglieder versendet hat oder die im Internet auffindbar sind.

Zu diesen Vorträgen und Veranstaltungen stehen dem Chronisten keine genaueren oder weitere Informationen zur Verfügung. Die Auflistung stammt aus der Meldung an das Finanzamt zur Verlängerung der Gemeinnützigkeit.

Gentechnikfreie Zone Suhl / Anhörung im Stadtparlament Suhl, 10.05.2010

Grüne Gentechnik und Koexistenz: Gesetzliche Rahmenbestimmungen und Öffentlichkeit / Informationsveranstaltung der DLG zur Grünen Gentechnik; DLG-Feldtage Bockerode, 15. – 17.06.2010

Pflanzenbiotechnologie in Deutschland - Wo stehen wir? / Gesellschaft für Pflanzenbiotechnologie und dem Arbeitskreis in-vitro Kulturen (ADIVK), 13.09.2010

Potentiale der Pflanzenbiotechnologie für die Landwirtschaft / Deutscher Bauernverband, Arbeitsgruppe Gentechnik; Berlin, 09.11.2010

Pflanzenbiotechnologie und Landwirtschaft / Farmers Club; Augsburg, 10.12.2010

Interviews

Kennzeichnung von Lebensmitteln / gentechnikfreie Zonen / Interview; ARD-Morgenmagazin 13.05.2010

Gentechnik und Ökolandbau / Interview: Chemiereport Österreich; Wien, 20.05.2010

Potentiale der Gentechnik / Interview; Die Presse/Österreich, Graz 03.12.2010

Schreiben an EU- Kommissar für Gesundheit und Verbraucherpolitik, John Dalli
Appell an Wissenschaftsorganisationen

Vorträge – Präsentationen – Veranstaltungen von Jany

Safety Of Genetically Modified Organisms: Environmental aspects of the liberation of genetically modified plants - A Complex Task for Science and Regulation / Ecotox-plants; ICR Vienna, 13.01.2010

Kann die deutsche Landwirtschaft auf die Gentechnik verzichten? / Kreisbauernverband; Limburg, 09.02.2010

Was bedeutet eine „gentechnikfreie Region“ / Kreistagssitzung Limburg, 22.02.2010

Gentechnikfreie Zone Limburg / Anhörung im Stadtparlament Limburg,04.04.2010

Kennzeichnungsregelungen für gentechnisch veränderte Organismen heute und morgen ? / 62. Mitgliederversammlung des Backmittelzutatenverbandes, Bonn 04. 05. 2010

Grüne Gentechnik- Sicherheit gentechnisch veränderter Lebensmittel - Reale oder gefühlte Gefährdungen? / Österreichische Akademie für Ernährungsmedizin; Wien, 24.04.2010
Ist eine neue Schwellenwertregelung auch für Mühlen notwendig / Beirat des Verbandes deutscher Mühlen; Weihenstephan, 22.07.2010

Enzyme und Aromen aus gentechnisch veränderten Mikroorganismen-Wissenschaftliche Aspekte und Auswirkungen für den Praktiker / MIV-Workshop; Bonn, 22.07.2010

Gesetzliche Rahmenbedingungen für Freisetzen und Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen in Deutschland / KIT; Fortbildungszentrum für Technik und Umwelt: BR-16 – Projektleiter und Beauftragter für die biologische Sicherheit, 28.-29.09.2010

Das „Food Improvement Agent Package“ / Fortbildungsveranstaltung für wissenschaftliche Sachverständige der amtlichen Lebensmittelüberwachung; Meißen, 08.12.2010

Europäische Gesetzgebung -Eine Innovationsbremse für die Lebensmittelproduktion? FPQS/BIOTECHNIKA: Fortschritt in der Lebensmittelproduktion; Hannover, 05.10.2010

Pressemitteilungen:

Der Wissenschaftlerkreis Grüne Gentechnik e.V. begrüßt die Entscheidung der EU-Kommission zur Zulassung der gv-Kartoffel „Amflora“. Die Stärkekartoffel „Amflora“ erhielt 02.März 2010 die EU-Zulassung zum Anbau und für die Verarbeitung in industriellen Prozessen

Wissenschaftliche Fakten zum Maßstab zukünftiger Entscheidungen machen

Frankfurt/Main, 03.März 2010 - Die Entscheidung der EU-Kommission, den Anbau einer gentechnisch veränderten Stärkekartoffel zuzulassen, war - nach einem 13 Jahre währenden Zulassungsprozess und wiederholten positiven wissenschaftlichen Bewertungen durch die europäische Lebensmittelbehörde EFSA - überfällig. Festzuhalten ist, dass die Entscheidung nun im Einklang mit den wissenschaftlichen Empfehlungen sowohl von Gremien der EU als auch der Zentralen Kommission für die Biologische Sicherheit (ZKBS) gefällt wurde.

Es wäre zu begrüßen, wenn auch weiterhin die Entscheidungen über die Zulassung gentechnisch veränderter Pflanzen auf der Basis solider wissenschaftlicher Bewertungen vorgenommen würden. Mit ihrer jüngsten Entscheidung hat die neue EU-Kommission ein dahin gehendes Zeichen gesetzt und gezeigt, dass sie wissenschaftliche Fakten zum Maßstab ihrer Entscheidungen macht.

Kontakt:
Wissenschaftlerkreis Grüne Gentechnik e.V. (WGG)
Prof. Dr. Klaus-Dieter Jany, 1.Vorsitzender
e-mail: zentrale@wgg-ev.de

WGG-Pressehintergrundgespräch: Haus der Bundespressekonferenz; Berlin, 22.03.2010
Sinnvolle Strategien im Kampf gegen Hunger

Fakten über den Hunger

- Rund eine Milliarde (1.023) Menschen hungern weltweit, knapp eine Milliarde davon hungern in den Entwicklungsländern
- Jährlich nimmt die Weltbevölkerung um 70 bis 80 Millionen Menschen zu
- Jeder sechste Mensch auf der Welt hungert
- Alle 30 Sekunden sterben fünf Kinder wegen Unterernährung
- Über 8.000 Kinder sterben pro Tag an den Folgen von Hunger
- 3 Mio. Kinder sterben pro Jahr an den Folgen von Hunger
- Die Zahl der Hungernden ist in den letzten drei Jahren um über 150 Millionen gestiegen. Wir haben in allen Regionen der Welt zweistellige Zuwachsraten
- Bis 2050 werden 9 Milliarden Menschen auf der Erde leben. Dieser Anstieg wird fast ausschließlich in den heutigen Entwicklungsländern stattfinden
- in mindestens 60 Ländern dieser Welt bedroht Hunger die Menschen massiv - also fast jedem zweiten Land der Welt
- Akute Hungerkrisen bestehen in 29 Ländern - also in beinahe jedem 6. Land der Welt
- Die meisten hungernden Menschen leben in Asien. Allein in Indien sind 255 Mio. Menschen nicht ausreichend mit Kalorien ersorgt, gefolgt von China, wo 140 Mio. Menschen hungern.
- 80% aller Hungernden leben im ländlichen Raum und sind direkt oder indirekt von der Landwirtschaft abhängig
- 50% der Hungernden sind Kleinbauern, die selbst Nahrungsmittel produzieren, deren Ressourcen aber zu klein sind, um sich ausreichend mit Nährstoffen zu versorgen.
- Die ärmsten Entwicklungsländer sind Nettoimporteure von Nahrungsmitteln – vor allem Getreide. Höhere Weltmarktpreise bedeuten für diese Länder höhere Importkosten.
- In China wird heute fünfmal mehr Fleisch verzehrt als 1980, weltweit hat sich die Fleischproduktion seit 1970 verdoppelt.
- Für die Herstellung von 1kg Rindfleisch werden 7-8 kg Getreide benötigt
- ein Kilogramm Weizen braucht 1000 Liter Wasser

Zusammenstellung: S. Schuh, saskomm

Der Wissenschaftlerkreis Grüne Gentechnik verurteilt die Zerstörung von Forschungsprojekten

Stellungnahme des Wissenschaftlerkreis Grüne Gentechnik e.V. zu den kürzlich verübten Feldzerstörungen in Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt:

Seit Jahren leben die mit der Erforschung gentechnisch veränderter Pflanzen befassten Forschungseinrichtungen in der Gefahr, dass rechtmäßig genehmigte Versuche gewaltsam zerstört und somit wissenschaftliche Erkenntnisgewinne zunichte gemacht werden. In Folge dieser jahrelang andauernden Zerstörungswut hat der exzellente Ruf des Forschungsstandortes Deutschland bereits erheblich gelitten. Versuchsanlagen müssen aufwändig bewacht werden, wofür vielen wissenschaftlichen Einrichtungen die finanziellen Mittel fehlen.

Dass auch gute Bewachung keine Garantie für einen erfolgreichen Versuchsabschluss ist, zeigt das Beispiel der kürzlichen Zerstörungen in Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt. Vermummte Personen verschafften sich gewaltsam Zutritt zu behördlich genehmigten Versuchsflächen und zerstörten die angebauten Pflanzen. Insbesondere deren Vorgehen gegen das Wachpersonal mit Schlagstöcken und Pfefferspray erschüttert die Unterzeichner, da damit eine weitere Dimension der Gewaltbereitschaft aufgezeigt wurde.

Die vorsätzlich gewalttätigen Übergriffe machen aber vor allem eines deutlich: Derlei Akteure haben kein Interesse an verlässlichen Aussagen über die Sicherheit und gegebenenfalls auch den Nutzen gentechnisch veränderter Pflanzen. Es geht schlicht um die Blockade einer ganzen Technologie. Die Gründe hierfür sind keinesfalls wissenschaftlicher, sondern rein ideologischer Art.

Wir verurteilen die gewaltsame Zerstörung von genehmigten Freisetzungsversuchen sowie die Angriffe auf Personen aufs Schärfste und fordern auch gentechnikkritische Vertreter aus Politik und Gesellschaft auf, sich von diesen kriminellen Taten zu distanzieren. Zuständige Richter ersuchen wir außerdem dringend, die Zerstörung von Freisetzungsversuchen nicht länger als Bagatelldelikte zu behandeln.

Wissenschaftlerkreis Grüne Gentechnik e.V. (WGG)
Prof. Dr. Andreas Schier, 1. Vorsitzender, zentrale@wgg-ev.de

...und stellvertretend für viele Mitarbeiter wissenschaftlicher Einrichtungen:

Prof. Dr. Inge Broer, Universität Rostock
Prof. Dr. Matthias Fladung, Johann-Heinrich von Thünen-Institut (vTI) für Forstgenetik, Großhansdorf
Prof. Dr. Ulf-Ingo Flügge, Universität zu Köln
Prof. Dr. A. Graner, Leibniz-Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung (IPK), Gatersleben
Prof. Dr. David G. Heckel, Max-Planck-Institut für chemische Ökologie, Jena
Dr. Jafargholi Imani, Justus-Liebig-Universität Giessen
Prof. Dr. Hans-Jörg Jacobsen, Leibniz Universität Hannover
Prof. Dr. Christian Jung, Christian-Albrecht-Universität zu Kiel
Prof. Dr. Karl-Heinz Kogel, Justus-Liebig-Universität Giessen
Prof. Dr. Maarten Koornneef, Max-Planck-Institut für Pflanzenzüchtungsforschung, Köln
Prof. Dr. Christine Nüsslein-Volhard, Max-Planck-Institut für Entwicklungsbiologie, Tübingen
Dr. Stefan Rauschen, Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen (RWTH)
Prof. Dr. Ralf Reski, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Prof. Dr. Mark Stitt, Max-Planck-Institut für Molekulare Pflanzenphysiologie, Golm
Prof. Dr. Gerhard Wenzel, Technische Universität München

https://analyticalscience.wiley.com/content/news-do/wissenschaftlerkreis-gr%C3%BCne-gentechnik-verurteilt-zerst%C3%B6rung-von-forschungsprojekten

19.11.2010 Hamburg: Prof. Dr. Klaus Ammann: **Thesen zur Grünen Gentechnik**

Vorbemerkung:

Auf Einladung der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften fand im Mai 2009* in Rom eine Studienwoche zum Thema ,,Transgene Pflanzen zur Ernährungssicherung im Kontext von Entwicklung" statt. An dieser wissenschaftlich interdisziplinären Veranstaltung nahmen 40 Wissenschaftler unterschiedlicher religiöser und weltanschau-

licher Auffassungen aus der ganzen Welt teil. Einstimmig haben sie wesentliche wissenschaftliche Schlussfolgerungen für die Nutzung der Grünen Gentechnik gezogen und niedergeschrieben.

Als Teilnehmer der Studienwoche der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften in Rom fasse ich, Dr. Klaus Ammann, emeritierter Professor für Botanik und Ökologie an der Universität Bern, die wesentlichen wissenschaftlichen Schlussfolgerungen der internationalen und deutschen Wissenschaftler zusammen und formuliere meine Thesen zur Grünen Gentechnik:

* Studienwoche der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften, Vatikanstadt, 15.- 19. Mai 2009 http://www.ask-force.org/web/Vatican-PAS-Statement-FPT-PDF/PAS-Statement-German-FPT.pdf

Der vollständige Text: https://wggev.de/wp-content/uploads/Ammann-2010.pdf

Die 12 Thesen

These 1
Von den 6,8 Milliarden Menschen der Weltbevölkerung sind derzeit mehr als eine Milliarde Menschen unterernährt. Dies ist ein Zustand, der dringend die Entwicklung neuer landwirtschaftlicher Systeme und Technologien erfordert.

These 2
Der erwartete Zuwachs um 2 bis 2,5 Milliarden Menschen auf eine Gesamtbevölkerung von ungefähr 9 Milliarden bis zum Jahr 2050 verleiht dem Problem eine zusätzliche Dringlichkeit.

These 3
Die prognostizierten Folgen des Klimawandels und die damit verbundene Abnahme von verfügbarem Wasser für die Landwirtschaft werden einen Einfluss auf unsere ' Möglichkeiten haben, die wachsende Weltbevölkerung zu ernähren.

These 4
Ein angemessener Einsatz der Gentechnologie und anderer moderner, molekularer Techniken in der Landwirtschaft kann dazu beitragen, diesen Herausforderungen zu begegnen. Durch die Verbesserung von Nutzpflanzen kann die Gentechnologie einen wesentlichen Beitrag zur Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktivität leisten, darunter die Steigerung des Pflanzenertrags, eine verbesserte Nährstoffzusammensetzung, eine höhere Schädlingsresistenz ebenso wie eine bessere Toleranz gegenüber Dürre und anderen Formen von Umweltbelastungen,

These 5
Die Technik wird bereits seit vielen Jahren in Großteilen der Welt erfolgreich angewendet. Es gibt keine Anhaltspunkte, dass der Einsatz von Gentechnologie die Nutzpflanzen selbst oder die daraus gewonnenen Nahrungsmittel unsicher machenwürde. Die Verbesserung von Pflanzen mit gentechnologischen Methoden repräsentiert vielmehr eine lange und nahtlose Reihe von zunehmend genaueren und vorhersagbaren Verfahren.

These 6
Die Wissenschaftler sind aufgerufen, durch ideologiefreie Forschung und Entwicklung zu einem Fortschritt in der landwirtschaftlichen Produktivität beizutragen. Die möglichen Vorteile sollten für Landwirte in Entwicklungsländern genauso zugänglich sein wie für Landwirte in entwickelten Ländern.

These 7

Damit die Potenziale zum Anbau zugelassener gentechnisch veränderter Nutzpflanzen für Landwirte weltweit nutzbar sind, müssen sich die spezifischen Vorgaben für den Anbau an den neuesten, allseits akzeptierten wissenschaftlichen Erkenntnissen orientieren und damit ggf. vereinfacht werden.

These 8
Es sollten besondere Anstrengungen unternommen werden, Landwirten in Entwicklungsländern gentechnisch verbesserte Pflanzensorten, die an ihre jeweiligen lokalen Bedingungen angepasst sind, zugänglich zu machen. Insektenresistente, gentechnisch verbesserte Baumwolle und vor allem gentechnisch verbesserter Mais haben den Einsatz von Insektiziden stark reduziert. ln mehreren Entwicklungsländern haben diese Pflanzen bereits nachgewiesenermaßen einen Beitrag zu substantiell höheren Gewinnen, höheren Haushaltseinkommen und niedrigeren Armutsraten geleistet.

These 9
Kostenintensive Verfahren zur Regulierung der Grünen Gentechnik müssen wissenschaftlich begründbar sein und sich an den tatsächlichen Risiken orientieren. Dies bedeutet, dass sich die Regulierung an den speziellen Eigenschaften einer neuen Pflanzensorte orientieren muss und nicht - wie heute - an der Technologie, mit der diese Eigenschaft gewonnen wurde. Die Risikobewertung einer gentechnisch veränderten Pflanzensorte darf nicht nur die potentiellen Risiken von deren Einsatz betrachten, sondern muss auch jene Risiken berücksichtigen, die sich ergeben, wenn die betreffende Pflanzensorte nicht verfügbar gemacht wird.

These 10
Forschung und Wirtschaft benötigen verlässliche, wissenschaftlich begründete Rahmenbedingungen, denen auch wissenschaftliche Einrichtungen und mittelständische Unternehmen administrativ und finanziell gewachsen sind, um die Chancen der Grünen Gentechnik zu nutzen. Die heutige Überregulierung ist wettbewerbsfeindlich und treibt den Konzentrationsprozess in der Pflanzenzucht voran.

These 11
Praktikable Schwellenwerte sind notwendig um weiterführende Forschung zu ermöglichen und die Rohstoffversorgung zu sichern. Dem Umgang mit unbeabsichtigten und technisch unvermeidbaren Spuren gentechnisch veränderten Erbgutes in einem Produkt, kommt für die Wirtschaft, aber auch für Wissenschaft und Forschung eine besondere Bedeutung zu. Für die Warenkette muss ein praktikabler rechtlicher Rahmen geschaffen werden, der sich an den weltweiten Entwicklungen der Grünen Gentechnik, an gesicherten wissenschaftlichen Erkenntnissen und am internationalen Handel orientiert.

These 12
Angesichts der großen Potentiale der Grünen Gentechnik besteht eine moralische Verpflichtung, die Vorteile dieser Technologie weltweit nutzbar zu machen, um es immer mehr Menschen, insbesondere den ärmeren, zu ermöglichen, ihren Lebensstandard zu heben, ihre Gesundheit zu verbessern und ihre Umwelt zu schützen.

Obwohl bereits 2008 veröffentlicht, werden die WGG-Thesen hier eingestellt, da sie thematisch zu denen von Prof. Ammann korrespondieren.

Thesen zur Grünen Gentechnik

Klaus-Dieter Jany - Wissenschaftlerkreis Grüne Gentechnik e.V. (WGG)

1. Grüne und Rote Gentechnik sind historisch gewachsene Begriffe. Ursprünglich wurden alle gentechnischen Anwendungen im Agrar- und Lebensmittelbereich unter der Grünen Gentechnik subsumiert. Heute wird der Begriff besonders in Deutschland auf gentechnische Anwendungen bei Pflanzen reduziert.
2. In der öffentlichen Wahrung werden mögliche Risiken der Gentechnik im Agrar- und Lebensmittelbereich überbewertet, während mögliche Chancen kaum beachtet werden.
3. Potentielle Risiken für die Umwelt werden stärker beachtet, als mögliche Gefährdungen für die Gesundheit.
4. lm Gegensatz zu konventionellen Lebensmitteln unterliegen Erzeugnisse aus gentechnisch veränderten Organismen (GVO) vor ihrem Inverkehrbringen einer staatlichen Überprüfung auf ihre Unbedenklichkeit für Mensch und Umwelt.
5. Gentechnisch modifizierte Lebensmittel sind genau so sicher wie die entsprechenden konventionellen Erzeugnisse. Gentechnisch modifizierte Lebensmittel sind Erzeugnisse überprüfter Sicherheit und leisten einen Beitrag zum vorbeugenden gesundheitlichen Verbraucherschutz.
6. Die Sicherheitsanalysen von Einzelsubstanzen und komplexen Lebensmitteln haben weltweit einen hohen Standard erreicht und die Verfahren werden stetig verfeinert. Aus den Verfahren der Sicherheitsanalysen für neuartige bzw. gentechnisch modifizierte Lebensmittel werden stetig neue Informationen auch über konventionelle Lebensmittel erhalten.
7. Trotz intensiver Sicherheitsuntersuchungen kann es für Lebensmittel, ebenso wie im täglichen Leben, kein Null-Risiko geben.
8. Gentechnisch veränderte Pflanzen der 1. Generation und daraus hergestellte Lebensmittel weisen nur bedingt einen direkten Nutzen für Verbraucher auf. Die Erzeugnisse unterscheiden sich nicht von den bekannten konventionellen Produkten.
9. Vorteile der Produkte der 1. Generation liegen in der erleichterten Produktionsweise (weniger Arbeitsaufwand, weniger Betriebsmittel) und im Umweltschutz (weniger Pestizide, umweltfreundlichere Herbizide und Insektizide).
10. Pflanzen der 2. Generation bzw. daraus hergestellte Erzeugnisse werden Vorteile für Verbraucher und Produzenten aufweisen. Die Lebensmittel können ernährungsbedingten Erkrankungen vorbeugen, Lebensmittelunverträglichkeiten (Allergien) eindämmen, trotz Verarbeitung mehr ,,Natürlichkeit" aufweisen. Nicht mehr die Optimierung agronomischer Merkmale steht im Vordergrund, sondern die Verbesserung von qualitativen Merkmalen und spezieller Inhaltsstoffe.
11. Gentechnik bei Lebensmitteln ist Realität, auch in Deutschland. 60-70 % aller verarbeiteten Lebensmittel sind mit der ,,Gentechnik in Berührung" gekommen.
12. Die Ausrufung sogenannter gentechnikfreie Zonen / Gemeinden ist eine bewusste Irreführung oder Täuschung von Verbrauchern.

Thesen zur Lebensmittelsicherheit

1. Lebensmittel waren noch nie so sicher wie heute.
2. Die Risiken liegen heute in den Industriestaaten primär nicht bei den Lebensmitteln selbst, sondern vielmehr in der Lebensmittelauswahl und den Ernährungsgewohnheiten: "Zu viel, zu fett, zu viel Alkohol - dafür zu wenig Obst und Gemüse, Ballaststoffe".
3. In der öffentlichen Wahrnehmung werden Risiken durch Lebensmittel im Allgemeinen falsch eingeschätzt. Es sind nicht Lebensmittelzusatzstoffe und –hilfsstoffe oder Rückstände (z. B. von Pestiziden) oder gar bestrahlte und gentechnisch modifizierte Lebensmittel, die die Gefährdungen beinhalten, sondern vielmehr sind es mikrobiologische und hygienische Probleme, insbesondere im Haushalt und der Küche, die echte Gefährdungen beinhalten.
4. Die Risiken/Auslöser echter Lebensmittelallergien und Lebensmittelunverträglichkeiten, sog. Pseudoallergien, werden häufig verkannt.
5. Im Gegensatz zu neuartigen bzw. gentechnisch modifizierten Lebensmitteln bedürfen „normale", konventionelle Erzeugnisse keiner staatlichen Zulassung und keiner Überprüfung der gesundheitlichen Unbedenklichkeit vor ihrem Inverkehrbringen.
6. Sicherheit ist kein inhärentes natürliches Kriterium einer Pflanze bzw. eines Nahrungsmittels.
7. Die Sicherheitsanalysen von Einzelsubstanzen und komplexen Lebensmitteln haben weltweit einen hohen Standard erreicht und die Verfahren werden stetig verfeinert. Aus den Verfahren der Sicherheitsanalysen für neuartige Lebensmittel erhalten wir stetig neue Informationen bzw. Einsichten auch in unsere konventionellen Lebensmittel.
8. Trotz intensiver Sicherheitsuntersuchungen gibt es für Lebensmittel kein „Null-Risiko". Ähnlich wie im Leben auch nicht.
9. „Naturbelassene" Lebensmittel sind für den Verbraucher nicht automatisch unbedenklich. Erfahrungen, Züchtung und Technik haben zu dem hohen Qualitätsstandard unserer Lebensmittel und zu der großen Vielfalt geführt. Betriebsformen, wie konventionell, ökologisch oder auch mit Hilfe der Gentechnik sagen nichts über Qualität und Sicherheit der Erzeugnisse aus. Die Handhabung der Mittel durch den Menschen ist entscheidend.
10. Zugelassene gentechnisch veränderte Lebensmittel sind ebenso sicher wie die entsprechenden konventionellen Erzeugnisse.
11. Verbraucher haben ein Anrecht, über Inhaltsstoffe und Herstellungsverfahren von Lebensmittel informiert zu werden. Kennzeichnung ist eine der Möglichkeiten hier mehr Transparenz zu schaffen. Die Kennzeichnung muss informativ und verständlich sein. Die Kennzeichnung sagt weder etwas über die Qualität noch die Sicherheit der Produkte aus.

Der neue Vorstand beschließt eine neue Informations- und Kommunikationsstrategie. und den WGG als Informationsplattform für die Grüne Gentechnik auszubauen. Der WGG soll zukünftig sich weitgehend auf die Informationsvermittlung zur Grünen Gentechnik beschränken und mit Stellungsnahmen oder eigenen Veranstaltungen (z.B. Pressekonferenzen) zurückhaltend sein. WGG-Mitglieder bedürfen der Zustimmung und Überprüfung des Anlasses durch den Vorstand, wenn sie im Namen des WGG auftreten wollen.

Die Maßnahmen greifen weitgehend erst 2011.

Einschub 10

Februar: Der 1. Senat des Bundesverfassungsgerichts berät über die Normenkontrollklage des Landes Sachsen-Anhalt gegen das novellierte GenTG vom 04.02.2005.

November: Das Bundesverfassungsgericht weist den Antrag des Landes Sachsen-Anhalts auf Normenkontrolle zurück. Das Gericht stuft die Gentechnik als Risikotechnologie ein. Es stellt fest, dass das Gesetz verfassungskonform ist, da der Staat mit dem Gesetz seiner Vorsorgepflicht nachkommt und Bürger vor Gefahren der Gentechnik schützt.

September: BMEL, Referat 222: Eckpunkte zur Umsetzung des Koalitionsvertrages im Bereich Gentechnik
Der Koalitionsvertrag für die 17. Legislaturperiode sieht konkrete Vorschläge im Bereich des Gentechnikrechts vor. Dabei soll der Schutz von Mensch und Umwelt oberstes Ziel des deutschen Gentechnikrechts bleiben. Der Koalitionsvertrag betont gleichfalls, dass wir die verantwortbaren Potentiale der grünen Gentechnik nutzen wollen.

Die Eckpunkte:

1. Opt-out-Vorschlag der KOM
2. Abweichungsmöglichkeiten der Bundesländer von den Koexistenzabständen
3. Koexistenzabstände für Kartoffeln
4. Praktikablere Ausgestaltung der Nulltoleranzregelung
5. Prozesskennzeichnung

BMELV-Eckpunktepapier:
15_eckpunkte_bmelv.pdf

Eckpunkte der Gentechnik: Aigners Empfehlungen für neues Gentech-Recht
https://www.gen-ethisches-netzwerk.de/eckpunkte-der-gentechnik